Stadthauptkasse.

Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags, Bezugspreis monatl. 2,10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. (einschl. 32,88 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1,90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 277 | **Sonnabend/Sonntag, 25./26. November 1939** | **51. Jahrgang**

Ausführliches Geständnis Elsers

Die Höllenmaschine wurde von der Galerie des Bürgerbräus aus in einen Pfeiler einmontiert — Zwei Zollassistenten faßten den Verbrecher bei Konstanz — Allerschwerstes Belastungsmaterial in Stuttgart gefunden

Erfolgreiche Arbeit der Polizei

dnb. **Berlin**, 25. November.

Wir berichteten vorgestern von dem gemeinen Attentatsvorhaben Strassers. Als jede innere Agitationsbasis im Reich zusammengebrochen war, der Hetzsender zerstört, die Auftraggeber „Ware" für ihr schweres Geld verlangten, da quittierte bereits im Jahre 1936 der Zuhälter Strasser jene Summen mit den Vorbereitungen seines ersten Attentatsversuches gegen Führer und Volk.

Wir wissen, daß und warum es mißlang. Agent Strasser steckte den Judaslohn ein, der Jude Hirsch verlor seinen Kopf dabei. Der erste Mordplan war mißlungen. Vielleicht war der Jude ungeschickt gewesen? Vielleicht wurde ihm ein Zufall zum Verderben, die Geldgeber drängten; ein neuer Versuch mußte gestartet werden. Alle Fehlermöglichkeiten des Hirsch wurden jetzt bedacht, um sie in Zukunft zu vermeiden, und der Agent suchte sich unter seinen Werkzeugen die geschicktesten Halunken, gemeine Verbrecher aus. Nach eingehenden langen Unterredungen, auf Grund deren dann die Zahlungen prompt weitergingen, wurden diese beiden dann mit klarem Auftrag Strassers, den Führer zu treffen, auf heimlichen Wegen ins Reich geschickt. Nach mehreren vergeblichen Attentatsversuchen wurden die beiden Verbrecher dann am 26. Mai 1938 gefaßt und nach eingehenden Untersuchungen vom Volksgerichtshof vor kurzer Zeit zum Tode verurteilt.

Das Mißlingen dieser neuerlichen Anschlagsversuche brachte den Agenten Strasser bei seinen Geldgebern und Auftraggebern in erhebliche Schwierigkeiten. Inzwischen war auch sein Beschützer Benesch verschwunden. Jetzt wollte man endlich die so lange versprochenen Taten sehen, insbesondere, da die politischen Ereignisse immer mehr ein solches gelungenes Attentat als günstigen Ausweg in der großen Politik wünschenswert machten. Im Mai 1938 waren die beiden letzten Handlanger Döpking und Kremin gefaßt worden, und schon bold danach hatte Otto Strasser über Mittelsmänner das Werkzeug gefunden, das ihm geeignet erschien, die Wahrscheinlichkeit des Gelingens zu dem letzten Maß des Möglichen zu bringen.

Der dritte Mordversuch

Wir wissen heute, daß Strasser und seine Helfershelfer bei Beginn der Vorbereitungen zu diesem dritten Mordversuch wiederum davon ausgingen, alle Fehlerquellen der mißlungenen vorherigen Attentate zu verstopfen. Hatte man schon bei diesen beiden vorherigen Versuchen den Kreis von der Sprengstoffbeschaffung über die Konstruktion der Höllenmaschinen, Transport, Aufbewahrung und ausführende Organe klein und kleiner gehalten, so erschien nun die größte Sicherheit des Unternehmens darin gewährleistet, wenn möglichst ein Mann die Vorbereitung und Durchführung innerhalb der Reichsgrenzen in die Hand nähme, abgesehen von der planenden und materiellen Vorbereitung der emigrierten Mittelmänner des britischen Geheimdienstes. Hätte nicht ein gütiges Geschick mit stärkerer Hand eingegriffen, so wäre dieser Weg dem Mörder und seinen teuflischen Hintermännern günstig gewesen.

Elser selbst hat nach langem Leugnen dann den Beweis erbracht, daß der britische Geheimdienst wahrhaftig kaum ein geeigneteres Subjekt finden konnte, dieses schändliche Verbrechen von langer Hand mit allen Mitteln eines teuflischen Raffinements durchzuführen. Am Abend des 8. November explodierte im Münchener Bürgerbräukeller jene Höllenmaschine, die nach langem, teuflischem Plan das deutsche Volk mitten ins Herz treffen sollte.

Um 21.43 Uhr erfolgte bereits von der Berliner Zentrale aus die höchste Alarmierung der gesamten Polizei; automatisch waren damit gleichzeitig alle Grenzen des Reiches verschlossen, die offenen Grenzabschnitte unter besonders verschärfte Bewachung gestellt. In der gleichen Nacht noch wurde auf Befehl des Reichsführers SS eine Sonderkommission an den Tatort nach München entsandt, in Berlin bildete sich unter Leitung des Chefs der Sicherheitspolizei und dem SD. eine Zentralstelle, die nach Sichtung aller Fäden aus dem ganzen Reichsgebiet für die Ueberleitung des wesentlichen Materials nach München Sorge trug.

Die Verhaftung des Elser

In der Nacht zum 9. November wurden an den Grenzen, abgesehen von vielen eingehenden Ueberprüfungen, über 120 Festnahmen durchgeführt! Bei einer dieser angeordneten Maßnahmen im Bezirk des Zollkommissariats Konstanz beobachteten die Zollassistenten Rieger und Zipperer auf polizeilichem Grenzstreifendienst im sogenannten Wessenberggarten, der zwischen den Grenzübergangsstellen Kreuzlinger Tor und Emmishofer Tor liegt, einen Mann, der sich in etwa 15 Meter Entfernung vom Schweizer Grenzzaun bewegte. Der Unbekannte wurde angehalten und befragt, wohin er wollte. Er gab an, daß er einen gewissen Feichtlhuber vom Trachtenverein Konstanz suche, welchem Verein er früher auch angehört habe.

Der Grenzbeamte forderte den Unbekannten auf, ihm zur Wache zu folgen. Dort wies er sich vor einem Kriminalbeamten mit einer Grenzkarte, die auf ein häufiges Wechseln über die Schweizer Grenze hindeutete, als ein Georg Elser aus. Auf Grund der Großfahndungsaktion der deutschen Polizei wurde eine sofortige körperliche Durchsuchung Elsers vorgenommen. Es fanden sich bei Elser versteckt insgesamt 15 einzelne Dokumente mit Aufzeichnungen von verschiedenen Munitionsdepots, Lage und Einrichtungen von Rüstungsbetrieben sowie genaue Angaben über Munitionslieferungen, dazu Teile von komplizierten Geschoßzündern sowie schließlich eine Karte des Bürgerbräukellers in München. Georg Elser, zunächst nur einer von ca. 120 Verhafteten an den deutschen Reichsgrenzen, wurde sofort nach einer über Blitzfunk gegebe-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Politik der Schleichwege

Halle, 25. November.

Englands Küste — Grab der Schiffe

Es weht kein guter Wind für England. Das Meer, das einst, als der Union-Jack es beherrschte, der unbestrittene Bereich britischen Machtstrebens und der Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte des Empires gewesen war, empört sich gegen den Beherrscher und droht ihm zum Verhängnis zu werden. Jeder Tag bringt neue Beweise für den gründlichen Wandel der Waffenführung im Seekriege. Die Kriegsflotte Großbritanniens ist außerstande, den Handel des Inselreichs zu schützen. Für die Schiffe der neutralen Staaten, die Waren nach England bringen sollen, ist der Weg zu seinen Häfen todbringend geworden. Jeder Tag verzeichnet Opfer der Seeminen, meistens solcher, die von der Marineleitung Englands zum Schutze seiner Küsten ausgelegt worden sind und die ihm jetzt selbst zum Verhängnis werden. Mit jedem Tage, der neue Nachricht von Schiffsverlusten bringt, wird die Ohnmacht Englands, seine Handelswege freizuhalten, deutlicher, und bei der neutralen Schiffahrt vermindert sich die Neigung, das Risiko einer Fahrt nach englischen Häfen auf sich zu nehmen. Dazu kommt die wachsende Empörung über die brutale Methode Englands, den Krieg auf Kosten der Neutralen zu führen, während die Kriegsflotte in entlegenen Liegehäfen versteckt gehalten wird, anstatt den Feind aufzusuchen, wie es die Tradition und der Anspruch Großbritanniens, als Beherrscherin der Meere respektiert zu werden, als selbstverständlich erscheinen läßt. Aber wie schon Falstaff sagt, das Urbild jenes aufgeblasenen großsprecherischen Typs der britischen Nation, der heute in Churchill seine Auferstehung feiert, ist Vorsicht das bessere Teil der Tapferkeit, und der erste Lord der Admiralität handelt nach diesem Wahlspruch.

Der Torpedoschuß im Firth of Forth

Churchill sperrte die Kriegsflotte in vermeintlich unzugängliche Häfen ein, hoch im Norden, weit fern vom Kriegsschauplatz, bei den Orkney- und Shetlandinseln oder in den engen Schlauch des Firth of Forth, wo er sie vor den Angriffen der deutschen U-Boote und Kampfgeschwader sicher wähnte. Aber nirgends finden die eisernen Kolosse die ersehnte Ruhe. Nach der Glanztat Priens in Scapa Flow und den trüben Erfahrungen Churchills bei den Shetlandinseln, über denen sich ständig deutsche Flieger zeigen, erhielt die Welt durch ein großes amerikanisches Blatt jetzt die erste Kunde von einer neuen Heldenleistung eines deutschen U-Bootes. Wieder ist es einem dieser unerhört kühnen und geschickten Draufgänger der deutschen Marine gelungen, in einen englischen Kriegshafen, und zwar in den Firth of Forth, einzudringen, um dort bei einem der modernsten englischen Kreuzer einen Torpedoschuß anzubringen. Mit der erfolgreichen Torpedierung dieses Zehntausend-Tonnen-Schiffes, das außer der Bestückung und Panzerung mit besonderen Schutzvorrichtungen gegen angreifende U-Boote ausgerüstet war, ist von neuem der Beweis geliefert worden, wie hinfällig die vor Beginn des Krieges von britischer Seite zur Beruhigung der Oeffentlichkeit ausgestreute Legende von der angeblichen Ungefährlichkeit der U-Boot-Waffe für Hochseeschiffe ist. Es ist mit diesem neuen Schlage gegen Englands Flotte wiederum bewiesen worden, daß es für den Heldengeist der deutschen U-Boot-Besatzungen und für die Waffe, die sie führen, kein Hindernis gibt, um an den Feind heranzukommen. Vorausgegangen war dieser glänzenden Waffentat der Untergang eines britischen Zerstörers, der unmittelbar vor der Ostküste Englands auf eine Mine gelaufen war. Während also die Londoner Regierung sich in echt britischer Anmaßung immer noch für stark genug hält, um den Neutralen ihren Willen aufzuzwingen, weil England einst die Beherrscherin der Meere war, beweist fast jeder neue Tag in diesem Kriege ein rapides Sinken der britischen Seegewalt. Die Regierung Chamberlain versucht verzweifelt, die Fiktion dieser Macht aufrechtzuerhalten und benutzt sie vor allem im Wirtschaftskrieg als Druckmittel gegen die Neutralen. Da die Blockade Deutschlands von Anfang an nicht effektiv gewesen ist, eben wegen des Unvermögens der britischen Flotte, sie wirksam zu gestalten, führt England einen Schlag nach dem andern gegen die neutralen Staaten und schreckt auch vor der offenen Beraubung nicht zurück, um mittelbar Deutschland zu treffen. Die Anordnung, daß Exportgüter deutschen Ursprungs auf neutralen Schiffen der Beschlagnahme verfallen sollen, ist nicht nur ein neuer frecher Bruch des Völkerrechts, sondern ein offenkundig feindseliger Akt gegen alle Staaten, die nicht unmittelbar am Kriege beteiligt sind und ein Recht auf Ausübung ihres Handels und Sicherung ihrer lebenswichtigen Zufuhren haben. Sie werden durch das brutale Vorgehen Englands in schwerste Bedrängnis gebracht.

Der entlarvte britische Geheimdienst

Daß eine englische Regierung zu allem fähig ist, wenn sie das Empire in Gefahr sieht, dafür bietet die Geschichte Englands zahlreiche Beweise. Wie weit die Skrupellosigkeit in einem solchen Falle aber gehen kann, das ist der Welt trotz aller bisherigen Erfahrungen doch eine Ueberraschung. Die Enthüllungen über die Hintergründe des ruchlosen Münchener Verbrechens, die der Welt zugleich mit der Verhaftung des Attentäters bekanntgeworden sind, haben die Vermutungen über die Urheberschaft

Aufklärungsflüge über Frankreich

Englische U-Boot-Falle durch ein deutsches U-Boot vernichtet

dnb. **Berlin**, 25. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am Sonnabendmittag bekannt:

Im Westen örtliche Spähtrupptätigkeit und an einzelnen Stellen der Front schwaches Artilleriefeuer.

An der Westgrenze fanden vereinzelt Aufklärungsflüge des Feindes im Grenzgebiet statt, während die deutsche Aufklärung bis nach Mittelfrankreich hinein vordrang.

Ein deutsches U-Boot hat in seinem Operationsgebiet eine englische U-Boot-Falle, ein Hilfskriegsschiff von 7000 Tonnen, vernichtet. Die U-Boot-Falle hatte sich als holländischer Dampfer getarnt.

Nach englischen Meldungen sank der 8860 Tonnen große britische Dampfer „Mangalord" durch Minentreffer an der englischen Südostküste.

Englands Knute über fremden Völkern

Malteser, Malaien, Inder, Samoaner in gleicher Weise bedroht

Verhaftungen auf Malta

Valencia, 25. November.

Ein soeben hier aus Malta eingetroffenes spanisches Schiff berichtet, daß der britische Secret Service umfangreiche Verhaftungen auf Malta hat vornehmen lassen. Unter den Verhafteten befinden sich auch die Führer der Bewegung, die für Malta eine selbständige Verfassung erstrebten, und die insbesondere die Einführung der italienischen Sprache im Amtsverkehr wünschen.

Malaien auf der Flucht

Singapore, 25. November.

Die soeben vom Oberkommissar der Straits Settlements bekanntgegebene englische Absicht, eine Kriegssteuer einzuführen, hat auf den Inseln der britischen Kronkolonie ungeheure Empörung ausgelöst.

Da die Eingeborenen eine Verschärfung der ohnehin stellenweise entsetzlichen Zustände fürchten, hat seit der Verkündung der Kriegssteuer eine allgemeine Flucht vor den brutalen Steuerbütteln und Sklavenhaltern Albions sowohl im Hinterland von Singapore wie auf Pinang, Malaka, Labuan und den Keeling- und Weihnachtsinseln eingesetzt. Der Oberkommissar der Straits Settlements hat an die malaiischen „Regierungen" die Forderung gerichtet, etwa 80 v. H. der Mehrsteuereinnahmen sofort an die Verwaltung der Kolonie abzuführen. Britische Hilfe bei Eintreibung der Steuern wurde in Aussicht gestellt.

Verschärfter Kampf in Indien

Wie zu der inzwischen abgeschlossenen Tagung des Allindischen Kongresses in Allahabad weiter bekannt wird, kam im Verlaufe der Sitzungen wiederholt in äußerst eindeutiger und scharfer Weise der Wille des Kongresses zum Ausdruck, unter allen Umständen jetzt die Forderungen Indiens auf Freiheit und Unabhängigkeit durchzusetzen. Die Zusammenarbeit mit den englischen Behörden seitens des Nationalkongresses und der unter der Kontrolle des Kongresses stehenden acht Regierungen ist bereits eingestellt. Für den Fall, daß der britische Vizekönig von Indien auch die letztmaligen Forderungen des Kongresses ablehnen sollte, wird nicht nur im ganzen Lande auf allen Gebieten die Non-Cooperation durchgeführt, sondern es ist dann auch der Boykott aller englischen Waren vorgesehen.

Deutschenverfolgung auf Samoa

Schanghai, 25. November.

Die australische Regierung geht, nach soeben eingegangenen Schiffsberichten aus Neuseeland, in den ehemaligen deutschen Kolonialgebieten im Pazifischen Ozean, insbesondere auf Samoa, mit äußerster Strenge gegen die Eingeborenen vor. Nachdem auf Weisung der Londoner Regierung zunächst die wenigen Deutschen noch vor Kriegsausbruch verhaftet wurden, hat die australische Polizei neuerdings eine Reihe von Häuptlingen verhaften lassen, die bekanntlich aus ihrer Sympathie für Deutschland nie ein Hehl gemacht haben. Die Maßnahmen werden damit begründet, daß es sich um „Vorsichtsmaßnahmen" handele.

Der britische Kreuzer „Belfast", der im Firth of Forth torpediert wurde (Scherl-Bilderdienst-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0001
DFG

des englischen Geheimdienstes und damit die Schuld Englands an dieser ungeheuerlichen Untat im vollen Umfange bestätigt. Zwar haben Rundfunk und Presse in England, wie nicht anders zu erwarten war, wiederum versucht, die Wahrheit mit Fälschungen und Lügen zu vernebeln und den niederschmetternden Eindruck der deutschen Enthüllungen abzuschwächen. Aber die Untersuchung hat so unanfechtbare Beweise nicht nur der Schuld des eigentlichen Attentäters und seines unmittelbaren Auftraggebers Otto Strasser dargetan, sondern sie hat auch bereits die Fäden, die zum englischen Geheimdienst laufen, bloßgelegt und damit die Schuld der englischen Regierung offenbar gemacht. Man darf nicht vergessen, daß der Chef dieses Dienstes eines der einflußreichsten Mitglieder des Kabinetts, nämlich jener Vansittard ist, der nicht mit Unrecht vielfach für den eigentlichen Inspirator der britischen Außenpolitik gehalten wird. Es ist nicht anzunehmen, daß ein Institut, das ausdrücklich zu dem Zweck gegründet ist, die geheimen Pläne der leitenden Staatsmänner auszuführen, gerade in diesem Fall ohne deren Wissen und Willen vorgegangen ist. Wenn der erste Minister Seiner Großbritannischen Majestät sich nicht scheute, in voller Oeffentlichkeit vor dem Unterhaus den frommen Wunsch zu äußern, er hoffe noch so lange zu leben, bis Adolf Hitler vernichtet sei, und wenn kurz darauf ein herostratisches Verbrechen folgt, das diesen Wunsch verwirklicht hätte, falls es im vollen Umfange gelungen wäre, und wenn dabei die Urheberschaft des britischen Geheimdienstes nachgewiesen ist, so wird auch die englische Regierung die Schuld nicht von sich weisen können. In der blutigen Münchener Tragödie, die höchstens in der greuelvollen englischen Königsgeschichte ein Beispiel findet, fehlt aber auch die Groteske nicht. Neben der Verworfenheit einer Clique, die den Krieg, weil England ihm nicht gewachsen ist, mit dem Mittel des gemeinen Mords zu gewinnen sucht, offenbart sich eine so abgründige Dummheit dieser bis dahin mit einem gewissen Nimbus umgebenen Institution, die im Ruf besonders erlesener Intelligenz gestanden hat, daß man auch von den dahinterstehenden leitenden Staatsmännern eine womöglich noch geringere Meinung als bisher bekommt. Intelligence Service, der Name deckt einen Popanz, der heute dem Gelächter der ganzen Welt preisgegeben ist, dessen Gefährlichkeit aber trotzdem nicht unterschätzt werden darf, weil er aus Regierungsmaximen hervorgegangen ist, für deren Charakter die britische Geschichte nur zuviel abschreckende Beispiele enthält.

Die Schicksalsstunde Frankreichs

Im Grunde offenbart sich auch in diesen Erscheinungen nur die Schwäche eines überalterten Regimes, das mit dem verschlissenen Gewand demokratischer Phrasen und Methoden nur schlecht die Unfähigkeit zu durchgreifenden Reformen verdeckt und das daher gegenüber den autoritären Staaten immer mehr ins Hintertreffen gerät. Ohne Zweifel ist einer der uneingestandenen Kriegsgründe der Regierenden in London wie in Paris die Furcht vor dem echten Sozialismus, der Deutschlands und Italiens Kräfte zur Entfaltung gebracht hat und vor den daraus für die Staaten alten Systems immer fühlbarer werdenden Einflüssen. Man tröstet sich in den Kabinetten der Entente vorderhand mit einer Auswertung des politischen und militärischen Bündnisses nach der finanziellen Seite hin, mit dem Effekt, daß Frankreich in die Gefahr gerät, aus einem Verbündeten zu einem Vasallen des Nachbarn am Kanal zu werden. Das französische Volk spürt diese Entwicklung instinktiv. Die Abneigung gegen diesen Krieg, den man den englischen nennt und dessen seltsame Begleiterscheinungen man kaum weniger bedrückend findet, als einen offenen Waffengang, nimmt immer mehr zu. Aber die herrschenden Kreise, die aus dem Parlament hervorgegangenen und zum großen Teil von der die Drähte ziehenden jüdischen Hochfinanz abhängigen Politiker sind ebenso wie ihre Freunde an der Themse unfähig oder nicht willens, den Zeitgeist zu begreifen. Die Pariser Außenpolitik kommt von den politischen Gedanken Richelieus so wenig los, wie die Chamberlain, Halifax und Churchill von der Vorstellung, daß das Empire eine gottgewollte Einrichtung zum Segen der Menschheit sei und daß daran nichts geändert werden dürfe. Daß sie in Wahrheit damit zu Verbrechern an den Völkern wurden, wird ihnen vielleicht erst klar werden, wenn der morsch gewordene Bau zusammenbricht. Die Forderung der Zeit heißt England gegenüber: Schluß mit der Weltherrschaft. Die Zeitenuhr hat zu dem ersten Schlage bereits ausgeholt. Frankreich aber scheint drauf und dran, sein Schicksal noch enger als bisher an das englische Empire zu binden, es schwebt offenkundig in der Gefahr, eine angelsächsische Finanzkolonie zu werden, indes seine Volkskraft sich im Dienst der Zwingherren an der Themse verzehrt. Frankreich kann Frieden und Gedeihen nur finden in vernünftiger Einordnung in den europäischen Kontinent unter Aufgabe seiner Hegemoniepläne und seiner Hoffnungen auf deutsche Uneinigkeit. Die Zeiten Richelieus und Ludwig XIV. kehren niemals wieder, ebensowenig wie dem Briten ein neues viktorianisches Zeitalter winkt. Die Entente hat Frankreich trotz einer äußerlich glänzenden Entwicklung nur Unheil gebracht. Das französische Volk hat, wie gesagt, im Innersten ein Empfinden dafür, aber es ist in der Hand seiner Politiker und des Finanzkapitalismus und es wird den Weg gehen müssen, den England ihm durch diese vorschreibt. Wenn aber Englands Stunde schlägt, wird es zur Umkehr zu spät für Frankreich sein. Dann droht ihm vielleicht ein anderes Faschoda und auch in Europa könnte seine Rolle als Vormacht leicht für immer ausgespielt sein.

P.

Wie Georg Elser überführt wurde

(Fortsetzung von Seite 1)

nen Weisung des Reichssicherheitshauptamtes am 9. November der Sonderkommission in München zugeführt.

Der Einbau der Höllenmaschine

Inzwischen hatte die Sonderkommission in München bereits ihre Arbeit aufgenommen. Erfahrene Fachleute hatten bereits durch Berechnungen des Trägerbruches feststellen können, daß sich ganz ohne Zweifel in jenem Pfeiler, vor dem der Führer gesprochen hatte, eine Sprengladung befand, von der es feststand, daß ihre Anbringung eine lange vorbereitende Arbeitszeit erfordert hatte. Es ergab sich hierbei bereits schon eine Uebereinstimmung der ersten Vernehmungen der Angestellten des Bürgerbräukellers und der Sonderkommission; mehrere Personen bekundeten übereinstimmend, in letzter Zeit eine verdächtige Erscheinung bemerkt zu haben. Die Sonderkommission konnte aus der Sprengwirkung und -richtung sehr bald vermuten, daß wahrscheinlich von der Galerie aus in den betreffenden Pfeiler hinein die Sprengkammer vorgetrieben sein mußte. Die weitere Annahme, daß es sich um eine Höllenmaschine mit mechanischem Zeitzünder handeln mußte, wurde schon am Mittag des 9. November nach der ersten genauen Durchsuchung des Sprengschuttes durch das Auffinden wesentlicher Einzelteile bestätigt. Hier und bei weiterer eingehendster Nachprüfung wurden Bruchstücke von Pendeluhrwerken sowie Eisensprengsplitter gefunden, die später nach weiteren Funden und nach Zusammensetzen einzelner Teile ergaben, daß bei der Höllenmaschine ein Zeitzünder verwendet worden war, zu dem zwei ganz besondere Präzisionsuhrwerke verwandt wurden. Unter den Ueberresten im Sprengschutt befanden sich außerdem Splitter ohne Zweifel mit Sprengmunition gefüllter eisenrohrähnlicher Behälter. Niederschläge in einzelnen Sprengteilen wurden durch chemische Untersuchung als Rückstände eines besonderen Sprengstoffes festgestellt. Außerdem noch war die Sonderkommission in der Lage, Teile einer Schalldämpfisolierungsplatte mit Firmenaufdruck sicherzustellen sowie an Ueberresten von Patentbezeichnungen an einzelnen Sprengstücken in mühsamer Einzelarbeit die Herstellungsfirma der verwandten Uhrwerke ausfindig zu machen.

Die Personenbeschreibung der verdächtigen Erscheinung, die sich mehrfach schon im Bürgerbräukeller herumgetrieben hatte, gab bereits erste Anhaltspunkte, die Person des an der Schweizer Grenze verhafteten Georg Elser in den engeren Verdachtskreis hineinzustellen. Wie bei jedem Verhafteten, hatten auch bei ihm bereits eingehende Feststellungen im persönlichen Lebenskreis dazu geführt, daß sich die ersten Verdachtsmomente ständig und immer stärker verdichteten.

Die Funde in Stuttgart

Nachdem die Ermittlungen ergaben, daß Gegenstände seines persönlichen Bedarfes bei seiner Schwester in Stuttgart hinterlegt waren, wurde durch eine dort sofort vorgenommene Haussuchung allerschwerstes Belastungsmaterial gefunden. In einer Georg Elser gehörenden Werkzeugkiste fanden sich neben „vollständigen Uhrwerken verschiedene Uhrenteile,“ die teilweise sogar identisch mit den Funden im Sprengschutt des Bürgerbräukellers waren. Außerdem enthielt diese sogenannte Werkzeugkiste Werkzeuge, darunter Meißel und Bohrer, an denen Mörtelüberreste festzustellen waren. Die umgehend vorgenommene spektralanalytische Untersuchung dieser Mörtelspuren ergab eine völlige Uebereinstimmung mit dem Tatortmaterial.

Und dennoch leugnete Georg Elser hartnäckig, in irgendeinem Zusammenhang mit der Tat zu stehen. Den Versuch, heimlich über die Grenze zu entkommen, begründete er damit, er habe sich der Unterhaltspflicht für ein außereheliches Kind entziehen wollen. Den geheimnisvollen Zweck seines vielmonatlichen Aufenthaltes in München ohne Arbeitsstelle erklärte er damit, er habe dort einen Kursus absolvieren wollen, um sich dann im Ausland als Facharbeiter zu betätigen. Und schließlich die bei ihm vorgefundene Ansichtskarte des Bürgerbräukellers habe er von der Grenze aus seinem Vater zum Abschied schicken wollen. Inzwischen hatte die festgestellte Lieferungsfirma der Korkisolierung eine Personalbeschreibung des Käufers dieser Platte abgegeben, die sich genauestens mit dem Erscheinungsbild des immer mehr verdächtigen Elser deckte. Und dennoch leugnete Elser weiter, leugnete, nach den beiden ersten Verhören am 10. und 11. auch noch am 12. November und bestritt gleichmäßig und hartnäckig jeden Zusammenhang mit dem Attentat.

Das Geständnis

Endlich am 14. November nach Gegenüberstellung mit jenen Angestellten des Bürgerbräukellers, die ihn tatsächlich im August gesehen hatten und nach Vorhalt der Tatsache, daß er bereits im Frühjahr 1939 sich um die Stelle des damaligen Hausburschen des Bürgerbräukellers beworben habe, diesem sogar 50 RM. für Abtreten dieser Stelle bot, brach Georg Elser angesichts des erdrückenden Beweismaterials zusammen. Dem ersten Geständnis am 14. November folgte am 15. November ein umfassendes schriftliches Geständnis, das am 16. und 17. November durch maßgerechte Skizzen der gesprengten Säule, der Sprengkammer und der Maschinerie, die die Zeitzündung zur Auslösung brachte, ergänzt wurde.

In allen Einzelheiten und Phasen wurde durch die Untersuchung und das Geständnis des Verbrechers ein Plan enthüllt, der so teuflisch überlegt, so fanatisch zäh durchgeführt wurde, daß nur die gütige Fügung ihr Einhalt zu bieten vermochte.

Das war das brauchbarste Werkzeug jenes Verbrechers in der sichereren schützenden Schweiz, geschickt und gehorsam genug, alles wie befohlen durchzuführen, alle jene Fehler zu vermeiden, die die anderen Versuche scheitern ließen. Dieser Georg Elser hatte die Nerven, durchzuhalten: Das war die letzte Trumpfkarte im Spiel mit den drängenden Gläubigern.

Wenn aber dieses Schurkenspiel gelungen war, wie konnte man verhindern, daß Elser nach Deutschland wegen gemeinsten Mordes ausgeliefert wurde? Auch daran hatte der Hintermann gedacht. Für diesen Fall hatte Elser jenes landesverräterische Material bei sich, das der Auftraggeber leicht über seine guten Verbindungen besorgte. Das hätte dann, so hatte man Elser gesagt, ihn vor den fremden Behörden gesichert.

Das ist das Werkzeug, ein Mörder, der wohl ohne Zweifel den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, besonderer Spezialist seines Faches zu sein; Lehrherr aber ist jener grenzenlose Verbrecher im Hintergrund, der seinen Gesellen in der Schweiz erwartete und schleunigst dann das Weite suchte zurück zur Firma — nach London!

Soweit der Untersuchungsbefund, der die Person des Täters betrifft und der veröffentlicht werden kann, ohne den Gang der weiteren Ermittlungen zu gefährden. Die weiteren Untersuchungen führten bekanntlich zur Ermittlung der Hintermänner und Auftraggeber des Verbrechens. Die Veröffentlichung der genauen Ergebnisse dieser Untersuchungen wird begreiflicherweise erst der Oeffentlichkeit unterbreitet werden können, wenn es der Stand des polizeilichen Gesamtermittlungsverfahrens zuläßt.

Der Fall Döpking und Kremin

Weitere Einzelheiten über die Attentatspläne Otto Strassers

dnb. Berlin, 25. November.

Amtlich wird verlautbart: Am 21. September 1939 wurden, wie bereits gemeldet, vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Sprengstoffverbrechen und Landesverrat der Hoteldiener Karl Döpking, geboren 28. 8. 1898 in Dankersen, und der kaufmännische Angestellte Hellmuth Kremin, geboren 4. 5. 1908 in Stewken, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Aus dem Urteil ist zu entnehmen, daß Döpking im Mai 1936 aus Deutschland nach der damaligen CSR. emigriert war, während Kremin im Juli 1936 aus Furcht vor einer Bestrafung wegen begangenen Raubüberfalles Deutschland verlassen hatte. Beide fanden durch Emigrantenkreise in Prag Anschluß an Otto Strasser und waren schließlich in der Folgezeit in dem Büro Otto Strassers in Prag tätig. Als sich Strasser nach dem Scheitern seines ersten Versuches eines Sprengstoffattentates im Jahre 1936, in dessen Verlauf der Prager Jude Hellmuth Hirsch in Stuttgart festgenommen und am 8. März 1937 zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, mit der erneuten Durchführung von Sprengstoffanschlägen im Jahre 1937 befaßte, gewann er beide für seinen Plan.

Zunächst war ein Anschlag auf den Reichsparteitag in Nürnberg geplant. Dieser Anschlag kam jedoch aus zeitlichen Gründen nicht mehr zur Durchführung, weil der Parteitag inzwischen schon zu Ende gegangen war. Strasser gab vielmehr den Auftrag, den Anschlag während des Ducebesuches in Deutschland (25. September bis 29. September 1937) und, falls dieser nicht durchgeführt werden kann, jedenfalls während des Erntedankfestes auf dem Bückeberg (3. Oktober 1937) durchzuführen.

Döpking und Kremin haben daraufhin den Sprengstoff durch Mittelsmänner am 16. September 1937 nach Deutschland verbringen und zunächst auf den Bahnhöfen Leipzig und Dresden aufbewahren lassen. Das geplante Verbrechen kam nicht mehr zur Ausführung. Die Geheime Staatspolizei hatte, wie beim ersten Versuch, glücklicherweise noch rechtzeitig durch systematische Ueberwachungsmaßnahmen Kenntnis von dem neuerlichen Plan erhalten und diesen durch die Sicherstellung des Sprengstoffes und die spätere Festnahme der Beauftragten Döpking und Kremin vereiteln können.

Die beiden Verbrecher erwarten nunmehr die Vollstreckung des Urteils.

Wieder Urlaub ab 15. Januar 1940

dnb. Berlin, 25. November.

Die Kriegswirtschaftsverordnung hatte bekanntlich zunächst eine Urlaubssperre ausgesprochen. Dem Reichsarbeitsminister war aber gleichzeitig die Ermächtigung erteilt worden, diese Sperre wieder aufzuheben, sobald es die allgemeinen Verhältnisse wieder erlaubten. Nunmehr hat der Reichsarbeitsminister durch eine im Reichsarbeitsblatt Nr. 33 vom 25. November 1939 veröffentlichte Anordnung allgemein wieder die Gewährung von Urlaub zugelassen, und zwar vom 15. Januar 1940 ab. Der Urlaub für die vergangene Zeit ist, soweit er noch nicht verbraucht ist, bis zum 30. Juni 1940 nachzugewähren. Inzwischen ausgeschiedenen Gefolgschaftsmitgliedern ist das völlige Urlaubsentgelt nach dem 15. Januar 1940 auszuzahlen. Ist ausnahmsweise infolge der Kriegsverhältnisse eine Gewährung von Freizeit bis zum 30. Juni 1940 nicht möglich, so kann der Reichstreuhänder der Arbeit in Ausnahmefällen eine Abfindung des alten Urlaubs in Geld ganz oder teilweise zulassen. Hinsichtlich der Urlaubsmarken im Baugewerbe erfolgt noch eine besondere Regelung.

Hauptschriftleiter: Konrad Voht; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung und Mitteldeutschland: Dr. Werner Grobmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Sport: Rudolf Menner; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4 a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Sie ziehen in allem das Bessere vor – warum nicht auch beim Rauchen?

ATIKAH 5 Pf

Tagebuchblätter / Von Richard Euringer

Eins hat sich inzwischen bereits erwiesen, das man zuvor so nicht wissen kann: Wir haben Strategen. Wir haben nicht nur die politische, wir haben eine strategische Führung ersten Ranges.

Beim Planspiel hätte uns kein Schiedsrichter Operationen von solcher Kühnheit ohne Rückschläge geglaubt. Wir danken dem Führer, daß er feierlich die tatsächlichen Verlustziffern bekanntgab. Sie sind unvorstellbar gering, trotz der Unsumme von Leid und Qualen, die sie bergen. Und doch erklären sie sich angesichts dieser Riesenumfassungen eingepferchter Heeresmassen, die buchstäblich zerstampft worden sind.

Daß sie den Ring nicht zu sprengen vermochten, dafür freilich starb der Soldat.

Der Arbeiter der Stirn und Faust, sie haben ihr Gegenstück gefunden. Der Soldat der Stirn, der Mann mit dem Generalstabshirn, reicht dem Landwehrmann die Hand.

Es stimmt. Es stimmt auch da.

Es macht uns getrost.

*

Wohl beneiden wir, alle, die wir nicht in der Feuerlinie irgendeiner vordersten Front stehen, den Kameraden um seine Tat. Andererseits ist es so gekommen, wie wir es oft vorausgesagt: Front ist heute im KdF.-Werk wie im Westwall und an der Weichsel. Unsere Frauen, unsere Kinder stehen der Front mitunter näher als der Mann, der ins Feld zog. Noch haben wir den „totalen Krieg“ kaum, und schon erweist sich: Es gibt keine „Etappe“ mehr.

Es darf auch nie wieder eine geben. Es gibt nur noch Dienst an der Front. So oder so. Wo dabei der einzelne steht, und wo er zu stehen hat, bestimmt die Führung. Sie hat sich ein „Desertieren zur Front“ genau so verbeten wie sie auf Tod und Leben fordert, daß jeder dort, wo er steht, seinen Mann steht.

Wir haben es dieser Tage erlebt, daß ein höherer Offizier um Verwendung beim Feldheer eingab, weil er, körperlich beschädigt, sich im „Papierkrieg“ seiner Stellung gesundheitlich einfach kaputt gemacht hat. Dabei stellte sich heraus, daß niemand notorisch zu sagen wußte, ob wir als Ersatztruppenteil oder ob wir als Fronttruppe gelten. (Anmerkung der Schriftleitung: Richard Euringer steht als Fliegeroffizier im Felde.)

Dieses Beispiel ist bezeichnend.

*

Im Herzen sind wir Weltkriegssoldaten freilich immer noch der Meinung: Front ist dort, wo geschossen wird.

Aber das sind Reminiszenzen.

*

Neulich haben wir übrigens verhindert, daß geschossen wurde. Zwei Feindflieger kamen am Himmel auf. Die Flak bimmelt an, um Feuererlaubnis. Wir wollen uns den Fall erst einmal besehen. Drei Mann hoch stiefelten wir über den Flugplatz. Erfolg: die kleine Erregung wich der Ruhe, und es wurde nicht geknallt. Dafür wurde telephoniert. Zwei Stunden später hatten wir die Nachricht, daß sie abgeschossen seien.

*

Heut mittag, bei erneutem Alarm, stand die Suppe schon auf dem Tisch. Da sich niemand entschließen konnte, den Befehl: „In die Keller!“ zu gehen, fingen wir zu löffeln an.

Nachher wurde darüber gerechtet, ob wir damit nun ein gutes oder ein böses Beispiel gegeben.

Man lernt nicht aus.

*

Ich lese Baldur von Schirachs Todesanzeige für gefallene Fähnleinführer.

Wie oft haben jüngere Kameraden, junge Dichter, uns beneidet um die Substanz des Weltkriegserlebnisses. Nun rücken sie uns an die Schulter. Nun haben sie, so jung sie sind, auch schon ihr Teil Krieg erlebt.

Es verbrüdert uns noch einmal.

Täglich passieren Anekdoten.

Die Transporte trudeln so rasch ein, daß meist zuerst der Mann eintrifft, dann das Schreiben, das ihn ausweist. Da wird also solch ein Mann erprobt. Er fliegt vor. Er fliegt vorzüglich. Er fliegt so vorzüglich, daß er auffällt.

Eigentlich ist kaum zu begreifen, was er, so einsatzfertig, noch hier soll.

Der Ausbildungsleiter kommt auf den glücklichen Gedanken zu fragen: „Was sind Sie von Beruf?“

„Fluglehrer.“

Wir haben herzlich gelacht.

*

„Unser lieber kleiner Kl. aus W. macht diese Nacht seinen ersten Feindflug. England.“ So notierte ich ins Tagebuch.

Nachts, als ich nach beendetem Dienst unter dem gestirnten Himmel dem stockdunklen Horst zuschritt, dachte ich daran.

Vielleicht tauchte ihm in der Sekunde der erste ferne, verschleierte Umriß den Insel auf, die keine Insel mehr ist. Vielleicht klopfte ihm das Herz.

Die Eintragung ist nun drei Tage alt. Sicher ist er heimgekehrt; sonst hätten wir davon gehört.

Er kennt uns nun auch. Er hat's geschafft.

*

So kennt es nun mancher.

Das andere gibt sich dann von selbst.

Unsere Kinder wachsen heran und wissen, was Krieg ist. Vielleicht kommt einmal doch noch der Tag, wo es auch die Völker lernen, die es noch nicht glauben wollen.

*

Wir kämpfen um Frieden.

Machen wir uns hart, durchzukämpfen bis zum Frieden!

Alles andere hat keinen Sinn mehr.

Der Villa-Romana-Preis 1940 wurde diesmal einem schon in der Reife befindlichen Künstler, dem Bildhauer Fritz Bernuth, zuerkannt, der namentlich durch seine Tierplastiken bekannt geworden ist.

H. Bachmann: Gemälde und Plastiken

Ausstellung im Roten Turm

Der hallische Bildhauer und Maler Hermann Bachmann zeigt eine Ausstellung seiner jüngsten Plastiken und Gemälde. Hermann Bachmann ist ursprünglich, wie es scheint, Plastiker. Seine malerischen Arbeiten werden durchweg von einem plastischen Willen diktiert, der sich vor allem in der Strenge der Linien ausdrückt. Das malerische Detail fehlt bei ihm fast überall. Die Farbe wird im Grunde nur als Milderung, als Auflockerung des horinzontal-vertikalen Kompositionsprinzips sinnfällig. Man sieht dies an allen Stücken. Sie haben kaum koloristische Reize, sind dafür aber stark in der Stimmung. Am stärksten kommen diese Züge des Künstlers in „Feldweg“ (4), „Schleswig-Holsteinische Landschaft“ (7), „Hafen Trotha“ (8), „Haus in der Aue“ (11), das auch rhythmisch interessant ist, in „Schliersteiner Damm“ (15) zum Ausdruck (sämtlich Oel). Die „Rhönlandschaft“ (14) hat zwar etwas Konventionelles, ist aber sehr gekonnt. Nicht ohne besondere Reize ist „Saale bei Holleben“ (17), ebenfalls ein Oelbild, das starke Temperawirkungen hat. Auch dort, wo Figürliches auftaucht, wie in „Bauern“ (3), herrscht das strenge Horizontal-Vertikal-Prinzip vor. — Von den Plastiken fällt die Gruppe „Familie“ (21) in ihrer zur Monumentalität drängenden, blockartigen Anlage auf. Sie von vorn sehend, kann man feststellen, daß der Block nach oben hin in einen imaginären gotischen Bogen ausklingt. Eine männliche Arbeit ist „Zielbewußt“ (22), sehr reizvoll ferner „Mutter mit schlafendem Kind“ (23). Das Porträt „Gigli“ (28) gehört als plastische Arbeit zu den besten, obwohl Aehnlichkeit mit dem Original kaum vorhanden ist; die Plastik mutet wie der Kopf eines sehr verinnerlichten Gelehrten an. Bemerkenswert sind noch die Skizzen, zum Teil Tanzszenen, die voll starker Bewegung sind. — Die Ausstellung lohnt einen Besuch, denn es handelt sich um einen Ringenden, der mit großer Aufrichtigkeit um die Lösung künstlerischer Aufgaben bemüht ist.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0002
DFG

Intriganten und DIPLOMATEN

Von Fritz H. Chelius

Traditions-Verlag Kolk & Co.

(24. Fortsetzung)

Gewitterwolken ziehen sich zusammen

Wenn auch Zar Nikolaus II. mit Kaiser Wilhelm II. freundschaftliche Beziehungen unterhielt und in mehrfachen Begegnungen der beiderseitige Friedenswille immer wieder betont wurde, die Strömungen in seinem eignen Hause waren keineswegs nur prodeutsch. Zwar war die Zarin eine hessische Prinzessin gewesen, ebenso wie ihre ältere Schwester, die den Großfürsten Sergius geheiratet hatte. Die Zarin-Mutter, einst eine dänische Prinzessin, konnte ihr Leben lang 1864 nicht vergessen; die Großfürstin Militza war wie ihre Schwester, die Großfürstin Nikolai-Nikolajewitsch, montenegrinischer Herkunft, und beide schwammen im panslawistischen Fahrwasser. Aus den verschiedensten Motiven heraus waren die meisten Großfürsten antideutsch eingestellt.

Die einzige, die den schwachen und wankelmütigen Zaren wirklich beeinflussen konnte, war Alexandra Feodorowna, die Zarin. Durch ihren Uebertritt zum orthodoxen Katholizismus war sie in eine Atmosphäre der Mystik geraten, die sich zu seinem Verhängnis auch bald dem Zaren mitteilen sollte. 1901 war der Franzose Philippe Nizier, Geisterbeschwörer, Kurpfuscher, Hypnotiseur, in ihr Leben getreten und hatte bald dank des Vertrauens, das ihm das Zarenpaar entgegenbrachte, eine einflußreiche Stellung am Kaiserhofe. Das russische Volk erwartete den Thronerben, Philippe, der Magier, prophezeite ihn, und als eine Fehlgeburt eintrat, gab es einen Skandal, der Philippe seinen schönen Posten kostete.

Die ersten zehn Jahre ihrer Ehe kümmerte sich die Zarin kaum um Politik. Erst als der russisch-japanische Krieg offenbarte, in welche unmögliche Stellung sich Nikolaus durch seine Schwäche hineinmanövriert hatte, begann der Einfluß der Zarin auch in politischen Dingen spürbar zu werden. Jetzt war auch der Thronfolger gekommen, und um das Erbe des Knaben zu sichern, sah sich die Zarin veranlaßt, den schwachen Gatten auch in politischer Beziehung zu unterstützen. Daß der Zarewitsch an Hämophilie litt, war wohl die schwerste Sorge, die das Leben des Zarenpaares verdunkelte.

Diese Sorge, menschlich durchaus verständlich, sollte sich aber in ganz eigenartiger Weise auf Rußland auswirken. Zunächst führte sie zu einer seltsamen Freundschaft mit der Sekretärin Anna Alexandra Tanejew (die später mit dem Kapitänleutnant Wyrembow verheiratet, aber wenige Monate danach bereits wieder geschieden wurde). Alexandra schien in ihr die mystische Ergänzung ihres eignen Ichs gefunden zu haben; die kleine Sekretärin war bald von der Zarin unzertrennlich. Sie war es auch, die eine der verderblichsten Gestalten der russischen Geschichte, Grigori Efimowitsch Rasputin, mit der Zarin zusammenführte, denn dieser seltsame „Pilgrim“ mit dem Heiligenschein eines Wundertäters und den Allüren eines viehischen Untiers paßte in die mystische Vorstellungswelt der Zarin. Alle seine Ausschweifungen bemäntelte er mit einer sehr schönen Formel: „Allein durch die Reue können wir zu unserem ewigen Heil gelangen. So müssen wir, wenn Gott uns eine Versuchung schickt, ihr erliegen, um uns eine vorläufige und notwendige Gelegenheit zu einer fruchtbaren Buße zu verschaffen. Ist denn nicht auch das erste Wort von Leben und Wahrheit, das Christus den Menschen gebracht hat: Tut Buße? Wie aber können wir Buße tun, wenn wir nicht zuvor gesündigt haben?“

Diese unglaubliche Figur wurde von dem Zarenpaar wie ein Heiliger verehrt und gehalten. Ausschlaggebend dürfte wohl die suggestive Kraft gewesen sein, die er auf die Gesundheit des Zarewitsch ausstrahlte. Der Knabe genas nach einem schweren Anfall, den er mit mystischen Zauberformeln „kuriert“ hatte.

Das Leben und Treiben am Zarenhofe konnte nicht unbemerkt bleiben. Frau Fama fand immer Gesprächsstoff, und Rasputins Orgien boten mehr als genug. Weite Kreise des russischen Volkes wurden am Zarenpaar irre, und die Stimmung gegen den Thron ergriff immer weitere Bevölkerungsschichten.

Zu den Kriegshetzern hat Rasputin indessen kaum gehört. Am 16. Juni 1914 hatte in seinem sibirischen Heimatdorf ein hysterisches Frauenzimmer ein Attentat auf ihn ausgeführt, indem sie ihm einen Dolch in den Bauch rannte. Darauf hatte er wochenlang zwischen Leben und Tod geschwebt, so daß er in den

NASS-KALTES WETTER
begünstigt Erkältung, Halsentzündung und Grippe
Ein wirksamer Schutz:
BAYER
Panflavin-PASTILLEN

kritischen Tagen im Juli 1914 sich gar nicht in Petersburg befand. Als er die Kunde von der Weltkrise erhielt, schrieb er an den Zaren folgenden Brief:

„Lieber Freund! — ich wiederhole es Dir noch einmal. Eine schreckliche Wolke breitet sich über Rußland aus. Unglück! Ungezählte Leiden! Von allen Seiten her verdunkelt es sich. Und nirgends am Horizont kann ich einen Schimmer von Hoffnung erblicken. Ueberall Tränen, ein Ozean von Tränen — — und das Blut? Ich finde keine Worte! Der Schrecken ist unbeschreiblich. Und ich weiß dennoch, daß alles von Dir abhängt. Die, welche den Krieg wollen, wissen nicht, daß er unser Verderben ist! Schwer ist die Sühne des Himmels, wenn Gott uns die Vernunft nimmt; denn das ist der Anfang vom Ende. Du bist der Zar, der Vater des Volkes. Laß doch nicht die Wahnsinnigen triumphieren und sich selbst mit dem ganzen Volke ins Verderben stürzen! Wir werden Deutschland besiegen, ja, doch was wird aus Rußland werden? In Wahrheit, ich sage es Dir: trotz unseres Sieges wird es seit Anbeginn der Zeiten kein furchtbareres Martyrium gegeben haben als das Rußlands. Es wird ganz im Blut ertrinken. Sein Untergang wird vollständig sein!

Unendliche Trauer! Grigori.“

Das ist nicht der Brief eines Kriegshetzers. Eher könnte man auf hellseherische Fähigkeiten schließen. Daß er bei dem Zarenpaar Entsetzen ausgelöst hat, ist erklärlich. Gerade jetzt, in der schwersten Stunde des Reiches, fehlte dem Zarenpaar der Schutzheilige. Das Schicksal nahm seinen Lauf; der Zar war nicht stark genug, dem Schicksalsrade in die Speichen zu fallen.

Schüsse in der Oper

14. September 1911. In der Oper zu Kiew war Galavorstellung angesetzt, denn das Zarenpaar, das den Manövern an der Westgrenze beigewohnt hatte, beehrte die Stadt mit seinem Besuch. Es war kein fröhliches Lächeln, das sich fast stereotyp auf den Gesichtern der Majestäten zeigte, es war mehr eine Maske, hinter der sich Angst und Sorge verbarg, denn daß das Leben des Kaiserpaares auf Schritt und Tritt gefährdet war, trotz eines gigantisch angeschwollenen Sicherheitsdienstes, war kein Geheimnis. So stark hatten sich allmählich die Dinge zugespitzt, daß für das Herrscherhaus das Schlimmste erwartet werden konnte.

Auch die Besucher dieser Galavorstellung waren doppelt und dreifach gesiebt worden, so daß man die unbedingte Gewähr zu haben glaubte, daß nur absolut zuverlässige Leute anwesend seien. Auch der Jude Bogrow, Rechtsanwalt seines Zeichens, gehörte zu den Polizeibeamten, die mit der Bewachung betraut waren. Er hatte zwar früher einer terroristischen Vereinigung angehört, hatte aber „Reue“ gezeigt und ein Komplott gegen den Zaren der Polizei verraten, die ihn daraufhin als „Informator“ einstellte.

Die Oper bot an diesem Abend ein Bild des Glanzes und der Pracht. Große Toiletten der Damen leuchteten neben den Frackhemden der Herren, und was hier an Juwelen und Orden gezeigt wurde, blendete fast die Augen. Man gab Dargomyshskis „Russalka“ in einer Luxusaufführung. Alles schien gut zu gehen. In der Pause nach dem 2. Akt stand Stolypin, der Ministerpräsident und der bei allen Revolutionären bestgehaßteste Mann Rußlands, vor der kaiserlichen Loge, als ein junger Herr im Frack sich ihm nachlässig näherte. Es war Bogrow. Im nächsten Augenblick aber peitschte der Knall von drei Schüssen durch das Theater. Stolypin, ins Herz getroffen, sinkt auf einen Sessel nieder. Er kann sich noch zu dem entsetzten Kaiserpaar wenden, mit der Hand das Zeichen des Kreuzes machen und sagen: „Ich bin glücklich, für Eure Majestät sterben zu können“, dann bricht er zusammen. Stolypin ist tot.

Trotz aller Sicherheitsmaßnahmen war die Polizei nicht in der Lage, die Attentäter aus der nächsten Umgebung des Kaisers fernzuhalten. So war die Lage 1911.

(Fortsetzung folgt)

„Dem unbesiegten Soldaten“

Auf dem Berliner Invalidenfriedhof — Ruhm unter Efeuhügeln

Berlin, 24. November.

Ein Stadtviertel großer Erinnerungen

Wenn in diesen, dem Gedächtnis der Toten geweihten Tagen am Ehrenmal Unter den Linden jene kleinen Kränze sich häufen, die unbekannte Mütter ihren gefallenen Söhnen, Schwestern ihren Brüdern zu Ehren niederlegen, wenn über alle Friedhöfe Berlins die stillen Prozessionen gehn und von den Gräbern weiße Chrysanthemen leuchten, dann werden mehr noch als in anderen Jahren sich auch die Wege des alten Invalidenfriedhofs mit ehrfürchtigen Besuchern füllen. Denn hier ruhn Tausende, die seit dem Siebenjährigen Krieg bis in unsere Gegenwart hinein ihr Leben für Preußen, für Deutschland und für das größere Reich hingaben. Und sie ruhn gut in diesem Stück geweihter Erde, das sich mitten im Getümmel der Weltstadt, zwischen Bahnhöfen und Häfen, seine erhabene Stille erhalten hat.

Kaum ist man gegenüber der Charité der lärmvollen Invalidenstraße entronnen, so umfängt einen ein Stadtviertel von fast potsdamischer Beschaulichkeit. Hier streckt sich hinter Parkgittern und alten Baumalleen der gelbe, schloßartige Bau, den Friedrich der Große „laeso et invicto militi“, für den verwundeten, aber unbesiegten Soldaten, errichten ließ. Die Invaliden, die ihn, Generation auf Generation, seit jener Zeit bewohnten, sind vor kurzem hinaus nach Frohnau in eine neue Mustersiedlung gezogen, aber noch weht fritzischer Soldatengeist durch die weiten Exerzierhöfe und langen Korridore des Hauses, das heute der benachbarten militärärztlichen Akademie angegliedert ist. Vor dem Haupteingang stehn alte französische und preußische Kanonen, und die ganze Umgebung ist voller militärischer Erinnerungen. In dem Park gegenüber sind unter der adlergeschmückten Invalidensäule achtzehn Soldaten begraben, die in den Märztagen von 1848 fielen. Ein Obelisk trägt die Namen der Besatzung jener Kriegskorvette „Amazone“, die 1861 an der holländischen Küste unterging, und Mahnmäler der verschiedenen Regimenter erinnern an Kameraden, die in den letzten Kriegen den Heldentod starben. Der ganze Park aber ist nichts als ein letzter Rest jenes riesigen Geländes, das dem Invalidenhaus gehörte und einst weit vor den Toren der Stadt lag. Der Stettiner Bahnhof, die Museen und wissenschaftlichen Institute, Kasernen und Krankenhäuser dieser Gegend — sie alle stehn auf ehemaligem Invalidengrund.

Im Schatten des Löwen

Leben und Tod sind im Dasein des Soldaten nahe beieinander. Und so mag es auch die Invaliden nie gestört haben, daß sie aus den Fenstern ihrer Wohnungen auf die Stätte hinausblickten, in die sie einst zum ewigen Schlaf gebettet werden sollten. Zuerst war es ein kleiner Friedhof, nur für die Insassen des Hauses bestimmt. Später hat man auch andere Soldaten, zeitweise sogar Zivilpersonen, dort begraben. Der Friedhof wuchs und nahm auch den Hügel ein, auf dem früher die Mühle der Invaliden stand. Von diesem Hügel blickt man durch eine Mauerlücke hinab auf den Spandauer Schiffahrtskanal, sieht die Frachtkähne langsam vorübergleiten und hört das Aufdonnern der Kisten und Ballen, die drüben am Kai ausgeladen werden. Das alles mag vor zweihundert Jahren nicht viel anders gewesen sein, als die Augen des großen Königs, der nach seinen Besuchen im Invalidenhaus auch gern vom Mühlenhügel Ausschau hielt, noch auf diesem friedlichen Bilde ruhten.

Aber der Gräber waren damals noch nicht so viele. Auch Hans Karl von Winterfeldt war noch nicht hier begraben. „Gegen die Menge meiner Feinde hoffe ich noch Rettungsmittel zu finden, aber einen Winterfeldt finde ich nicht wieder“, sagte Friedrich, als er den Tod seines Generalstabschefs erfuhr. Man hat dem großen Strategen und Diplomaten, der 1757 bei Moys in der Lausitz fiel, diese königlichen Worte in den Grabstein gemeißelt, als man ein Jahrhundert später seine Gebeine nach Berlin überführte. Es sind ehrenvolle Worte. Aber vielleicht wiegen die andern noch schwerer: „Er war ein guter Mensch, ein Seelenmensch. Er war mein Freund.“ Konnte es für Winterfeldt einen schöneren Grabspruch geben als diesen ganz aus Herzenstiefen steigenden Nachruf seines Königs?

Nicht weit von Winterfeldts letzter Ruhestätte erhebt sich ein Grabmal, um dessentwillen nicht nur die Historiker und alle vom Geist großer Vergangenheit erfaßten Menschen zum Invalidenfriedhof pilgern, sondern vor allem auch die Kunstverständigen. Es ist der von einem hohen Säulensockel getragene Marmorsarkophag, auf dem der berühmte Bronzelöwe Christian David Rauchs ruht. Der Gesamtentwurf stammt von Schinkel, und die Sargreliefs, die das Leben des hier beigesetzten Toten, Gerhard David von Scharnhorsts, schildern, sind das Werk Friedrich Tiecks. Es ist ein Denkmal von antiker Größe, voll ruhender Kraft und schmerzloser Trauer. Der Mann, dem es galt, hatte sein Lebenswerk erfüllt. Er formte und stählte das preußische Heer für seinen Schicksalskampf und führte es bis ans Tor der Freiheit, das er selbst nicht mehr durchschritt.

Im Schatten des Scharnhorst-Löwen aber ruhen noch viele andere Heerführer, deren Namen wie Ueberschriften großer Ruhmeskapitel der Geschichte klingen. Ein Tauentzien liegt hier begraben, Graf Schlieffen und von Beseler, der Eroberer Antwerpens, von Seeckt, der Erhalter deutschen Soldatentums in der Nachkriegszeit — ohne Ende ist die Reihe. Und ein frischer Grabhügel trägt auf leuchtenden Kranzschleifen die letzten Grüße an den Freiherrn von Fritsch, der wie Scharnhorst im offenen Kampf die tödliche Kugel empfing.

Auch sieben preußische Kriegsminister und berühmte Politiker — unter ihnen „die graue Eminenz“, Fritz von Holstein —, tapfere junge Leutnants und alte Generale, Kämpfer von 1813, wie Friedrich Friesen, und Kämpfer von 1933, wie Hans Eberhard Maikowski — der Tod hat sie hier zusammengeführt, zeitliche und gedankliche Entfernungen sind ausgelöscht. „Alles für Deutschland!“, steht auf Maikowskis Grabstein zu lesen. Es ist der Sinn, der im Grunde alle vereint, die hier begraben liegen.

„Der Flug ist das Leben wert“

Hier und da in diesem Ehrenhain großer Männer tauchen Namen von Frauen auf. Detlev v. Liliencrons erste Frau, Helene von Laroche, liegt hier begraben, die Schwestern des Augusta-Hospitals, das auf Invalidenhausgelände steht, haben ebenfalls ihre letzte Ruhestätte hier gefunden. Unter einem Frauennamen aber ist ein Satz eingemeißelt, der einer ganzen Reihe von Heldengräbern Grabspruch sein könnte. „Der Flug ist das Leben wert“ — so steht es auf dem Erinnerungsmal für Marga von Etzdorf zu lesen. „Der Flug ist das Leben wert“, verkünden eindringlich, wenn auch ohne Worte, die Grabhügel derer von der Legion „Condor“, verkündet vor allem der monumentale Stein mit dem einen Namen „Richthofen“.

Die Tragödie eines Volkes aber offenbart sich in der Inschrift eines andern Fliegergrabes: Rudolf Berthold, „Sieger in vierundvierzig Luftschlachten, Ritter des Ordens „Pour le mérite“, geb. 24. III. 1891, erschlagen im Bruderkampf für Deutschlands Freiheit am 15. III. 1920 zu Harburg an der Elbe“. Das war der Mann, der, nach furchtbarem Absturz kaum genesen, den Körper noch im Gipsverband, von Sieg zu Sieg flog, der, als ihm im Kampf der rechte Arm zerschmettert wurde, seine Maschine mit der Linken und dem Munde lenken lernte, der nach dem Kriege die „Eiserne Schar Berthold“ gründete und an ihrer Spitze in München und im Baltikum kämpfte. Auf dem Rückmarsch in die Heimat fiel er einem Mörder zum Opfer.

Auf einem der Fliegergräber steht die Bronzestatuette eines fliegenden Menschen. Gerade breitet er die Schwingen zum Flug, die Füße sind noch der Erde verhaftet, der Blick ist den Wolken zugekehrt. Man ahnt in seinem Anblick das Ende der Ikarus-Sehnsucht und erkennt in seinen Zügen zugleich das Lächeln der geflügelten Nike. Tod und Sieg sind nahe beieinander. Der Flug aber ist das Leben wert.

Dr. G. Stolte-Adelt.

Dreißig unversicherte Gebäude, darunter acht Wohnhäuser, brannten in dem jugoslawischen Dorf Schitkowez, das auf der Mur-Insel an der ungarischen Grenze liegt, nieder. 50 Personen sind dadurch obdachlos geworden. Das Feuer wurde von einem Zigeuner verschuldet, der Glutstücke in einer offenen Blechbüchse trug, die der Sturm auf eines der Strohdächer wehte, mit denen alle Gebäude hier gedeckt sind.

Unsre Helferin, die Schürze

Blaue Trägerschürze mit Tupfenbesatz. Ultra-Schnitt W 2066

Schürze aus einem bunten Dirndlstoff. Ultra-Schnitt W 2065

Kariertes Schürzenkleid mit Rückenschluß. Ultra-Schnitt K 8630

Wer sein Kleid schonen will, trägt eine Schürze. Schürzen sind prächtige Helferinnen bei der Arbeit. Sie geben das beruhigende Gefühl, daß man tüchtig zupacken kann, ohne seine Kleidung zu gefährden. Was sollte wohl eine Hausfrau ohne Schürze anfangen? Ob sie soeben erst in jungem Ehefrauenstolz das Regiment über Haus und Küche antritt oder ob sie schon zu den Veteraninnen der Haushaltführung gehört, eine Schürze brauchen sie alle, die jungen und die — nicht mehr jungen. Die heutigen Schürzen stellen sich aber besonders auf die Wünsche der jungen Generation ein. Und diese Wünsche umfassen in erster Linie neben den Ansprüchen an das Strapazierfähige und Praktische, das Gebiet der Kleidsamkeit. Frisch und appetitlich möchte man bei seiner häuslichen Tätigkeit am Küchenherd und in den Zimmern aussehen. Ganz gewiß tut man das in einer bauernblauen Trägerschürze mit getupftem Besatz. Auch die das Kleid ersetzenden großen karierten Kittelschürzen lassen an Kleidsamkeit nichts zu wünschen übrig.

M. Cl.

Sprechende
Ultra-Schnitte
in Verbindung mit den gepflegten Spezial-Abteilungen
Kleider- u. Seidenstoffe
bei
KARSTADT
Halle-S. Gr. Ulrichstr. 59/61

Aufsehenerregender Golddiebstahl

ep. **Budapest**, 18. November.

In Budapest erregt ein Feingolddiebstahl größten Ausmaßes beträchtliches Aufsehen. Der Mitinhaber der größten und bekanntesten ungarischen Goldgießerei, Norbert Dworak, wurde wegen Diebstahls von Gold im Werte von einer Million Pengö in Haft genommen. Der Hauptteilhaber der Goldschmelze, G. A. Scheid, der in Wien ansässige Ludwig Scheid, hatte einen anonymen Brief erhalten, in dem auf Unregelmäßigkeiten bei dem Budapester Unternehmen aufmerksam gemacht wurde. Er erstattete Strafanzeige. Als Arbeiter verkleidete Kriminalbeamte stellten alsbald fest, daß auf einem Nebengang kleine Oeffnungen zum Schmelzofen führten, durch die mit Hilfe von langen Löffeln das Gold entwendet und durch entsprechende Mengen Kupfer ersetzt wurde.

Als Urheber dieser Machenschaften wurde der in Budapest ansässige Teilhaber Dworak entlarvt. Er

LY-Federn
Heintze & Blanckertz
tragen die LY Hochprägung

hatte einige Arbeiter durch Schweigegelder und durch mehr oder minder hohe Privatdarlehen bestochen. Alle diese Arbeiter legten ein Geständnis ab und gaben auch die Verstecke des entwendeten Goldes an. In den Kellermauern der Schmelze sowie zwischen Steinen der Gartenmauern der Villa Dworaks versteckt entdeckte die Polizei nicht weniger als 162 Kilogramm Gold im Werte von etwa einer Million Pengö.

Das beschlagnahmte Gold wurde auf die Budapester Polizeidirektion gebracht. Die Wache vor dem Gebäude wurde sofort verstärkt, da Werte von solchem Ausmaß noch nie in dem Gebäude aufbewahrt worden sind. Die Nachforschungen der Polizei werden fortgesetzt, da der Verdacht besteht, daß Dworak u. a. gestohlenes Gold auch nach dem Auslande verschoben hat.

Ein Brand zerstörte eine Flugzeughalle des Flughafens in Des Moines (Amerika), wobei neunzehn Flugzeuge vernichtet wurden. Ein Arbeiter wurde getötet und zwei schwer verletzt.

Uhren
Qualitäts-Marken: Mutha-Mugea Mugea-Luxus
Wecker, Stil- u. Tischuhren
Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate
Herren-Armband-Uhren
Echt Silber u. Chrom 7^50 bis 40.-
Ia Walzgold-Doublé 7^50 bis 45.-
Echt Gold, 585 gest. 15 bis 95.-
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!
Nickel-Chrom mit Lederb. 5^00 bis 50.-
Ia Walzgold-Doublé 9^50 bis 65.-
Echt Gold, 585 gest. 55 bis 98.-
Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!
Mod. Chrom-Uhren 15 bis 40.-
Ia Walzgold-Doublé 17 bis 50.-
Echt Gold, 585 gest. 22 bis 150.-
Gute und vorzügliche Qualitäten! Schriftliche Garantie!
Richter & Virkus
Spezialhaus für Armband-Uhren
Halle a. d. S. Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0003

BAUEN UND WOHNEN

Wie verlaufen die Schornsteine?

Kleine Hinweise, die oft übersehen werden

Bitte, schaut ruhig einmal nach. Denn es ist durchaus nicht gleichgültig, wie eure Schornsteine verlaufen und in welchem Zustand sie überhaupt sind. Ob Herd oder Ofen unnützerweise Brennstoff verschwenden oder ob sie, wie sich das zu Kriegszeiten gehört, mit der Kohle sparsam umgehen, das nämlich hängt sehr von den Schornsteinen ab. Vielleicht wohnen Sie schon 10 oder gar 30 Jahre in Ihrem Hause und haben sich in dieser Zeit nie gefragt, wie Ihre Schornsteine verlaufen. Aber Sie haben sich oft gewundert, daß der Herd nicht zieht. *Wo steckt der Fehler?* Inzwischen hat nämlich der Nachbar gebaut. Vielleicht hat er nur ein Stockwerk aufgesetzt. Jedenfalls reicht des Nachbars Dach über Ihren Schornstein. Der Wind, der über das Nachbarhaus streicht, drückt nun in Ihren Schornstein herein. Und deshalb zieht der Ofen nicht. Der Herd übrigens auch nicht. Beide verschwenden Brennstoff. Denn Sie müssen ihnen mehr Briketts zu fressen geben, als es notwendig ist.

Eine einfache *Verlängerung des Schornsteins* nach oben über den Dachfirst des Nachbarhauses hinweg schafft Abhilfe. Aber noch aus anderen Gründen kann sich Ihr Schornstein nicht richtig verhalten. Wenn er seinen Dienst gewissenhaft erfüllen soll, muß er selbst *gegen Abkühlung geschützt* sein. Deshalb sollte er möglichst in der Hausmitte, niemals aber an einer Außenwand liegen. Ist das nicht der Fall, dann kann sich aus den entweichenden Rauchgasen Feuchtigkeit niederschlagen. Und auch dieses ist von Nachteil für eine sparsame Verbrennung Ihrer Briketts.

Wie sind nun Ihre Oefen an den Schornstein angeschlossen? Das Ofenrohr soll nicht zu lang sein. Es muß dicht an den Schornstein angeschlossen werden. *Undichtigkeit läßt Falschluft* eintreten. Das führt zu Zugstörungen. Es kann aber auch der Fall sein, daß aus irgendeinem Grunde die *Zugluft zu stark* ist. Dann muß eine Drosselklappe ins Rauchrohr eingebaut werden. Das kostet wenig Geld und man kann damit die Zugluft regulieren und eine sparsame Verbrennung des Brennstoffs erreichen.

Es ist gut, sich diese Dinge einmal zu überlegen. Am besten, man setzt sich mit einem Fachmann gegen die Brennstoffverschwendung, mit dem Schornsteinfeger oder Töpfermeister, in Verbindung. Wir haben zwar Kohle genug in Deutschland, aber jeder kann sich denken, daß die gewaltigen Kriegsanstrengungen zu einer Verknappung an Arbeitskräften und Transportmitteln führen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß jeder sparsam mit seinen Briketts umgeht und nicht mehr verbraucht, als notwendig ist. Wenn Ihre Nachbarin mit vier Braunkohlenbriketts für sich, ihren Mann und zwei Kinder ein Mittagessen kochen kann und mit derselben Menge Briketts ihren Badeofen erwärmt, dann ist ihr Herd oder Badeofen feuertechnisch vollkommen in Ordnung. Wenn Sie aber nun ein oder zwei Briketts mehr gebrauchen, dann treiben Sie Brennstoffverschwendung, dann ist Ihr Herd oder Ihr Ofen eben nicht in Ordnung. Und dann sollten Sie sofort für Abstellung sorgen. —r.

Halles kältestes Haus

Das neue Gefrierhaus auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof

Vor kurzem wurde auf dem Gelände des hallischen Schlacht- und Viehhofes das große *Gefrierhaus* eröffnet, mit dessen Bau im Vorjahre begonnen wurde und das trotz des Krieges fertiggestellt werden konnte. Das stattliche Bauwerk ist für die hallische und darüber hinaus mitteldeutsche Ernährungswirtschaft von außerordentlicher Bedeutung, erscheint es doch berufen, der notwendigen Vorratshaltung in Mitteldeutschlands Fleischversorgung eine wichtige zusätzliche Ausweitungsmöglichkeit zu sichern und zugleich dem hallischen Schlacht- und Viehhof künftig größere Viehanlieferungen zuzuführen. Daneben können auch andere Lebensmittel, wie Obst und Eier, in diesem Gefrierhaus durch Kälte frischgehalten werden. Mit einer Innentemperatur *von 6 bis 15 Grad Kälte* — die Einfrierung der Lebensmittel geschieht ebenso wie das spätere Auftauen in langsamem Temperaturwechsel — ist dieses Gebäude fraglos Halles „kältestes" Haus.

Die besondere Zweckbestimmung und Eigenart dieses Neubaues stellte auch bei der Errichtung zahlreiche ungewöhnliche technische Aufgaben, die bereits bei den Fundamenten begannen, bei denen man darauf Rücksicht nehmen mußte, daß sie gegen schädliche Auffriererscheinungen geschützt würden. Das fünfstöckige Haus beherbergt im Kellergeschoß zahlreiche *Einzelkühlzellen*, während die eigentliche *Gefrieranlage* im Erdgeschoß liegt, von wo aus *Warenaufzüge* in die oberen Lagerräume hinaufführen, in denen man eine Dauertemperatur von 6 Grad Kälte vorfindet. Vergleichsweise sei erwähnt, daß die sonstigen Kühlhäuser nur eine Temperatur von 2 Grad Wärme aufweisen. Die Kühlaggregate des Gefrierhauses werden von einer auf minus 25 Grad tiefgekühlten Sole durchlaufen, die ihre Tiefkühlung in einer riesigen mit dem Hauptmaschinenhaus des Schlachthofes verbundenen Kompressoranlage erhält. Die ungewöhnlich *großen Temperaturunterschiede* der Innenräume setzten naturgemäß umfangreichste *Isolieranlagen* voraus, die für den Erfolg der Einfrierung ausschlaggebend sind.

Das nach den neuzeitlichsten Gesichtspunkten eingerichtete Gefrierhaus, das übrigens durch eine sinnvolle *Alarmvorrichtung* dem versehentlichen Einschließen von Menschen in den Gefrierräumen vorbeugt, ist in allen seinen Teilen darauf eingerichtet, daß es bei Bedarf ohne größere Schwierigkeiten um *drei weitere Stockwerke* erhöht werden kann.

Ein neuer Werkstoff

Aus Gipshydrat wurde ein *neuer Werkstoff* als *Baustein* und für andere Zwecke entwickelt und zum Patent angemeldet. Es handelt sich um einen *porösen Gipskörper* aus verschiedenen Gipsmodifikationen, der mit Hilfe der natürlichen Verunreinigungen des Gipses erzeugt wird. Gegenüber den bisherigen Gipserzeugnissen ist er in mehrstündiger Kochprüfung wasserunlöslich, hat hohe Isolationswirkung, ist sägbar, nagelbar und schleifbar. Die Festigkeit der porösen Platten liegt erheblich über der der Industrieplatten.

Am Neubau des Gefrierhauses auf dem Schlacht- und Viehhof waren u. a. die hier mit einer Anzeige vertretenen Firmen beteiligt.

WEISE
PUMPEN
Duplex-Dampfpumpen zur Kesselspeisung und Wasserversorgung jeder Art, liegende und stehende Kolben- und Plungerpumpen in Ein- und Mehrzylinder-Anordnung, Spezialpumpen für die Oelindustrie, Rohrbrunnenpumpen, Preßpumpen, Kompressoren, Hauswasser-Kolbenpumpen
Kreiselpumpen aller Art in Normal- und Sonder-Ausführung, „MYRIA"-Schraubenpumpen, selbstsaugende Kreiselpumpen, Tiefbrunnenpumpen, Propellerpumpen, Heißwasserpumpen, Kesselspeisepumpen mit Dampfturbinen eigener Bauart, stopfbüchslose Säure-Kreiselpumpen.
WEISE & MONSKI / WEISE SOEHNE / HALLE-S.

Die Isoliertüren zu den Kühlzellen lieferte die Firma
Max Schumann
Tischlerei und Glaserei
Halle, Merseburger Str. 102 a - Ruf 318 68

Martin Kuhne
Kommandit-Gesellschaft
Halle (S.), Ludw.-Wucherer-Str. 86, Ruf 266 47 u. 297 89
Baustoffe aller Art
Industriebedarf

Ammoniak-Leitung
Lüftkühlerschlangen — Verdampfer-Systeme
ausgebaut von
Otto Kobus Maschinenbau - Reparaturen Sophienstraße 26 - Ruf 285 19

Br. Weber u. Ed. Möttig
Fachgeschäft für Elektrotechnik
Halle, Leipziger Straße 66 - Ruf 343 97
führten die gesamten elektrischen
Kraft-, Licht-, Signal- und Fernmeßanlagen aus

L. Rissland-Halle
Inhaber: Arthur und Johannes Rissland
gegr. 1872 - Dryanderstraße 26 - Ruf 212 31
Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Schwachstromanlagen — Blitzableiter

Luftschutzkeller
nach den gegebenen Richtlinien auszusteifen führt aus
Hoffmann & Tüchelmann
Inh. E. Tüchelmann
Halle-S., Delitzscher Str. 35, Telefon 268 30

Becker & Sauerzapf
Inh.: W. Raum
Baugeschäft
Halle-Saale, Grimmstraße 1—2
Telefon 25171 und 32154

KURT GÜNTHER-HALLE
Verdunkelungs-Rollos
Gasschutztüren und Fensterblenden
(Vertrieb gemäß § 8 des Luftschutz-Gesetzes genehmigt)
Kurt Günther Kdt.-Ges., Halle
Friedrichstraße 25/26 Fernspr.-S.-Nr. 27026

Holzfaser-Hartplatten
hart für Wandbekleidungen usw.,
extra hart, idealer Fußbodenbelag
Isolierplatten
auch für Zwischenwände, Dachausbau usw.
Ständig am Lager / Lassen Sie sich beraten bei
Carl Schumann, Holzhandlung, Gr. Steinstr. 30, Ruf 264 74

Ruf 21799 · Gegr. 1839
PAUL JAHN, HALLE (SAALE)
Luftschutztüren
Leichtbaustahltüren - Eisenbaukonstruktionen - Feuerschutztüren
Gasdicht - Splittersicher - Stahlsparend Staatlich geprüft
Hohenzollernstr. 36

Werbe-Drucke
für die Industrie
für den Handel
für das Handwerk
schnell, sauber, preiswert durch die
HN Buchdruckerei
Ruf 279 81

Herde und Oefen
Waschkessel
Waschkesselherde
Badeöfen und -Wannen
F. Lindenhahn
Königstraße 8

Gesunde Luft im Arbeitsraum
durch Anlagen der
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle
Klima-Anlage * Be- und Entlüftung
Luftheizung / Staubabsaugung

Berücksichtigen Sie bitte die HN-Inserenten!

Herde · Oefen · Gruden
Kessel und Kesselöfen
Wilh. Heckert
Eisenwaren-Großhandlung
Am Güterbahnhof 5 / Leipziger Straße 69

Franz Walter
Hoch-, Tief- u. Betonbau
Halle-Saale / Ruf 28072
Wörmlitz-Böllberg / Ruf 35049

PARKETT
Neuverlegung, Instandsetzung
Reinigung mit Schleifmaschine
sauber, schnell, billig
FR. WAGNER
Parkettfachgeschäft, Halle
Blümelweg 14, Ruf 258 76

Grundstücks-Markt

Wochenend-Waldparzellen a. Roten Haus b. Düben verk. i. A. K. Reimann, Grundstückbüro, Delitzsch, Dübener Str. 30, Ruf 554. (Ex

Garten-, Bau-, Industrieland, qm 1, 4, 6 RM., im Norden, zu verk. Anfr. u. F. 7526 HN-Ulrichstr.

2 Wohnhäuser in Teutschenthal, mit 3 Mrg. bestem Garten u. leerer 5-Zimm.-Wohn., im ganzen für 17 000 oder einzeln für 9300 RM. sofort verkäuflich durch (i
H. O. Peckolt,
Grundstücksmakler, Halle (S.), Hindenburgstr. 65, Tel. 360 80.

Sehr schönes **Gartenland** einige Parzellen in Größe v. 600 bis 1200 qm, eventl. auch größer, sind noch zu verkaufen. (h
Max Huth, Baumschulen, Verl. Paul-Berck-Straße 86, Telephon 212 19.

In Harzstadt herrlich gelegenes **Wochenend-Haus** mit 1 Mrg. Wald f. 6500 M. **1-Fam.-Villa** mit gr. Garten f. 13 000 M. z. verk. H. Schäfer, Makl., Ballenstedt.

Ziegelei (Dampf), Mitteldeutschland, bestes Absatzgeb., 50 Mg. rot-br. Lehm, zu verk. Anzahlg. ca. 45 000. Kapitalnachw. erforderl. H. Schäfer, Makl., Ballenstedt.

Baustellen, 6000 qm, verk. qm 2 Mark. Braun, Sennewitz.

Gartenbauland, Ein- oder Zweifamilienhaus zu kaufen ges. Ang. J. 1889 HN-Ulrichstraße. *

Grundstück mit Gart., Acker od. Wald v. Selbstkäufer bei 4—5000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Ausführliche Angeb. erb. P. 1875 HN-Ulrichstr. *

Grundstück mit groß. Keller- und Lagerräumen bei 20 000,— Anzahlung zu kauf. gesucht. Angebote erbet. u. S. 1936 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Kaufgesuche

Ein- oder Zweifamilienhaus zu mieten gesucht Straßenbahn-Anschluß Bedingung. Mietpreisangeb. L. 1820 HN-Leipzigerstraße. (†

Selbstkäufer sucht gutes Haus geg. Barauszahl. Angeb. u. N. 1973 HN-Ulrichstr. *

Geldmarkt

Kaufe **Hypotheken.** Sof. Entscheidung, sof. Auszahlung. Th. Schacht, Hypothek., Lübeck, Schüsselbuden 34, Ruf 282 08

5000 Mk. als erste Hypothek (auch nach ausw.) aus Privath. sof. auszuleihen. Angeb. u. P. 1915 HN-Ulrichstr. *

4000 Mk. aus Privat auszuleihen. Angeb. O. 1954 HN-Ulrichstraße. *

16 000 RM. 5% verzinsbar, auf erststell. Hyp von Privat zum 1. 1. 1940 auszuleihen. Ausführl. Angeb. u. A. 1861 HN-Ulrichstr. *

15 000 Mk. als erste Hypothek auf hall. Grundst. gesucht. Angebote unt. M. 2072 HN-Ulrichstraße. *

10 000 Mk. auch je in 2 Post. je 5000 Mark zur ersten Stelle aus Privat auszuleih. Angebote K. 1910 HN-Ulrichstr. (b

Sichere Kapitalanlage! 20 000—25 000 RM. aus Privath. auf groß. Grundstück in erster Lage v. pünktl. Zinszahler als Ib-Hypothek gesucht. Angebote unter B. 1962 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Grundstück, möglichst mit Lagerräumen und Einfahrt, zu kaufen gesucht. Angebote unter T. 274 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (i

Mietsgrundstück in Halle (möglichst Südviertel), nach 1905 gebaut, v. Selbstkäufer gesucht. Anzahlung bis 30 000 RM. Ausführliche Angebote mit Rentabilitätsunterlagen unter F. 1886 an HN-Ulrichstraße. *

Bau-Interessenten

Ihr Eigenheim baut u. finanziert ab 2500.— Eigenkapital bei freier Entwurf- u. Platzwahl
Beleihung bis 80%
Acobau Halle
Aldag & Co., Bankgeschäft Leipzig C 1, Dittrichring 13
Platz der SA. 10, Aufg. A. Tel. 25667, 25668
Sprechz.: Jed. Donnerstag 10-12, 14-18

Herrschaftl. I. Etage mit Garage, in 2-Familien-Haus, Zeppelinstraße 18, wird 1. 2. 1940 frei. *

Jalousie-Werkstätte
Ernst Eibel, Halle
BerlinerStr. 7, Tel. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen

Großes, möbliertes Zimmer mit Zentralheizg. und Badbenutzg. in gutem Hause, Nähe Kaiserplatz an gebild. Herrn zu vermieten. Angeb. unt. U. 1838 HN-Ulrichstr. *

Freundlich möbliertes Zimmer an berufstätige, jg. Dame zu vermiet. Schweitschkestraße 15, III. *

Möbliertes Zimm. Humboldtstr. 46, III. rechts

Gut möbliert. Zimmer 1. 12. zu vermieten. * Alter Markt 3, III. rechts. *

Sonnige Mansarden-Wohnung, 2 Zim. u. Kochküche, in ruhigem Hause an alleinstehende Dame od. ält. Ehepaar zu vermieten. Angebote u. A. 2001 HN-Ulrichstr. (b

2 Zimmer, Küche, Bad, WC., Bodenkam., Miete 55 M., zum 1. 12. 1939 zu vermieten. Angeb. N. 1753 HN-Ulrichstraße. *

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges

Vermietungen Wohnungen

Vornehme 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Zentralheizung, Wintergarten, Veranda, u. 1400 qm Gart. im Süden von Halle zum 1. Dez. zu vermieten. (b Tel. 239 16.

Vermietungen Zimmer

Zwei leere Zimmer, Zentrum, gutes Haus, 1. 12. zu vermieten. Angebote V. 1959 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer, leer, geräum., m. Kochofen, beste Wohnlage (Zentrum), an alleinstehende Person z. 1. 12. oder später zu vermieten. Angebote u. M. 1892 HN-Ulrichstr. *

Großes, leeres Zimm. Yorckstr. f. Möbelunterstellen. Angeb. J. 1909 HN-Ulrichstraße. (b

Vermietungen Möbl. Zimmer

Süden. Saub., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten Hohenweidener Weg 23.

Möbliertes Zimmer in gutem Hause zum 1. Dezbr. zu vermiet. Richard-Wagnerstr. 11, I. links. *

Schlafstelle frei. Dieskauerstraße 6, III. (†

Möbliertes Zimmer zum 1. 12. frei. (†) Streiberstraße 30 Vorderhaus III.

Möbliertes Zimmer frei. Torstr. 15, ptr. I.

Herren- und Schlafzimm., sehr gut möbliert mit fließ. Wasser im Bad, zu vermieten. Gütchenstraße 16, I. *

Möbliertes Zimmer in gut. Hause vermietet Ammendorf-Rosengarten, Buchenweg 11.

Freundlich möbliert. Zimmer zum 1. 12. frei. * Dietrich, Streiberstr. 42, I. rechts.

Großes, gut möbl. Zimm. 1 oder 2 Betten. vermietet Steintor 16, II. rechts.

Gut möbliert. Zimmer zu vermiet. Landwehrstr. 7, II. r.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Badgelegenheit verm. sofort an einzeln. Herrn. Friedrichstr. 41, hochp. r.

Möbliertes Zimmer für Dame. Röntgenstr. 6, II.

2 gut möblierte Zimmer, auch einzeln zu verm. Krukenbergstr. 26, parterre. *

Gut möbliert. Wohn- und Schlafzimm. an soliden Herrn abzugeben. Preis 55 Mark. Hoyer, Freiimfelderstraße 117.

Weitere Vermietungen S. 13

WO lasse ich reparieren?

Addiermaschinen	Max Schultz Schreibmaschinen / Leipziger Str. 56 am Riebeckplatz / Ruf 26616
Augengläser	KLEEMANN Optik - Halle - Moritzzwinger 9
Autobereifung	K. Pfisterer Inh. Wilh. Wolff Vulkanisier-Werkstatt Königstraße 71-72 / Telefon 33697
Autofedern	Werner Seeleke Halle a. S., Raffineriestr. 43a Ruf 22260, vorm. Stoye. Autofedern-Spezial-Werkstatt Ständiges Lager neuer Federn
Autokühler	Erich Pape Mansfelder Straße 46 Ruf 29199 Neuanfertigung / Reparaturen
Autolicht	Bosch Dienst Auto-Licht Walter Roskoden Halle (Saale), Königstraße 59 Tel. 21276 und 21706
Elektromotoren	Fritz Klette Halle/S., Königstr. 6 Tel. 34885 Spezial-Reparaturwerkstatt für Elektromotoren
Hüte	Hut-Zenk Sternstraße 13 Steinweg 1 Umpreßhüte für Herren und Damen Große Auswahl in Herren- u. Damenhüten
Metallwaren	Ferd. Haaßengier Barfüßerstraße 9 Ruf 211 96 — Gegr. 1839
Puppen	Puppen-Doktor Krolow Geiststraße 45, neben „THALIA" Tel. 23879 Ausführung aller Puppen-Reparaturen / Anfertigung von Puppen-Perücken
Radio	Reparaturen aller Rundfunk-Geräte Erste Hallesche Radioklinik im Funkhaus Alt. Markt 6. Tel. 29539

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0004

„Belfast" im Firth of Forth torpediert

London versucht, den Verlust des modernsten Kreuzers zu verschweigen

Berlin, 24. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Freitagmittag, wie schon in einem Teil der gestrigen Auflage berichtet, bekannt:

Im Westen etwas regere Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Die Luftwaffe setzte ihre Erkundungstätigkeit über französischem Gebiet fort. Zwischen den zur Unterstützung der Aufklärungsflugzeuge und zum Schutze des Grenzgebietes eingesetzten deutschen Jägern und feindlichen Jagdflugzeugen kam es wiederholt zu Luftkämpfen. Hierbei wurde ein englisches Flugzeug bei Berdux, ein Flugzeug bei Saarbrücken und ein französisches Flugzeug durch Flak bei Zweibrücken abgeschossen.

Die Nachricht der „New York Times" von der schweren Beschädigung des britischen Kreuzers „Belfast" wird durch die Meldung eines U-Bootes bestätigt, das einen Kreuzer der Southampton-Klasse im Firth of Forth torpediert hat.

Vor drei Monaten in Dienst gestellt

Der torpedierte Kreuzer „Belfast" ist ein Kreuzer des neuesten englischen Typs. Das Schiff wurde erst im August d. J. in Dienst gestellt und ist mit den modernsten Schutzvorrichtungen gegen Torpedos ausgerüstet. Die „Belfast" hat eine Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen und erreicht 32 Knoten Geschwindigkeit. Die Bestückung besteht aus zwölf 15,2- und vier 4,7-Zentimeter-Geschützen. Zur Fliegerabwehr verfügt die „Belfast" über zwölf 10,2- und sechzehn

TROCKEN
ein prachtvoller Schaumwein! Die wohlgelungene Vereinigung des gehaltvollen Rheingrasers mit der Eleganz des Mosels.
Schultz Grünlack
SECT AUS RÜDESHEIM

4-Zentimeter-Flugabwehrkanonen. Ferner ist er mit acht Torpedoausstoßrohren ausgerüstet und hat vier Flugzeuge an Bord, die mit einer Schleuderanlage gestartet werden.

Auch Churchills Lügen torpediert

Zur Torpedierung der „Belfast" schreibt der Deutsche Dienst:

Vorgestern veröffentlichten die „New York Times" und mit ihr verschiedene amerikanische Agenturen, so die United Preß und die Associated Preß die Meldung, daß ein deutsches U-Boot mitten im Firth of Forth den modernen englischen Kreuzer „Belfast" torpediert und schwer beschädigt habe. Obwohl Winston Churchill durch das englische Lügenministerium täglich verkünden läßt, daß er sogleich alle englischen Verluste wahrheitsgemäß bekannt gäbe, hüllte sich die englische Admiralität über die „Belfast" in völliges Schweigen und tut es auch heute noch. Es ist verständlich, daß der Erste Lord der britischen Admiralität die Torpedierung der „Belfast" nicht zuzugeben wagte, war doch dieser Kreuzer erst im August 1939 in Dienst gestellt worden und mit den modernsten Schutzvorrichtungen gegen Torpedoangriffe ausgerüstet. Es muß für den Ersten Lord der britischen Admiralität ein schwerer Schlag gewesen sein, als er erfuhr, daß trotz aller Sicherungsmaßnahmen, aller Minensperren, allen Küstenschutzes, aller Beobachtungsposten und sonstigen Vorsichtsmaßnahmen es abermals dem Heldenmut eines deutschen U-Bootes gelang, mitten in einen der größten englischen Kriegshäfen einzudringen, die englische Flotte also erneut in ihren Schlupfwinkeln anzugreifen und dabei den modernsten aller englischen Kreuzer zu torpedieren.

Obwohl die Meldungen, die von den neutralen Korrespondenten aus London kamen, schon keinen Zweifel daran ließen, daß das kühne Unternehmen des deutschen U-Bootes von vollem Erfolg begleitet war, hat die deutsche Seekriegsleitung, getreu ihrem Grundsatz, nur vollkommen gesicherte Erfolgsmeldungen auszugeben, mit der Veröffentlichung des neuen großartigen Sieges deutschen U-Bootsgeistes solange gewartet, bis die erste Meldung des erfolgreichen U-Bootes selbst vorlag. Diese Meldung hat in vollem Umfang die neutralen Berichte bestätigt: Der modernste englische Kreuzer „Belfast" wurde auf das schwerste getroffen. Er wurde getroffen wie die Flugzeugträger „Courageous" und „Arc Royal, wie die „Royal Oak", wie die „Repulse", wie die zahlreichen britischen Zerstörer, Minensuchboote und U-Boote. Sie ist aus dem Verband der britischen Flotte ausgeschieden, wie das Schlachtschiff „Hood" und die Kreuzer „Southampton", „Edinburgh" und „Mohawk", wie die „Iron Duke".

Wie sagte Herr Winston Churchill, der Erste Lord der britischen Admiralität, noch vor wenigen Tagen vor dem britischen Unterhaus? „Die U-Bootgefahr ist gebannt — England beherrscht die Nordsee!" — Das ist die Antwort der deutschen Kriegsmarine! Das Torpedo des heldenhaften deutschen U-Bootes hat nicht nur die „Belfast" getroffen. Es hat zugleich auch diese Lüge Churchills torpediert.

Hetzer Greenwood in „Urlaub"!

Amsterdam, 25. November.

Zu hiesigen Gewerkschaftskreisen hat es Aufsehen erregt, daß der stellvertretende Leiter der Opposition, Greenwood, auf der Sitzung des Zentralausschusses der Partei nicht an Stelle Attlees zum Leiter der parlamentarischen Opposition gewählt worden ist. Greenwood hat vielmehr auf der Sitzung ausdrücklich zugunsten Attlees verzichtet und zunächst erklärt, daß er einige Monate in „Urlaub" zu gehen beabsichtige. Den Grund dieses merkwürdigen Verhaltens will man in Amsterdamer Gewerkschaftskreisen darin sehen, daß es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Greenwood und dem Leiter des Transportverbandes, Bevin, dem eigentlichen Haupt der Gewerkschaftsbewegung, gekommen ist. Bevin hat angeblich Greenwood die schwersten Vorwürfe wegen seines Verhaltens in der letzten Zeit gemacht, das in unnötiger Weise die Labour-Bewegung exponiert habe und sie im Lande daher als zum Kriegsstoß treibend hat erscheinen lassen.

Vor Ausbruch und in den ersten Monaten des Krieges hatte Greenwood bekanntlich Reden gehalten, die in entschiedender Weise der Kriegspartei in England zum Durchbruch verholfen haben. Dieses Verhalten hat im Lande des von den englischen kapitalistischen Kreisen herbeigeführten Krieges demnach keineswegs Billigung gefunden und den Gewerkschaften bei ihrer Propaganda im Lande schwer geschadet.

*

Nach einer Meldung aus London ist die Verordnung, die die Exportblockade gegen Deutschland in Kraft setzen soll, für Dienstag zu erwarten.

Keine Olympischen Winterspiele

Deutschland gibt den Auftrag zur Durchführung zurück

Berlin, 25. November.

Der Deutsche Olympische Ausschuß und das Organisationskomitee für die V. Olympischen Winterspiele haben den Beschluß gefaßt, den Auftrag zur Durchführung der Olympischen Winterspiele zurückzugeben.

Bekanntlich hatte der Deutsche Olympische Ausschuß unter Leitung des Reichssportführers von Tschammer und Osten für die Durchführung der V. Olympischen Winterspiele ein besonderes Organisationskomitee gegründet, dessen Vorsitz Dr. Karl Ritter von Halt übernommen hatte. Unter seiner Leitung sind die Vorbereitungen bisher in größtem Ausmaße durchgeführt worden. Der Führer und Reichskanzler hatte bei dem Vortrag, der ihm am 20. Juni auf dem Obersalzberg durch den Reichssportführer und Dr. von Halt gehalten worden war, entschieden, daß die Anlagen in Garmisch eine entsprechende Erweiterung erfahren sollten. So wurde der Umbau des Eisstadions und die Verdreifachung des Eisstadions in Angriff genommen. Der Führer stiftete außerdem die Mittel für den Bau eines Winterschwimmbades. Der Plan, die Spiele durch einen „Botenlauf der Freundschaft" von Chamonix her über St. Moritz nach Garmisch einzuleiten, war einer der neuen Vorschläge. Die größte Kundgebung „Tag des Skilaufes", zu der Deutschland die 10 000 besten Skiläufer aus allen Gebieten vereinen sollte und für die 1100 Skiläufer aller Sportnationen als Gäste vom Heimatort ab eingeladen waren, hätte dafür gesorgt, daß der an sich für diese Winterspiele umstrittene Skilauf zu seinem vollen Recht gekommen wäre. Diese Vorbereitungen wurden auf ausdrückliche Anordnung des Führers auch nach Kriegsausbruch unverändert fortgesetzt und so weit vorgetrieben, daß die Spiele ohne weiteres hätten stattfinden können. Nachdem ein Beschluß des Internationalen Olympischen Komitees vorsteht, daß ein kriegführendes Land nicht Träger der Spiele sein kann, haben der Deutsche Olympische Ausschuß und das Organisationskomitee für die V. Olympischen Winterspiele nachstehenden Beschluß gefaßt:

„Deutschland, auch im Kriege den Werken des Friedens treu, hat die Vorbereitungen für die V. Olympischen Winterspiele 1940 Garmisch-Partenkirchen fortgesetzt und die olympischen Sportstätten betriebsfertig ausgebaut. Da seine Vorschläge auf Herbeiführung eines Weltfriedens von der englischen und französischen Regierung abgelehnt wurden und deswegen der Krieg weitergeführt werden muß, gibt es den Auftrag zur Durchführung dieser Spiele im Einverständnis mit dem Internationalen Olympischen Komitee an dieses zurück. Es wird auch in Zukunft seine Kraft für die Pflege und Förderung des olympischen Gedankens einsetzen.

gez. von Tschammer und Osten,
Reichssportführer, Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses,

gez. von Halt,
Mitglied des IOK. Präsident des Organisationskomitees für die V. Olympischen Winterspiele."

Damit ist der Schlußstein unter diese Arbeit für die V. Olympischen Winterspiele gesetzt. Sie werden in der Geschichte des Sports als „ausgefallen" geführt. Deutschland ist sich bewußt, im olympischen Geiste seine Pflicht erfüllt zu haben. In den von Deutschland eingeleiteten Verhandlungen wurde festgestellt, daß die Mehrheit der kriteibenden Nationen für eine Einigung des Skisportes mit dem Internationalen Olympischen Komitee gestimmt hat. Und zum Zweiten ist in Garmisch noch ein großartigeres Zentrum des Wintersportes entstanden: ein stolzer Besitz für den deutschen Sport — der in Zukunft viele ausländische Gäste anzuziehen hofft.

Dr. Todt am Westwall

dnb. **Schleiden**, 25. November.

Hoch oben in der Eifel, am Losheimer Graben, der sich viele Kilometer weit an der deutsch-belgischen Grenze entlang zieht, verlieh am Freitagmittag in einer kurzen Feierstunde der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, die ersten 200 vom Führer verliehenen Schutzwall-Ehrenzeichen. Ausgezeichnet wurden Westwallarbeiter, die mindestens 16 Monate an diesem gewaltigen Bauwerk tätig sind, ferner einige Bauleiter, Pionierkommandeure, Gaubeauftragte für den Westwall und einige Kreisobmänner der Deutschen Arbeitsfront. Zu der Feier auf einsamer Eifelhöhe hatten sich neben vielen Westwallarbeitern zahlreiche führende Vertreter der am Bau beteiligten Organisationen eingefunden. Dr. Todt nahm das Wort, um auch bei dieser Gelegenheit wieder auf die unüberwindliche Stärke dieses Walles aus Stahl und Eisen hinzuweisen. Anschließend sprach als Vertreter der Wehrmacht General Jakobs. Auch er würdigte die große Bedeutung des Westwalles, eine Aufgabe, die nunmehr dank dem kraftvollen Einsatz der Organisation Todt als geschlossenes Ganzes vor uns liege.

Zu einer machtvollen Kundgebung des deutschen Arbeitsgeistes wurde sodann auch die Feierstunde in Pirmasens, in der der Generalinspektor Dr. Todt im Namen des Führers den 800 ältesten Westwallarbeitern das Ehrenzeichen am braunen Band überreichte.

Schritt Roms bei den Westmächten

Italien macht auf die Folgen der Exportblockade aufmerksam

Eine Sonnabend von Agentur Stefani verbreitete amtliche Verlautbarung besagt: „Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den französischen Botschafter und den englischen Geschäftsträger empfangen und ihre Aufmerksamkeit auf die Folgen gelenkt, die die Anwendung der Blockade auf die deutschen Exportwaren, wie sie von der französischen und englischen Regierung angekündigt wurde, für den italienischen Handelsverkehr haben könnte.

Einheitsbewertung und Veranlagung der Vermögenssteuer

Berlin, 25. November.

Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung zur Aenderung der Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz und zum Vermögensteuergesetz vom 22. November 1938 bekanntgegeben. Die Aenderung ist durch die bevorstehende Hauptfeststellung der Einheitswerte für gewerbliche Betriebe und Hauptveranlagung der Vermögensteuer veranlaßt worden. Die bisherigen Vorschriften waren nur für die Hauptfeststellung und die Hauptveranlagung auf den 1. Januar 1935 bestimmt.

Die alten Vorschriften gelten im großen und ganzen unverändert weiter. Sie mußten in einzelnen Punkten auf den neuen Stichtag vom 1. Januar 1940 umgestellt werden. Von den wenigen sachlichen Aenderungen ist die Neuregelung der Steuervergünstigungen für Genossenschaften hervorzuheben. Einige Vorschriften waren wegen der bereits mitgeteilten Aenderung des Vermögensteuergesetzes neu zu fassen. Eine Hauptfeststellung der Einheitswerte für Grundbesitz findet bis auf weiteres nicht statt. Es verbleibt insoweit bei den Einheitswerten, die bei der Hauptfeststellung auf den 1. Januar 1935 oder bei einer Fortschreibung oder Nachfeststellung auf einen späteren Zeitpunkt festgestellt worden sind. Diese Einheitswerte werden der Veranlagung der Vermögensteuer und der Einheitsbewertung der gewerblichen Betriebe auf den 1. Januar 1940 zugrunde gelegt.

Spanien baut eine Kriegsflotte

Madrid, 25. November.

Die Zeitung „Ya" bringt eine Meldung aus Ferrol, daß die dortigen Werften nach ihrer Erweiterung folgende Kriegsschiffe bauen werden: 4 Schlachtschiffe zu 35 000 Tonnen, 14 Kreuzer zu 15 000 Tonnen, 18 Flottillenführer und 14 U-Boote.

Großbritannien hat den Vereinigten Staaten mitgeteilt, infolge des Krieges sei es gezwungen, die im Handelsabkommen von 1938 vorgesehenen britischen Käufe in USA. herabzusetzen. Der amerikanische Export nach England war im Laufe der letzten Zeit ohnehin etwas zurückgegangen.

*

Blättermeldungen zufolge will England bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Jugoslawien versuchen, den gesamten Handel auf Kompensationsbasis abzuwickeln, da in Jugoslawien die Pfundbasis als zu unsicher erscheint.

Deutsch-rumänisches Gemeinschaftskonzert

Wie ein Sinnbild des deutsch-rumänischen Kulturaustausches wirkte die Vereinigung des Frankfurter Opernorchesters und der Bukarester Philharmonie zu einem einzigen, etwa 160 Mann starken Klangkörper. Er war das hochwertige Instrument eines stark besuchten Sinfoniekonzerts, das als Ergänzung des Operngastspiels der Frankfurter Bühne in Bukarest vorwiegend deutschen Meistern gewidmet war. Der Frankfurter Generalmusikdirektor Franz Konwitschny dirigierte die Erste Sinfonie von Brahms. Die musikalisch ausgeglichene und packende Wiedergabe wurde mit spontan ausbrechendem Beifall belohnt. Einen stürmischen Erfolg errang auch der Generalintendant des Philharmonischen Orchesters und der Bukarester Staatsoper, George Georgescu, der seine Vertrautheit mit deutscher Musik und sein bedeutendes Format als Orchesterführer schon häufig als Gastdirigent in Deutschland bewiesen hat. Der starke Widerhall dieser deutsch-rumänischen Gemeinschaftsveranstaltung kam nicht zuletzt darin zum Ausdruck, daß das Konzert, dem u. a. der deutsche Gesandte Dr. Fabricius beiwohnte, in ein großes Lichtspieltheater verlegt werden mußte, um dem Andrang der Bukarester Musikfreunde genügen zu können.

Ja - wer die „Astra" raucht, kann wirklich schmunzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra" ist — so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra" greifen. Da heißt es dann: Versucht — geschmeckt — und treu geblieben! Denn auch die „Astra" selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonderes Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen, dazu besondere Tabak-Mischkunst - beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation verwurzelt - sorgen dafür. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra" und bedenken Sie: Eine Cigarette, die so viel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände des Rauchers. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra" erfüllt.

Das ist das „Astra-Schmunzeln"

Es hat drei gute Gründe:
- Die „Astra" ist aromatisch!
- Die „Astra" ist leicht!
- Die „Astra" ist frisch!

Rauchen Sie „Astra"-dann schmunzeln Sie auch!

48

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0005

Stadt-Zeitung

Halle, 25. November.

Zwischenspiel

„Anna! Das Telephon! Hören Sie denn nicht?" Frau Baumeister Stöcklein wäre gern selbst an die Strippe geeilt, denn jeder Telephonanruf löste in ihr etwas wie ungestillte Erwartung aus. Aber diesmal ging es nicht, war doch Frau Stöcklein gerade dabei, im Badezimmer die letzten Hüllen abzustreifen und in die wohlige Temperatur ihres Morgenbades zu steigen.

Anna schmiegte sich an den Hörer: „Hier bei Baumeister Stöcklein! Bitte?"

Eine männliche Stimme. Anna war sonst nicht aufs Telephonohr gefallen. Die kitzligsten Bestellungen erledigte sie fernmündlich. Aber diese Frage…

„Frau Stöcklein", klopfte sie an die Badestubentür, „ein Freund von Ihrem Herrn Sohn…"

„Von Herbert? Moment… Ich komme…"

Mit lässig umgehängtem Bademantel schwebte Frau Stöcklein an die Apparatur: „Wer ist dort?"

„Hier ist ein guter Freund von Ihrem Sohn. Ich möchte ihm gern ein Liebespäckchen schicken. Würden Sie mir wohl die Feldpostnummer sagen?"

Welches Mutterherz schlüge bei solchem Interesse für den an der Westfront stehenden Sohn nicht höher? Selbstverständlich gab Frau Stöcklein die gewünschte Auskunft.

„Danke bestens! Bei welchem Truppenteil steht er denn? Und in welcher Gegend?"

Da war es, als fiele vor Frau Stöckleins innerem Auge eine rote Klappe. Kurz und bündig sagte sie: „Die Feldpostnummer genügt! Das kommt schon an!"

Als Baumeister Stöcklein abends heimkehrte, erzählte ihm die Gattin von dem Anruf.

„Hast du etwa…?"

„I Gott bewahre, das kam mir plötzlich so komisch vor!"

„Den Truppenteil? Und den Standort?" ging Herrn Stöcklein der Hut hoch. „Sieh mal einer an! Anna, hören Sie genau zu. Grundsätzlich werden über Herbert oder sonstige militärische Dinge, was es auch sei, telephonisch keine Auskünfte erteilt. Wenn da noch einmal jemand seinen Rüssel in Dinge stecken will, die nur uns interessieren, dann sagen Sie kurz und bündig: Das geht Sie gar nichts an! Schluß! Rauf den Hörer! Auf den Leim huppen wir nicht!"

Das muß man wissen

Welche Stärkeerzeugnisse erhält die Hausfrau?

Nach Mitteilung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft an die Landes- bzw. Provinzial-Ernährungsämter werden in der Zeit vom 20. November bis 17. Dezember 1939 und vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 folgende Stärkeerzeugnisse auf die Nährmittelkarte abgegeben: Je 25 Gramm Sago, Kartoffelgraupen, Kartoffelstärkemehl oder Puddingpulver auf die Abschnitte N 11, N 12, N 27 und N 28. Das Puddingpulver kann lose oder gepackt abgegeben werden, wofür für ein Päckchen mit einem Gewicht von 46 bis 60 Gramm zwei Abschnitte, für ein Päckchen mit einem Gewicht von etwa 75 Gramm drei Abschnitte der Nährmittelkarte von der Verteilungsstelle einzubehalten sind. Auf die mit einem Kreuz bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren können je 125 Gramm DPM. (Deutsches Puddingmehl, Gustin, Maizena, Mondamin, Ricena oder Weizenin) bezogen werden. Für die handelsüblichen 250-Gramm-Packungen werden also je zwei mit einem Kreuz bezeichnete Abschnitte einbehalten.

Sonderzuteilung von Hülsenfrüchten

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle veröffentlicht im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über die Sonderzuteilung von Reis und Hülsenfrüchten.

Warenabgabe durch die Verteiler

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle veröffentlicht im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über die Abgabe von Waren durch die Verteiler.

Gegen KATARRHE HUSTEN HEISERKEIT
Emser Kränchen
Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Mineralwassergroßhandlgn.

Unüberwindlicher Flak-Schutzgürtel um das mitteldeutsche Industriegebiet

In ständiger Horch-, Leucht- und Feuerbereitschaft

Die unsichtbaren Feldstellungen — Schlagkraft der Flak zu jeder Stunde gesichert — Es kommt auf Sekunden an — In den Unterständen

Das mitteldeutsche Industriegebiet ist wie alle anderen deutschen Industriezentren durch einen breiten Schutzgürtel der Flakartillerie umgeben, der den Stätten deutschen Arbeitsfleißes die Sicherheit des Luftraumes vor feindlichen Angriffen gewährleistet. Tag und Nacht halten hier die Männer, denen die Luftverteidigung der Heimat anvertraut ist, an den Flakgeschützen, Flakscheinwerfern und Horchgeräten treue Wacht. Man muß schon ziemlich genau Bescheid wissen, um die gutgetarnten Feldstellungen überhaupt als Geschützstellungen und Bereitschaftsunterkünfte der Flak ansprechen zu können.

Als „Ausflugsziele" sind die Stellungen der Flakbatterien ohnehin in keiner Hinsicht geeignet. Was hier geschieht, ist Dienst, verantwortlicher Dienst an der Landesverteidigung, der durch Besucher und Zuschauer nicht gestört werden darf. Es ist anders als im Manöver; der Ernstfall ist da, und ihm ist der Dienst in den im Heimatluftschutz eingesetzten Batterien angepaßt. Die ständige Feuerbereitschaft der leichten und schweren Flakbatterien, die ununterbrochene Horchbereitschaft der Horcher an den großen eingebauten Ringtrichterrichtungshörern und die von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang währende Leuchtbereitschaft der leichten und schweren Flakscheinwerfer erfordern ein sehr hohes Maß an geistiger Konzentration und unbeirrbaren Einsatzwillen jedes Flaksoldaten, wo immer ihn sein Dienst hinstellt.

Wir haben November. Man kann sich leicht ausmalen, was es für die Männer der Luftabwehr heißt, bei Wind und Wetter, bei fortgesetzt wechselnden Temperaturen, tags und nachts alarmbereit zu sein. Es ist freilich dafür gesorgt, daß unsere Flaksoldaten gegen die Unbilden der Witterung geschützt sind. In erster Linie sind da die mit mancherlei bescheidenem Komfort ausgestatteten Unterstände zu nennen. Es sind keine Betonunterstände wie am Westwall, das nicht, aber man muß doch die Geschicklichkeit unserer Flakartilleristen bewundern, wie sie es verstanden haben, mit wenig Mitteln aus Balken und Brettern Unterstände entstehen zu lassen, die einen durchaus gemütlichen und, man kann fast sagen, anheimelnden Eindruck machen.

Die Bewohner der umliegenden Ortschaften, wohin die Ablösungsmannschaften jeweils in Ruhequartier gehen, haben, wie man sieht, ihren Teil dazu beigesteuert, um den Unterständen einen Abglanz heimischer Behaglichkeit zu verleihen. Das läßt sich auch militärisch durchaus vertreten, denn diese Unterstände sollen ja keine Schutzräume sein, wennschon sie eine gewisse Splittersicherheit aufweisen. Sie sind vielmehr in erster Linie Unterkunftsräume, denn bei einem Fliegeralarm ist der Platz des Flakartilleristen an seinem Geschütz, an seinem Gerät, und seine ganze Aufmerksamkeit ist auf den Feind gerichtet.

Bei dem stellungsmäßigen Einbau der Geschütze und Geräte hat man daher den Grundsatz befolgt, daß Wirkung vor Deckung geht. Gewiß gibt es bei den Stellungen Fliegerschutzgräben und Schutzwälle, und der Schutz, den sie gewähren, ist, wie mancherlei Fronterfahrungen bereits erwiesen haben, keineswegs gering. Die Hauptsache bleibt aber in jedem Falle der schnelle und zielsichere Schuß auf das gegnerische Flugzeug — und der ist unbedingt gewährleistet.

Neben der vielfältig ausprobierten Treffsicherheit unserer modernen Flakwaffen ist es die auch im Einsatz im Heimatgebiet ständig fortgeführte Ausbildung der Bedienungsleute, die die Schlagkraft der Flak zu jeder Stunde sichert. Diese erweiterte Ausbildung und ununterbrochene Uebung der Entfernungsmeßleute, der Horcher, der Geschütz- und Scheinwerferbedienungen wird ganz planmäßig betrieben. Die in der Friedensausbildung bereits bewährten Uebungskontrollen einschließlich der gelegentlichen Zieldarstellung durch Uebungsflugzeuge — auch nachts, wie man mitunter am Zusammenspiel der Scheinwerfer an dem nächtlichen Himmel unserer Stadt beobachten kann — sind Hilfsmittel, die den hohen Stand unserer flakartilleristischen Ausbildung nicht nur auf die Dauer gewährleisten, sondern ihn natürlicherweise noch steigern. Davon überzeugen sich die Truppenvorgesetzten bis zum General des mitteldeutschen Luftverteidigungsgebietes durch ihre regelmäßigen Inspektionen.

Dabei gibt es auch hin und wieder Uebungsalarme, bei denen sehr strenge Maßstäbe angelegt zu werden pflegen. Bei der Flak kommt es auf Sekunden an. Ein feindlicher Luftangriff wird nicht tags zuvor in den Zeitungen angekündigt. Blitzschneller Alarm, blitzschnelle Feuerbereitschaft und blitzschnelles, dabei aber ungeheuer genaues Arbeiten jedes einzelnen Bedienungsmannes verbürgen allein den Erfolg. Deutschland verfügt über einen eingespielten Flugmeldedienst, der auch den rechtzeitigen Alarm der Flakartillerie auslöst. Vorgeschobene Flugmeldeposten der Flak ergänzen und verstärken die darin liegende Sicherheit. Dem Nachrichtendienst innerhalb der einzelnen Flakeinheiten ist deshalb größte Aufmerksamkeit gewidmet. Da gibt es nichts mehr Befehlsmäßiges; das Nachrichtennetz der Flak ist ausgebaut wie ein friedensmäßiges Postnetz. Draht und Funk und Meldefahrer — es gibt kein Nachrichtenmittel, das nicht in den Dienst der Luftverteidigung gestellt wäre. Das alles bestärkt den Eindruck einer sehr präzisen Organisation, die — und das ist die beruhigende Gewißheit, die man von einem Besuch bei unserer mitteldeutschen Flak mitnimmt — uns allen einen sicheren Hort vor feindlichen Angriffen aus der Luft verschafft.

Einer Gemeinschaft wehrtüchtiger und wehrerprobter Männer ist der Schutz unseres heimatlichen Luftraumes in die Hand gegeben. Sie kennen den Ernst und die Größe ihres Schutzauftrages; sie wissen, daß dort, wo die Flak steht, niemals „hinten" ist, auch im Heimatgebiet nicht, sondern dort ist stets Front! Mitteldeutschland darf sich im Schutze dieser Front wohlgeborgen wissen.

G. B.

Adventskränze für den Bunker

Mittellandmädel machen den Frontsoldaten eine Freude

Der Scharraum, der von der Fröhlichkeit junger Mädel erfüllt ist, gleicht im Augenblick mehr einer Blumenbinderei und einer Bastelwerkstatt, als einem BDM.-Heim. In einer Ecke stapelt sich Tannenreisig, und am Tisch winden Mädel fleißig aus Tannenzweigen und Blumendraht kleine Kränze, die sie dann mit roten Bändern durchwirken. Feldpostpakete, Schachteln mit kleinen Lichten, Zigaretten und andere Dinge stehen bereit. Und alles dient dazu, in wenigen Tagen jungen HJ.-Kameraden, die als Soldaten im Felde stehen, eine Vorweihnachtsfreude zu bereiten. „Wir freuen uns auf den Augenblick, wenn die Pakete an der Front eintreffen werden", sagt die Mädelführerin, zu deren Aufgabenkreis auch die Betreuung vieler Soldaten gehört. „Wir sind in Gedanken dabei, wenn die Jungs im Unterstand oder im Bunker den Weihnachtskranz anbringen und die Kerzen anzünden werden." Viele gute Wünsche winden Mädchenhände in die Tannenkränze hinein. Am Mittag haben sie bereits ein halbes Hundert geschafft.

Auf einem Schrank sitzt eine Reihe Puppen, in einer Ecke stehen Kinderwiegen. Längs der Wand reihen sich Eisenbahnzüge, Wägelchen und andere Gefährte, und auf einem Tisch liegen Sperrholz, Laubsäge und Bastelzeug. „Wenn die Pakete zur Post sind, dann kommt an den nächsten Abenden unsere Werkarbeit für das Winterhilfswerk wieder dran." Die Mädelführerin zeigt uns die liebevoll und kunstfertig gebastelten Stücke und schließt dann: „Wir wollen überall nur Freude bereiten. Das ist wohl unser schönster Anteil an diesem großen Kampf!"

So wie hier in dem Scharraum ist es überall. Pimpfe und Jungmädel, der BDM. und die Hitler-Jugend wetteifern in unserem Gau in den Städten und Dörfern, unseren Soldaten im Felde und ebenso vielen Menschen in der Heimat, durch das WHW. Freude zu bringen.

Annahmeuntersuchung für die SS

Am Sonntag, 26. November, um 10 Uhr vormittags findet in der Medizinischen Klinik in Halle, Hindenburgstraße, für die bereits bei den SS-Dienststellen gemeldeten SS-Bewerber eine Annahmeuntersuchung statt. Bewerber, die ihre Meldungen noch nicht eingereicht haben, können ebenfalls zu dieser Untersuchung erscheinen.

* **Musik für die Arbeitspause.** Am Montag von 12 bis 13 Uhr geht über den Reichssender Leipzig und alle deutschen Sender eine Musikfolge für die Arbeitspause aus dem Reichsbahnausbesserungswerk Halle. Die Musik wird geboten von einem Musikkorps einer Reichsarbeitsdienstabteilung; außerdem hat u. a. Harry Langewisch die Ansage übernommen.

* **Die Kunst im Dienste des Kriegs-Winterhilfswerkes.** Unter dieser Ueberschrift veröffentlichten wir gestern einen ausführlichen Bericht über die erfolggekrönte erste KWHW.-Veranstaltung der Kreisleitung Halle-Stadt der NSDAP. Durch ein technisches Versehen sind in einem kleinen Teil der Auflage einige Namen von Sängern unseres Stadttheaters weggeblieben, die sich um den ersten Teil der Veranstaltung, welcher der Oper galt, hochverdient gemacht haben. Wir veröffentlichen deshalb hier nochmals die Namen derer, die im erwähnten Veranstaltungsteil als Sängerinnen bzw. Sänger mit bestem Erfolge mitwirkten. Es waren dies: Käte Glenewinkel, Elinor Sadowska, Irmgard Barth sowie Hanns Bonneval, Heinrich Riggemeier, Heinz Sauerbaum, Hans Reisenleitner und Hansjoachim Worringen.

* **Vom Jugend- und Fürsorgeamt der Stadt Halle** geht uns der Jahresbericht für das Jahr 1938 zu. Wir werden auf diese interessante Rechenschaftslegung noch ausführlicher zurückkommen.

* **Ammendorf.** Große Veranstaltung des WHW. Am Sonntag, 26. November, 20 Uhr findet im Saale des Goldenen Adler ein Gastspiel des Zauberkünstlers Rolf Sylvéro zugunsten der Winterhilfe statt. Eintrittskarten sind in den Zigarrengeschäften und in der Dienststelle des WHW., Rathaus Zimmer 7a, sowie an der Abendkasse zu haben.

* Ehejubiläum. Der Kaufmann Paul Ursin und seine Ehefrau Margarete geb. Pohle feierten am 24. November das Fest der Silbernen Hochzeit; das Ehepaar wohnte am gleichen Tage 25 Jahre im Hause Walter-Steinbach-Straße 4.

Bengalischer Tiger eingetroffen

Und andere wertvolle Neuerwerbungen des Zoo

In den Zoologischen Gärten des feindlichen Auslandes wird abgebaut, bei uns heißt die Parole: Aufbau! So traf in dieser Woche ein größerer Tiertransport in unserm Zoologischen Garten ein, der große und kleine wertvolle Tiere aus allen Ländern enthielt. Im Raubtierhaus zog wieder ein mächtiger bengalischer Tiger ein, der gut zu unsern Königs- und Inseltigern paßt. Unsere Sammlung afrikanischer Tiere an der „Waldschänke" wurde durch einen prächtigen Elenantilopen-Bullen vermehrt, dem es in der Gesellschaft der Giraffen, der Zebras und der Strauße heimisch zumute ist. Recht wohl fühlt sich bei der Kälte der Eskimohund, da er ja aus dem Norden der Erde stammt.

Wasserstände am 25. November

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+73	—	011	Melnik	+123	—	025
Modran	+42	—	019	Leitmeritz	+308	—	038
Laun	+65	—	010	Aussig	+355	—	047
Düben	+186	—	012	Nestomitz	+360	—	047
Grochlitz	+375	—	017	Dresden	+319	—	046
Trotha Ob.-P.	+314	—	008	Torgau	+484	—	048
„ U.-P.	+390	—	022	Wittenberg	+496		001
Bernburg	+386	—	010	Roßlau	+453	019	—
Calbe Oberp.	+254	—	028	Aken	+470	018	—
„ Unterp.	+516	—	023	Barby	+487	009	—
Grizehne	+514	—	—	Magdeburg	+403	010	—
Brandenburg	—	—	—	Tangermünde	+494	015	—
„ U.-P.	—	—	—	Wittenberge	+435	019	—
Rathenow O.-P.	+270	—	—	Lenzen . . v. g.	+430	-	—
„ U.-P.	+206	—	—	Dömitz . . v. g.	+352	020	—
Havelberg	+304	—	016	Darchau . v. g.	+409	—	—
Nienburg	+49	—	003	Boizenburg	+313	—	—
Brandeis	+25	—	013	Hohnsdorf	+332	012	—

Tägliche, gründliche Zahnpflege ist viel mehr als Schönheitspflege: sie ist praktische Gesundheitspflege.
CHLORODONT

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

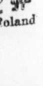
In aller Stille ist der Totensonntag herangekommen. Wir richten, wie in jedem Jahre, die Gedanken dorthin, wo liebe Menschen ruhen. Und doch ist es diesmal ein anderes. Eigenes Leid tritt vor dem großen Geschehen unserer Tage zurück, dann zumal, wenn die Wunden nicht mehr ganz frisch sind. So stehen wir in Wehmut und liebendem Erinnern an den Gräbern; wir gedenken zugleich derer, die erst in den letzten Monaten vom Leid getroffen worden sind und die das Grab des Gatten, des Sohnes, des Bruders oder des Verlobten nicht aufzusuchen vermögen, weil es fern der Heimat auf dem jüngsten Kriegsschauplatz liegt. Allen diesen Trauernden fühlen wir uns auf das herzlichste verbunden. Die Angehörigen, die sie verloren haben, sind uns allen gestorben. Uns Lebenden und denen, die nach uns kommen werden. Und dies mag den schmerzlich vom Verlust Betroffenen gerade auch an diesem Tage ein Trost sein, daß das ganze Volk an ihrem Schmerz mitträgt. So manche Blume, die am morgigen Tage unsere Gräber schmückt, gilt zugleich den Gräbern im Osten und im Westen, auf denen die schlichten Holzkreuze davon künden, daß hier ein tapferer Soldat seine Ruhestatt gefunden hat.

Es ist mir schmerzlich, im Zusammenhang mit dem Totensonntag auf das Treiben einiger weniger Außenseiter hinweisen zu müssen, die erfahrungsgemäß um diese Zeit auf hallischen Friedhöfen in Aktion treten. Es sind jene asozialen Elemente, die sich „kein Gewissen daraus machen, Gräber ihres Schmuckes zu berauben. Wir würden uns freuen, wenn es diesmal ohne solch schändliches Tun abgehen sollte; aber die Erfahrungen der früheren Jahre veranlassen mich doch, auf alle Fälle die Besucher unserer Gottesäcker darum zu bitten, auf verdächtige Personen zu achten und sie gegebenenfalls sogleich bei der Friedhofsverwaltung anzuzeigen. Das Treiben solcher Burschen ist um so übler, als sie sich dabei die Tatsache zunutze machen, daß unsere Gartenverwaltung in liebevoller Pflege die Friedhöfe sinnvoll durch Baum- und Buschwerk aufgegliedert hat, wodurch natürlich, und zwar mit Absicht, eine gewisse Unübersichtlichkeit entstanden ist. Es geht in ein normales Gehirn einfach nicht hinein, wie jemand es fertigbringen kann, Gräber zu bestehlen. Aber es ist nun leider so, daß es offenbar zu allen Zeiten skrupellose Menschen gibt, für welche die strenge Strafe die einzig wirksame Belehrung ist. Und so wollen wir alles daran setzen, daß sie solchermaßen mit Nachdruck belehrt werden können. Sie sollen es nicht wagen, uns das würdige Gedenken an die Toten zu stören.

Es ist die dunkelste Zeit des Jahres, diese Zeit um das Totenfest herum. Wir spüren es in steigendem Maße, wie kurz die Tage werden. Wir spüren es jetzt vor allem auch in der Frühe. Wer des Morgens an die Arbeit geht, tritt in eine ziemlich tiefe Dämmerung, wenn nicht sogar ins volle Dunkel hinaus. Der Sonnenaufgang rückt immer mehr in den Tag hinein, und selbst nach der Wintersonnenwende hört es damit noch nicht auf; denn dann werden zwar die Tage wieder länger, aber zunächst nur am anderen Ende, während der Sonnenaufgang nach wie vor sehr spät liegt. Diese Tatsachen haben uns früher vorwiegend wegen der Lichtrechnung interessiert. Jetzt gehen sie uns nicht so sehr des Lichtes als vielmehr der Verdunkelung wegen an. Es gibt da manchen, der recht unüberlegt handelt. An sich ist es begreiflich, wenn jemand, sobald er aus dem Bett gesprungen ist, erst einmal rasch sein Wohnzimmer lüftet und sich dann an den Frühstückstisch setzt. Dagegen soll auch gar nichts gesagt werden. Er muß nur dies beachten, daß das Lüften bei dunklem Zimmer geschieht und daß er nicht vergißt, erneut abzudunkeln, wenn er sich dann beim traulichen Schein der Lampe zu seinem Morgengetränk niederzulassen gedenkt. Wir wollen in bezug auf den Luftschutz in keiner Weise nachlässig oder auch nur unüberlegt handeln. So etwas könnte sich eines Tages sehr rächen. Wenn irgendwo Leichtsinn sträflich ist, so auf diesem Gebiete. Also: Verdunkeln, solange draußen Dunkel herrscht und die Sonne noch nicht wieder aufgegangen ist!

Im übrigen ist solch eine Nacht in unserer Verdunklungszeit, sofern das Firmament nur klar ist, für alle „Sterngucker" immer wieder ein überwältigendes Erlebnis. Jetzt, wo es in den Dezember hineingeht, wird unser Fixsternhimmel stets schöner. Die prächtigsten Wintersternbilder steigen empor, der Orion zumal, der über dem südöstlichen Horizont heraufkommt. Eine Fülle anderer Fixsterne wird im Weihnachtsmonat überdies zu sehen sein; es ginge hier zu weit, sie im einzelnen aufzuzählen. Ich will mich damit begnügen, noch auf die Milchstraße hinzuweisen, die den Winternächten einen zauberhaften Reiz verleiht, und auf die hellen Planeten, auf Venus, Mars, Jupiter und Saturn, sowie auf Merkur, der um die Mitte des Monats etwa anderthalb Stunde vor der Sonne aufgeht. Wir Städter werden kaum jemals wieder so gut Gelegenheit haben, uns mit dem Sternenhimmel zu befassen, weshalb es sich für manchen wohl lohnen würde, sich ein Sternenbüchlein oder eine Sternenkarte zuzulegen.

Etwas von jenem Schimmer in den Höhen des Weltalls fangen wir kinderselig ein, wenn nun in einer Woche die Adventszeit mit ihren Sternen und Kränzen beginnt. Wir hatten in den letzten Jahren in der Vorweihnachtszeit unsere Stadt immer sehr festlich geschmückt. Ich finde, wir sollten auch in diesem Jahre nicht darauf verzichten, unserer Stadt ein weihnachtliches Gepräge zu geben. Natürlich wird sich so manches von selbst verbieten. Wir können jetzt nun einmal nicht das abendliche Dunkel durch Lichtergirlanden erhellen und den Weihnachtsbaum für Alle bis tief in die Nacht hinein erstrahlen lassen. Aber man könnte vielleicht doch erwägen, ob sich in den Uebergangsstunden, bis zum Eintritt der Dunkelheit, so etwas machen ließe. Die Werke der Stadt Halle könnten dabei sozusagen selbst die Hand am Hebel haben und die Beleuchtung in dem Augenblick abschalten, in dem es erforderlich ist. Ich bitte um eine Prüfung dieses Vorschlages. Es ist auch, rein geschäftlich gesehen, wichtig, die Stadt recht anziehend zu machen, damit die ihr so eng verbundene Käuferschaft aus der Umgebung nach wie vor ihre Freude daran hat, ihre Einkäufe hier zu erledigen. Dazu wird auch die Ausstattung der Auslagen beitragen müssen. Und nicht zuletzt wird es für den Geschäftsmann wie immer von größtem Wert sein, im Anzeigenteil der Zeitung zu sagen, was er zum Kauf anzubieten hat. Daran ändert die Tatsache nichts, daß eine gewisse Anzahl von Waren nur auf Bezugsscheine zu haben ist. Werbung muß sein. Möge es der besondere Ehrgeiz des hallischen Einzelhandels sein, gerade in Kriegszeiten seine Leistungsfähigkeit zu zeigen und den Ruf Halles als Einkaufsstadt zu festigen.



Genug damit für heute. Seid mir, ihr Freunde, zu diesem ernsten Wochenende herzlich gegrüßt. Wir alle wollen uns, im Gedenken an die Gefallenen dieses Krieges, geloben, dieser Opfer stets wert zu sein, und wollen das immer wieder durch die Tat beweisen.

Roland

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0006
DFG

Aus Halles Lichtspielhäusern

Die neue Wochenschau

Die neue Tonwoche zeigt wiederum in sehr eindrucksvoller Form eine Gegenüberstellung des ungestört im Schutze einer starken Wehrmacht in gewohnten Bahnen weitergehenden Lebens in Deutschland mit den nervösen Maßnahmen der Feindländer. Man sieht, wie überall im Reich Großkonzerte, Theater und sonstige Kulturveranstaltungen ihren Fortgang nehmen, die in England und Frankreich bekanntlich seit langem abgesagt sind. Man sieht ferner das friedliche Treiben in Deutschlands Zoologischen Gärten und wird an die geschlossenen Tiergärten der anderen erinnert, und trifft dann unsere BdM.-Mädel beim freiwilligen Hilfsdienst für die Soldaten und beim eifrigen Packen von Feldpostpäckchen. Ausgezeichnete Aufnahmen aus der Vorpostentätigkeit vor dem Westwall sowie von einem Fesselballonaufstieg und einem Alarm bei unseren Küstenbatterien und Seestreitkräften vermitteln ernent einen lebendigen Eindruck von der überaus starken Wehr an Deutschlands Grenzen.

Ufa: Waldrausch

Wenn der Wald „rauscht" — so läßt es Ganghofer die Bewohner der Bergwälder in den Alpen sagen —, kommt Fieber und Unruhe über die Menschen, und auch der Ufa-Film, der nun in freier Anlehnung an den vielgelesenen Roman „Waldrausch" gedreht wurde, geht von dieser Begleiterscheinung des Waldblühens als einer feststehenden Tatsache aus. Wiederum, wie schon in früheren Verfilmungen Ganghoferscher Werke, steht die enge Verwurzelung der Gebirgler mit ihrer schönen Heimat im Mittelpunkt einer Handlung, die hier ihr besonders bewegendes Moment durch den Bau eines großen Staudammes erhält, um dessen Errichtung die Meinungen aufeinanderprallen. Erst die elementare Bedrohung durch eine Hochwasserkatastrophe läßt die Menschen wieder zueinanderfinden, und auch der Konflikt der Herzen kommt zur Klärung, der den Ingenieur Ambros Lutz zwischen seiner Jugendgespielin, der unglücklich verheirateten Gabriele, und der jungen Beda im Widerstreit der Gefühle sieht. Hansi Knoteck und Paul Richter sind, wie schon öfters in ähnlichen Filmen, die sympathischen Träger der Hauptrollen, zu denen sich hier als Gegenspielerin Erika Dannhoff gesellt, die der wenig dankbaren Rolle einer kränklichen, zergrübelten Frau gleichwohl gewinnende Züge zu geben weiß. Hedwig Bleibtreu als warmherzige Mutter und Hans Adalbert von Schlettow als Intrigant vervollständigen den gutgewählten Darstellerkreis, der in E. Köck als dem alten, auf die Stimme der Natur lauschenden „Waldrauscher" und dem allerliebsten kleinen Martin Schmidthofer als „Tonerl" noch zwei besonders wirkungsvolle gegensätzliche Charaktere umfaßt. — Neben der neuen Tonwoche bringt das Vorprogramm den ungewöhnlich reizvollen Kulturfilm „Wissenschaft weist neue Wege", der in die jüngsten Großtaten der deutschen Chemie, insbesondere in die Wunderwelt der neuen Werkstoffe, überaus anschaulich einführt. mr.

Der Spielplan

Der Spielplan der übrigen hallischen Lichtspieltheater gestaltet sich folgendermaßen: CT. Riebeckplatz: Leinen aus Irland. — CT. Große Ulrichstraße: Die Rivalin der Zarin. — CT. Schauburg: Grenzfeuer. — Rili: Die Reise nach Tilsit. — Capitol: Der dunkle Ruf. — Burgtheater: Der Gouverneur. — Casino: Frau Sixta. — Troli: Jugend. — ToBü. Ammendorf: Unsterblicher Walzer.

Nachrichten aus Mitteldeutschland

Drei Brüder als Diebesbande

Sühne für Bandendiebstähle rings um Wittenberg — Einige weitere Angeklagte

Als „verwahrloste Kreaturen" bezeichnete der eigene Vater in einem Brief seine drei Söhne Friedrich, Richard und Hermann Müller, die auf der Anklagebank der Großen Strafkammer des Landgerichts Torgau saßen. Alle drei sind vorbestraft, und sie hatten sich jetzt zusammen mit noch einem vierten Angeklagten wegen Bandendiebstahls und Hehlerei zu verantworten. 19 Fälle standen zur Aburteilung; es sind aber sicher noch mehr Fälle auf ihr Schuldkonto zu setzen, die man ihnen nur nicht einwandfrei nachweisen konnte.

Ende 1937 waren sie bei einem großen Unternehmen in Wittenberg beschäftigt. Sie wohnten damals in Kleinwittenberg. Bald zogen noch zwei Bekannte zu ihnen, darunter der vierte Mitangeklagte, ein gewisser Netzband. Von hier aus müssen sie ihre ersten Beutezüge unternommen haben. Jedenfalls bekundete ihre Wirtin, daß ihr das Treiben der fünf jungen Männer „nicht geheuer vorgekommen" wäre, denn sie hatten sich nachts häufig herumgetrieben und öfters Pakete, angeblich mit Wäsche, nach Hause geschickt. Eines Tages verlegten die fünf ihr gemeinsames Quartier nach Piesteritz, um dort ihr lichtscheues Treiben fortzusetzen. Ab Ende Mai 1938 häuften sich die Diebstähle in der Umgegend von Wittenberg. So wurden mehrere Tage hintereinander in Kemberg verschiedene Einbruchsdiebstähle verübt. Aus zwei parkenden Autos wurden Sachen gestohlen, und aus der Garderobe des Kemberger Schützenhauses zwei Gabardinmäntel entwendet. Am 4. Juni wurde ein Einbruch in die Lamsdorfer Ziegelei verübt, und am Tage darauf wurde in Bad Schmiedeberg wieder ein Personenauto geplündert. Diese Straftat führte zu ihrer Verhaftung, denn Hermann Müller hatte sich beim Einschlagen der Scheibe des Autos eine Schnittwunde zugezogen, die ihm zum Verräter wurde. Und nun kam man auch den übrigen Verbrechen auf die Spur. Als Netzband ein Geständnis abgelegt hatte, gaben auch die drei Brüder nach und nach ihre Straftaten zu. Eine Haussuchung brachte einige der gestohlenen Gegenstände bei der Mutter Müller zutage. Sie hatte sich daher jetzt wegen Hehlerei zu verantworten.

Im Laufe der Hauptverhandlung belasteten sich Netzband und die drei Brüder gegenseitig, und da das Gericht in vielen Fällen lediglich auf die Aussagen der Angeklagten angewiesen war, konnte es bei diesen Fällen nicht zu einer Verurteilung kommen. Im übrigen war es der Ueberzeugung, daß die Anregung zu den Bandendiebstählen von den Brüdern ausgegangen war. Ein bezeichnendes Licht auf das Treiben der Brüder warf die Erklärung eines Zeugen, daß sie einen Mann mit Schlägen bedroht hatten, weil er sich weigerte, an einem Diebstahl teilzunehmen.

Nach anderthalbtägiger Verhandlung und mehrstündiger Beratung kam das Gericht zu folgendem Urteil: Richard Müller erhielt fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, Hermann M. vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, Netzband drei Jahre sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Friedrich M. wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt ist, die Mutter M. erhielt wegen Hehlerei sechs Monate Gefängnis, das Verfahren gegen den fünften an den Diebesfahrten nur gering beteiligten jungen Mann wurde eingestellt. Gegen den Rädelsführer der Bande, Richard Müller, wurde außerdem noch die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Viele Menschen gehen mit verminderter Sehleistung durchs Leben und sind Normalsichtigen gegenüber im Nachteil. Denn nur
wer gut sieht — schafft viel!
Menschen mit schlechtem Sehen lassen sich durch Fach-Optiker beraten bei
Brillen-Schmidt
53 Große Ulrichstr. 53 neben Schulstr.

Bürgermeister-Einführung

Bitterfeld. In der Ratsherrnsitzung wurde Bitterfelds neuer Bürgermeister Nimz, der aus Rathenow kommt, durch Landrat Habild eingeführt. Dieser umriß als künftige Friedensaufgaben folgendes Arbeitsprogramm: Bau von rund 1000 preiswerten Wohnstätten, Aufstellung eines großzügigen Stadtplanes, straffe Lenkung der Bautätigkeit und Schließung der noch bestehenden Baulücken sowie — im Zusammenhang damit — Neugestaltung der einzelnen Stadtteile, die Vollendung des HJ.-Heimes und die Schaffung einer Stätte für kulturelle Veranstaltungen und Großkundgebungen der Partei. Weitere Aufgaben sind: die Lösung verschiedner schulischer Fragen, die Errichtung eines Vieh- und Schlachthofes und die Schaffung guter Verbindungen zu den Nachbargemeinden. Kreisleiter Karasek wünschte dem neuen Leiter der Kreisstadt gutes Gelingen seiner Arbeit, während Beigeordneter Dr. Schönefuß die Mitarbeit der Ratsherrn zusicherte. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde auch Stadtbaurat Freitag eingeführt, der die seit dem Weggang des Stadtbaurates Habild, des Vaters des Bitterfelder Landrats, verwaiste Stelle übernahm.

Schweißapparat explodierte

Artern. Ein Betriebsunfall ereignete sich in einer hiesigen Maschinenfabrik. Die Arbeiter Paul Mohrich aus Ringleben und Otto Holle aus Voigtstedt hatten mit einem fahrbaren Schweißapparat im Maschinenschuppen Schweißarbeiten auszuführen. Beim Nachfüllen von Karbid ereignete sich eine schwere Explosion. Mohrich wurde zu Boden geschleudert. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, denen er einen Tag später erlag. Holle kam mit dem Schrecken davon.

Todessturz vom Baugerüst

Halberstadt. Zwei Männer, die in der Wilhelmstraße beschäftigt waren, stürzten aus bisher noch unbekannten Gründen plötzlich von dem Baugerüst ab. Einer von ihnen wurde tödlich verletzt, der andere kam mit einem Armbruch davon.

HN-SPORT

Deutschland—Italien

Auch am Freitag wurde die deutsche Nationalmannschaft für das Länderspiel gegen Italien am kommenden Sonntag im Olympia-Stadion noch nicht bekanntgegeben. Die Kondition der Spieler spielt in diesem Treffen eine zu große Rolle, als daß man irgendein Expediment wagen könnte. Um jedes Risiko zu vermeiden, wird man daher die Aufstellung der Mannschaft wahrscheinlich erst kurz vor dem Spiel endgültig vollziehen. Zur Wahl stehen 15 Spieler (die Teilnahme des Wieners Hahnemann scheint nunmehr doch gesichert).

Jahn — Ersatztorhüter

Als Ersatztorhüter für die deutsche Nationalmannschaft im morgigen Spiel gegen Italien steht Jahn (Berliner SV. 92) bereit, der schon letzthin beim Länderkampf gegen das Protektorat Böhmen-Mähren in Reserve stand. Die großartigen Leistungen in Bukarest wiesen wieder auf Jahn hin, der auch am Gemeinschaftstraining teilnimmt und demnächst wohl einmal für eine größere Aufgabe herangezogen wird.

*

Dem leichten Konditionstraining, dem sich unsere Nationalspieler am Donnerstag in der Halle unterzogen, folgte am Freitagvormittag ein einstündiges Training im Freien. Unter den 14 Spielern, die Reichstrainer Herberger auf dem Reichssportfeld versammelt hatte, vermißte man außer Klodt, der erkrankt ist, und Hahnemann auch den Dresdner Helmut Schön. Dagegen war der Hamburger Rohde zur Stelle. Die Angriffsreihe Lehner, Gellesch, Conen, Binder, Pesser spielte mit aufbauender Unterstützung von Kupfer und Kitzinger gegen ein Tor. Es gab natürlich keine Kampfszenen zu beobachten, dafür wurden aber Einwürfe und das Treten von Eckbällen fleißig geübt. Besonders frisch schienen Lehner, Conen und Pesser, von Binder sah man einige Bombenschüsse, von denen der Berliner Jahn einige in verblüffender Manier hielt.

Abschluß der Pflichtspiele im Jahnkreis-Fußball

Nachdem die Bezirksstaffel ihre Notspiele abgeschlossen hat, gehen nun auch die der Kreisstaffeln zu Ende. Noch einmal gibt es einen Schlußgalopp, um dann gerüstet zu sein für die am 3. Dezember beginnenden Spiele um die Kriegsmeisterschaft im Jahnkreis. Man kann wohl sagen, daß die Vereine durch die bisherigen Pflichtspiele in der Lage waren, den Zeitverhältnissen entsprechende Mannschaften einzuspielen. Wenn einige Mannschaften dabei auch hin und wieder einmal einer Schwankung unterlagen, so ist aber doch eine allgemeine Formsteigerung festzustellen.

Am Sonntag spielen im

Spielbezirk Halle:

Staffel A: Eintracht hat gegen Ammendorf nur geringe Siegesaussichten. Post müßte mit Nehlitz fertig werden können. Ob Kröllwitz gegen Gröbers und Siebel gegen Olympia gewinnen kann, bleibt abzuwarten. — Staffel B: Halle 1910 spielt gegen Giebichenstein-Sportbrüder ein Freundschaftsspiel. VfB. Schkeuditz hat die Kraftprobe — Glückauf Kanena zu bestehen. BSG. Weise wird sich wohl gegen VfR. Reideburg sicher behaupten. Daß aber KTV. gegen Morl gewinnen kann, ist schwerlich anzunehmen.

Staffel E: SV. Lettin wird sich von Schlepzig-Salzmünde wohl nicht so überraschen lassen wie der VfL. Dölau, der diesmal daheim gegen SV. Nietleben spielt. Brachwitz wird wahrscheinlich die Punkte an seinen Gast Lieskau abgeben müssen. — Staffel F: Die beiden Rivalen VfR. Wansleben und SC. Eisdorf stehen sich in Wansleben gegenüber, wo wir den Jahnkreismeister als Sieger erwarten. Sportlust Teutschenthal halten wir für stärker als seinen Gast aus Zscherben. Oberröblingen erwartet Holleben-Delitz.

Untere Mannschaften: Wacker Ref. — Luftwaffe II, VfL. Merseburg Ref. — SV. 98 Ref., Osmünde I — Olympia II, Eintracht II — Ammendorf II, 98 III — Sportfreunde III, Wehlitz II — Reichsbahn II, Schkeuditz II gegen Kanena II, Weise II — Reideburg II, Dölau II — Nietleben II, Teutschenthal II — Schraplau II, Wansleben II gegen Eisdorf II und Oberröblingen II — Holleben II.

Spielbezirk Merseburg:

Staffel A: Hier ringen noch SV. Beuna, SV. Neumark, Bad Dürrenberg und Glückauf Braunsdorf um die Führung. Es spielen Glückauf Braunsdorf in Merseburg gegen Preußen, Sportring Mücheln gegen SV. Beuna, SV. Neumark gegen Reichsbahn Merseburg und Bad Dürrenberg gegen Kayna. Alle vier Spiele werden rassigen Kampf bringen, dabei hat es wohl SV. Neumark gegen Reichsbahn am leichtesten, zu gewinnen. — In den beiden Staffeln B und C spielen: Schotterey I — Preußen Merseburg II, Großlehna — Zöschen, Altranstädt — Lützen, Mücheln II — Beuna II, Neumark II gegen Spergau I, Preußen Merseburg III — Schafstädt I und Bad Dürrenberg Ib — Wallendorf.

Spielbezirk Eisleben:

Staffeln A und B: MAG. Eisleben — Merkur Volkstedt, Bornstedt — Helfta, Bischofrode — Helfta II, VfB. Eisleben — SC. Wimmelburg, Wacker Helbra — Burgörner-Altdorf, Siersleben — SV. Helbra, Preußen Hettstedt gegen Mansfeld-Leimbach, Annarode — SV. Helbra II, VfB. Eisleben II — Wimmelburg, Hergisdorf II — Farnstedt, Wacker Helbra II — Burgörner II und Preußen Hettstedt II gegen MV. Hettstedt.

Billard-Schaupartie auf 500 Punkte

Billardmeister Seilmeier gegen Gaumeister Zeller

Im Keglerheim Paradies ist durch die Schaffung eines neuen Billardsaales eine neue Sportstätte für die hallischen Billardfreunde entstanden. Zur Einweihung dieser neuen Sportstätte mit einem großen und vier kleinen sportgerechten Billards findet am heutigen Nachmittag eine Schaupartie zwischen dem Billardmeister Seilmeier und Gaumeister Zeller statt. Die Partie geht auf 500 Punkte. Es wird auf kleinem Billard mit abgestrichenen Ecken gespielt.

Sportgeräte Sportbekleidung Sportschuhe
vom **Sporthaus H. Schnee Nachfolger**
Große Steinstraße 84 Neunhäuser 5 Brüderstraße 2

Handballspiele für das WHW.

Vor dem Städtekampf Halle—Leipzig

Für das WHW. werden morgen unsere Handballer mit einer großzügigen Veranstaltung auf dem 96er Platz aufwarten. Wieder einmal sind es die Sportkameraden unserer Nachbarstadt Leipzig, die gern der Einladung folgen und zum

11. Städtespiel Halle — Leipzig

antreten werden. Auch im Vorjahr war Leipzig bereits der Gegner. Damals gab es auf dem Wackerplatz ein ausgezeichnetes Treffen, in dem Halle eine überraschend gute Leistung zeigte und kurz vor Schluß noch 7:5 in Führung lag, dann aber doch noch den Ausgleich — 7:7 — zulassen mußte.

Bisher sind alle Begegnungen mit Leipzig besonders spannend verlaufen, und selbst als Leipzig einige Male zu überlegenen Siegen kam, hat Halle stets mit besonderer Zähigkeit gekämpft. 1924 gab es bereits die erste Begegnung, die Halle in Leipzig mit einem 2:0-Siege abschließen konnte. — Im Rückspiel in Halle fiel es schon wesentlich schwerer, um mit 3:2 siegreich zu bleiben. 1925 folgte wieder in Halle die dritte Begegnung, die diesmal 1:1 endete, 1927 gab es dann in Leipzig ein spannendes Ringen, wo Halle unverdient mit 5:6 unterlag. — Das Rückspiel in Halle brachte dagegen eine böse Ueberraschung, da Halle unerwartet hoch mit 6:11 unterlag. — Die sechste Begegnung in Leipzig endete abermals unentschieden mit 5:5.

Damit war eigentlich auch der erste Abschnitt abgeschlossen, denn es folgte eine Pause bis 1935, wo am Weihnachtstage in Leipzig die alten Beziehungen wieder aufgenommen worden sind. Mit 3:8 mußte Halle eine dem Spielverlauf reichlich hohe Niederlage hinnehmen. — Dafür entschädigte sich dann Halle im Rückspiel auf dem Wackerplatz, wo die Elf einen feinen 9:6-Sieg erringen konnte, nachdem es noch kurz vor Schluß gar 9:3 für Halle gestanden hatte. — Leipzig holte sich dann im Rückspiel wieder ausreichend Revanche und schlug Halle überzeugend mit 14:4. Nachdem hierauf wieder ein Jahr Unterbrechung eintrat, kam im Vorjahr die 10. Begegnung in Halle zur Durchführung, und abermals gab es ein 7:7-Unentschieden.

Wie wird es nun diesmal werden? Beide Mannschaften weisen gegenüber dem Vorjahr verschiedene Veränderungen auf. Die Besetzungen müssen jedoch beiderseits als sehr stark angesprochen werden. Schade nur, daß Fochrig nicht zur Verfügung steht, doch darf man hoffen, daß Wilke (Borussia) dessen Posten mit Erfolg ausfüllen wird. Beiderseits wird wohl der Sturm der beste Teil sein, was die Gewähr für ein äußerst schnelles und wechselvolles und wohl auch torreiches Treffen geben wird.

Vorher findet ein Jugendspiel und hinterher ein Frauenspiel 96 gegen Leipziger Frauen SC. statt.

Ein weiteres WHW.-Spiel, das ebenfalls besonderes Interesse beansprucht, ist die Begegnung in Wörmlitz, wo

TSV. Leuna und VfR. Wörmlitz

aufeinandertreffen. Hier wird es sich zeigen, inwieweit die großen Erfolge der Leunaer auf wirklich überragendes Mannschaftsspiel oder auf die Schwäche der anderen Staffelmannschaften zurückzuführen ist. Wörmlitz wird es den Gästen sicher nicht leichtmachen und versuchen, den Leunaern die erste Kriegsniederlage beizubringen. Leuna ist hier als Favorit anzusprechen.

Ein weiteres Städtespiel kommt in Merseburg zur Durchführung, wo

Merseburg — Halle B

empfängt. Die Hallenser Elf ist ebenfalls recht geschickt mit älteren und Nachwuchskräften zusammengestellt, die Merseburg vor eine schwere Aufgabe stellen. Halle entsendet: Faßbänder (96); Wolf (TV. Kröllwitz), Rosenschon (GTV.); Reinhardt (Siebel), O. Rosche (TV. Dieskau), Rasch (TV. Dieskau); Steindorfer (Siebel), Rötschker (TV. Kröllwitz), Liebig (Zwintschöna), Wernicke und Gebhardt (beide Borussia).

In Frankleben/Kayna treffen zwei Geiseltalmannschaften aufeinander, die sich ebenfalls ein spannendes Treffen liefern werden. — Zwei alte Rivalen werden sich in Bad Dürrenberg in TSG. Dürrenberg und ATV. Spergau den Sieg streitig machen.

Dr. Sarosi als Duellheld. Der bekannte ungarische Nationalspieler Dr. Sarosi stand kürzlich im Mittelpunkt einer Duellaffäre. Dr. Sarosi fühlte sich durch die Kritik eines Sportjournalisten beleidigt und ließ diesem eine Forderung auf Säbel überbringen. Das Duell fand statt, nach zwölf Minuten Kampfdauer gingen die Gegner versöhnt auseinander.

Sport-Vereinsnachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

HFC. Wacker 1900. Am Sonntag spielen wir mit der I. und II. Mannschaft auf unserem Platz gegen Luftwaffe. II. Mannschaft spielt 12.45 Uhr und I. Mannschaft 14.30 Uhr. Wie immer, so erwarten wir auch hier alle Wackeraner, Freunde und Gönner.

Betriebssportgemeinschaft „Weise". An alle Arbeitskameraden! Betr. Spiele am Sonntag, dem 26. November 1939. Fußball: 9 Uhr I. Jgd. B — Reichsbahn I. Jgd. B Reichsbahnplatz; 13.30 Uhr II. Jun. — Reichsbahn II. Jun. Reichsbahnplatz: 12.45 Uhr I. Jun. — 98 I. Jun Weiseplatz; 12.45 Uhr II. Mannsch. gegen Reideburg II. Mannsch. Weiseplatz: 14.30 Uhr I. Mannsch. — Reideburg I. Mannsch.; Weiseplatz. — Handball: 10 Uhr I. Jgd. — Wörmlitz I. Jgd. Wörmlitz: 13.15 Uhr I. Jun. — Wörmlitz I. Jun. Wörmlitz. Am Sonnabend, dem 25. November 1939, 14.30 Uhr, KdF.-Mannsch. — Orgacid Ammendorf Weiseplatz.

Verein für Leibesübungen Halle 96 e. V. Wir bitten unsere Mitglieder, sich zur Organisation des WHW.-Handballspiels am Sonntag, um 13 Uhr, im Klubhaus bei Kam. Boltze zu melden.

Schwamm-Gummi Matten Dichtungen Gummi-Bieder

FÜNF MILLIARDEN REICHSMARK
Lebensversicherungssumme hat der Bestand unserer Gesellschaft im Oktober überschritten. Mehr als 3¾ Millionen Volksgenossen haben uns den Schutz ihrer Angehörigen und die Zukunftssicherung des eigenen Alters durch Lebensversicherungen anvertraut.
ALLIANZ UND STUTTGARTER
LEBENSVERSICHERUNGSBANK AKTIENGESELLSCHAFT
STAGE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0007

Zweitausend Jahre Gaskrieg

Von Werner Lenz

Man ist geneigt, den Gaskrieg als eine neuzeitliche Erfindung des 20. Jahrhunderts anzusehen. Das stimmt aber nicht. Bereits die Völker des Altertums benutzten Gase, um militärische Erfolge zu erringen. Ursprünglich waren es natürlich nicht kompliziert zusammengesetzte künstchemische Gase, die sie abblasen oder sonstwie in den Atembereich des Gegners brachten, sondern vor allem diente das natürliche Verbrennungsgas, das bei jeder Art Feuer entsteht und abzieht, für kämpferische Zwecke. Belagerte Festungen im wahrsten Sinne des Wortes „auszuräuchern", war das oft von Erfolg gekrönte Streben zernierender Truppen. Man steckte unter Beobachtung des Windes gewaltige Holz- und Strohfeuer an, die den Wachtmannschaften den Aufenthalt auf dem Walle unmöglich machten und auch die bürgerliche Bevölkerung zu quälten, daß ihre Widerstandskraft erlahmte.

Bald ging man einen Schritt weiter; man setzte den Feuerbränden Chemikalien wie Schwefel und Arsen zu, die den Qualm betäubend oder todesgiftig machten. So hielten es beispielsweise die Spartaner im Peloponnesischen Kriege vor über 2000 Jahren schon. Einen etwas anderen Kniff wandten die Römer im spanischen Feldzuge des Quintus Sertorius gegen ihre Feinde an; der Feldherr ließ nachts gewaltige Haufen von zerkleinerter Asche in Laufgräben zurichten und bedecken. Als am nächsten Morgen sich ein starker Wind aufmachte, der geradeswegs in die feste Stellung der Gegner blies, ließ er die Asche hochwerfen; sie trieb sehr heftig auf die Feindfront hin, drang den feindlichen Kriegern in Augen, Mund und Nase, so daß sie — geblendet und zu heftigem Krampfhusten gereizt — der Sicht beraubt und in ihrer Kampffrische erheblich gemindert wurden. Zwei Tage trotzten sie dem zermürbenden Aschenangriff, dann ergaben sie sich dem römischen Sieger, der durch dies Manöver wahrscheinlich viele Verluste gespart hat.

Sehr bemerkenswert ist ein Gaskampf des Mittelalters schon dadurch, daß er in der berühmten Mongolenschlacht bei Liegnitz-Wahlstatt angesetzt wurde,

„Zielbewußt", eine Plastik aus der Gemälde- und Plastik-Ausstellung von Hermann Bachmann, die gegenwärtig im Roten Turm hier stattfindet (Aufn.: Danz)

in der Anno 1241 die tatarische Ueberschwemmung Europas zurückgedämmt worden ist. Die Verteidiger des deutschen Ostens und des gesamten Mittel- und Westeuropas wurden „durch eine hinkende, Dampf ausströmende Kriegsmaschine der Mongolen in Schrecken versetzt, als ob höllische Zauberkünste gegen sie entfesselt würden"; so beschreibt ein Chronist die moralische Wirkung. Technisch bekommen wir wohl ein ungefähres Bild, wenn wir einer Schilderung des polnischen Historikers Dlugosz aus späterer Zeit folgen. Er berichtet über eine polnisch-tatarische Schlacht, in der die Mongolen einen „gewaltigen feuerspeienden Drachen" — also wohl jene Kriegsmaschine — mit sich führten, und erzählt wörtlich weiter: „Der Träger begann nun das Haupt des Drachens, das über den Schaft hinaus ragte, so stark er konnte, zu erschüttern; und sogleich entqualmten ihm Dampf, Rauch und ein so stinkender Nebel, der das ganze Heer der Polen überflutete, daß die in dem schrecklichen und unerträglichen Gestank fechtenden Polen — fast leblos und erstickt — zum Kampf und Widerstand untauglich gemacht wurden".

Hier wirken also Nebel und Gas zusammen; und es mag interessieren, daß man auch zu Friedrichs Zeiten besondere Nebelbomben kannte. Ein alter Gelehrter schreibt im Jahre 1744: „Dampf-Kugeln sind solche, welche einen Ort finster machen, daß man an solchem nichts sehen kann." Die Unsichtigkeit durch Vernebelung ging hier also für sich, ohne Giftgaseinsatz, vonstatten.

Der gleiche Historiker gibt über Gaswaffen diese anschauliche Darstellung: „Stinkende Kugeln oder Stinkpötte werden in der Artillerie diejenigen genennet, wodurch man die Luft mit einem garstigen Gestancke inficieren kan. Sie werden wie Leuchtkugeln in einem Sack oder Stroh-Körper gefertigt und von einem Satze, welcher sehr stincket, angefüllet. Man wirfft sie in enge Wercke, zum Exempel in die Minen, um die Miniers von ihrer Arbeit zu vertreiben. Sie werden aber unter christlichen Potentaten so wenig gebrauchet, als die vor diesem üblich gewesenen vergifftteten Pfeile."

Es war unter Christen damals nicht üblich, moralisch bedenkliche Waffen zu führen; dagegen wurden in den Kriegen gegen die Türken alle verfügbaren Kampfmittel als erlaubt angesehen.

Eine geheimnisvolle Sekte

Auf verschiedene Schiffe für Passagiere unter schwedischer oder finnischer Flagge verteilt, haben die letzten Anhänger der Sekte Akerblum Finnland verlassen. Sie hatten sich angesichts der europäischen Spannung Einreisemöglichkeiten nach Australien und Nordamerika gesichert. Was allerdings aus Maria Akerblum und ihrer engen Verwandtschaft geworden ist, — das weiß niemand. Sie ist im Dunkel verschwunden, so wie sie einst aus dem Dunkel auftauchte, um ein ganzes Land in Aufregung zu versetzen und die Behörden nicht weniger in Spannung zu halten als das Publikum. Das alles liegt noch gar nicht weit zurück. Nur hat man sich damals bemüht, nicht zuviel von dieser Angelegenheit über die Grenzen des Landes hinausdringen zu lassen.

Von der Dienstmagd zur „Erleuchteten"

Alle, die Maria Akerblum früher oder später sahen, mußten feststellen, daß dieses Mädchen ausnehmend häßlich war. Schlechte Figur, üblen Gesichtsschnitt — nichts, was die Aufmerksamkeit der Menschen auf sie hätte ziehen können. Sie war als Hausmagd in einer Försterei tätig. Vielleicht veranlaßte die Häßlichkeit, der Mangel an Aufmerksamkeit dieses Mädchen, sich hervorzutun. Eines Morgens behauptete sie nämlich, sie habe im Kuhstall Flammenzeichen gesehen und einen Befehl des Himmels vernommen, Sie sei berufen, eine neue Lehre, eine Gemeinschaft zu gründen. Die Bauern horchten auf und glaubten der Botschaft dieses einfachen Mädchens. Sie organisierte eine Sekte in sogenannten „Ringen". Der innerste Ring war der wichtigste. Aber zu ihm gehörten nur einige ganz nahe Freunde und — der Förster, bei dem sie gearbeitet hatte.

Sie weiß sich zu schützen

Die Bauern blieben ihr auch treu, als sie Spenden verlangte. Man brachte ihr Geld und Schätze — alles was sie wollte. Sie hatte wirklich eine unheimliche Macht über diese einfachen Gemüter. Aber den Behörden war allerlei aufgefallen, was sich nicht mit einer ordnungsmäßigen Lebensführung vereinbaren ließ. Da waren besonders einige Diebstähle, eine Kette von Einbrüchen, die alle auf das Konto von Anhängern dieser unheimlichen Maria gingen. Man beauftragte Vertrauensmänner der Polizei, sich in die Sekte aufnehmen zu lassen. Das Ergebnis war für die Agenten nicht ermutigend. Zwei von ihnen wurden ermordet aufgefunden. Man konnte die Tat nicht einwandfrei einem Mitglied der Sekte nachweisen.

Denn schon steckten mit Maria Akerblum zu viele Menschen unter einer Decke, man entlastete sie, konstruierte Alibis und — vereitelte so die Bestrebung der Behörden, dem Treiben der Bande ein Ende zu bereiten. Sogar auf die Polizei wurde eines Tages ein unheimlicher Anschlag entdeckt. Da entschloß sich die Staatsanwaltschaft, Maria Akerblum zu Fall zu bringen.

Entsprungen — wieder gefangen

Ein Mosaikstein in dem Beweisgebäude wurde auf den anderen gehäuft. Das Netz spann sich enger und enger. Man suchte z. B. die Kinder des Försters, die spurlos verschwunden waren, seit Maria Akerblum zur Macht gelangt war. Diese predigte noch immer, war aber eine elegante Frau geworden, die Reitpferde besaß und auch sonst alle Freuden des Lebens auskostete. Sie kaufte Villen und Grundstücke.

Die Behörden dachten nun, sie hätten genug Material und schritten zur Verhaftung. Maria Akerblum beantragte darauf eine psychiatrische Untersuchung gegen sich, die jedoch zu ihren Ungunsten ausfiel. Man erklärte sie für geistig normal. Jetzt sollte sie in ein Frauengefängnis überführt werden. Sie sprang aus dem Eisenbahnzug und wurde erst acht Tage später von einer finnischen Militärstreife in einem Wald aufgefunden. Man setzte sie nun in ein Polizeigefängnis. Hier aber saß in der Nebenzelle ein Anhänger, der sich eine Säge zu verschaffen verstand. Mit diesem Handwerkszeug wurde der Fußboden durchgesägt, und beide entkamen. Jetzt aber verschwand Maria Akerblum so spurlos, daß man sie erst nach Monaten wiederfand. Sie lebte in einem Geheimzimmer in ihrer Villa. Diese erwies sich als ein unheimliches Haus mit Falltüren und ähnlichen Dingen — wie in einem Kriminalfilm.

Ihre Verteidigung

In einem anderen Geheimraum fand man auch die Kinder des Försters, gut ernährt, aber durch den Aufenthalt in der Kammer vollkommen blutarm und krank. Der Prozeß gegen sie war sehr schwierig, da sie jede Aussage verweigerte und dabei blieb, sie habe nur im Auftrage des Himmels gehandelt. Die Strafe gegen sie milde aus. Viele Anhänger in der Provinz aber blieben ihr — trotz allem — treu.

Guter Lesestoff ist auch bei den Flak-Soldaten in der Ruhepause ein begehrter Artikel, ebenso wie bei allen anderen Frontkameraden der Westfront. (PK. Lysiak, Scherl)

Nachdem Deutschland die Durchführung der V. Olympischen Winterspiele 1940 übertragen worden war, hatte der Führer angeordnet, daß die bisherigen Wintersportanlagen in Garmisch-Partenkirchen eine Erweiterung erfahren sollten. So wurden der Umbau des Ski-Stadions und die Verdreifachung des Eis-Stadions in Angriff genommen und trotz des Krieges so weit gefördert, daß die Spiele ohne weiteres hätten stattfinden können. Unser Bild gibt einen Ueberblick über den großzügigen Umbau des Ski-Stadions (Scherl-Bilderdienst — Blumenthal-M.)

Neues aus aller Welt

Neuer Sender „Bremen"

Wie der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichspostminister mitteilen, wurde am 24. November ein neuer Sender „Bremen" in Betrieb genommen. Der neue Sender erhält die Welle 395,8 m (758 kHz) und ist auf den Stalen der Rundfunkapparate unter Kattowitz zu finden. Der Sender Kattowitz hat bekanntlich schon vor einiger Zeit die Welle 249,2 m (1204 kHz) erhalten. Der bisherige Ortssender Bremen erhält ab sofort die Bezeichnung „Unter-Weser" und bleibt bis auf weiteres in Betrieb (225,6 m, 1330 kHz). — Der auf der schlesischen Gleichwelle betriebene Sender Gleiwitz (249,7 m, 1231 kHz) ist stillgelegt worden. Seine Aufgaben hat der Sender Kattowitz übernommen. Auf der schlesischen Gleichwelle werden jetzt noch die Sender Görlitz und Troppau betrieben.

Hamsterin erhält 10 Jahre Zuchthaus

Das Berliner Sondergericht verurteilte die 39jährige Martha Krause wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge, die Kriegswirtschaftsverordnung sowie die einschlägigen Bewirtschaftungs- und Preisgesetze zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Die Verurteilte hatte zwei Schlächtermeister zu überreden verstanden, ihr sechs Wochen hindurch größere Mengen Fleisch- und Wurstwaren ohne Bezugskarten zu überlassen. Die erhaltenen Waren verkaufte die Krause dann mit erheblichem Preisaufschlag weiter. Als die Polizei einschritt, hatte sie gerade ihre letzte Sendung von 75 Kilogramm Fleisch, Wurst, Schinken und Speck erhalten, um sie weiter zu verschieben. Ferner hatte die Angeklagte einen schwunghaften Handel mit Butter und Spinnstoffwaren aller Art betrieben.

Nur dem Umstande, daß sie bisher unbescholten war, verdankte sie die Tatsache, daß das Gericht ihr Verbrechen nicht als todeswürdig ansah, weil für ihre Tat auch die Todesstrafe in Frage gekommen wäre. Der Anklagevertreter wies darauf hin, daß auch die übrigen beteiligten Personen noch ein Strafverfahren zu gewärtigen haben.

Raubmörder hingerichtet

Gestern ist der am 3. September 1921 geborene Walter Wolf hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Breslau am 3. November 1939 wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. — Wolf hatte am 27. Juli 1939 in Dohnerkurth den Biehkommissionär Walter Bader, bei dem er angestellt war, ermordet und beraubt.

Unschuldigen ins Zuchthaus gebracht

In einer Privatklagesache hatten der 44jährige Wilhelm Ro. in Bodenrode im Eichsfeld und dessen 34jährige Schwägerin Maria Ro. in Pidenrode im vorigen Jahr falsch geschworen und dadurch dazu beigetragen, daß ein Mann ins Zuchthaus kam. Die beiden Meineidigen wurden jetzt zu je eineinhalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurden sie für dauernd als eidesunfähig erklärt. Drei Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Das Pariser „Journal" gibt der Beunruhigung Ausdruck, die die Erschießung von drei Polizeibeamten durch zwei Verbrecher in einem Pariser Vorort in der Bevölkerung ausgelöst habe. Man frage sich vor allem, ob denn das Pariser Verbrechertum im Zeichen des Belagerungszustandes nicht zur Ohnmacht verurteilt worden sei, und warum diese Leute noch immer Waffen besäßen. Zwei der Verbrecher, die den Tod der drei Polizeibeamten auf dem Gewissen haben, konnten inzwischen gefaßt werden. Ein dritter wird noch gesucht.

Steinmetz-Brot

das natürliche und bewährte Vollkornbrot aus dem gewaschenen und enthülsten ganzen Getreide. Es enthält alle wertvollen Nährstoffe des Keimes und der aromatischen Fruchtschalen ohne die unverdauliche Holzfaser. Seit über 40 Jahren ärztlich empfohlen und verordnet. Erhältlich in allen Schubert-Läden und in Lebensmittelgeschäften.

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Platz – für ATA! An jedem Waschbecken – im Büro, im Werk, in der Küche – überall, wo stark verschmutzte Arbeitshände sonst viel Seife erforderten, leistet ATA jetzt wertvolle Dienste.

ATA

Hergestellt in den Persil-Werken

A 285 L/40

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0008

Vom Alltag zum Sonntag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER HALLISCHEN NACHRICHTEN VOM 25./26. NOVEMBER 1939

Vom ehrlichen Soldatentod

Ein Lorbeerkranz aus Dichterworten von Alfred Hein

„Die Rede der Toten kennt keinen Befehl. Sie ist der Befehl", spricht ein deutscher Mystiker des Mittelalters. So war auch allen Einsichtigen und über den Tag Hinausdenkenden schon bei Beginn jedes Krieges, mitten im ersten Rausch der Begeisterung klar, daß die Gefallenen unerbittliche Forderungen an die Ueberlebenden stellen werden, die erfüllt werden müssen. Aus den Ueberlebenden mußten, wenn sie sich nicht wirklich überlebt fühlen wollten, Ueberlebendige werden. „Wir Ueberlebenden sollen mehr sein als der Schatten unserer Lieben; Bäume sollen wir sein, die über den Gräbern stehen und Frucht tragen." (Walter Flex.) Ein Jahrzehnt lang stand zwar unsichtbar auf allen Gräbern in Flandern und Nordfrankreich, in Ostpreußen, Polen und Galizien, hoch droben auf stillen Alpenmatten, in Arabiens Wüste und an den Küsten aller Meere, auf allen Soldatengräbern stand eine böse Zeitlang geschrieben das gespenstische Wort „Umsonst".

Doch langsam wandelte sich der müde verzichtende Ton, der auf dem Wort lag, in eine aufrüttelnde Frage: Umsonst? Und da antworteten Deutschlands Dichter im Chor: Niemals. Sie kündeten vom verpflichtenden Erbe, das die Weltkriegstoten hinterließen: die sieghafte Frontkameradschaft mußte zur unbesieglichen Volkskameradschaft werden. Das war ihr Glaube. Der Glaube ward wahr.

Denn —: „alles ist Saat, alles, das hinsinkt in Nacht, schickt seine Kraft ins All", sagt der als Flieger 1916 abgestürzte Hans Schmidt-Kestner. Die Erde, die mit Blut getränkt ist, verbindet sich inniger mit dem Sämann, der sie überschreitet, ist ein in vielen Variationen sich immer wiederholender Dichtergedanke. Nicht als Trauerkerzen, sondern als Weihekerzen leuchten die Gestirne über einem Soldatengrab, tröstet Richard Dehmel eine Mutter. Ihm selbst fiel der Sohn. Da singt es in ihm zur Sonne empor, nicht in die Gruft hinab:

„Weinen mußten wir; da mit einemmal
drang in unsre Nacht seiner Augen Strahl.
Drang in alles ein, was Verwesung heißt,
Sonne ward in uns, Geist von seinem Geist."

Ergreifend klingt das Testament des im September 1918 gefallenen jungen Dichters Bernhard von der Marwitz an seine Schwestern: „Wenn ich jetzt, ehe ich das Schicksal erleide, im Bewußtsein des Todes nur einen Hauch von Undankbarkeit gegen Gott oder ein Murren in der Seele trüge, würde ich nicht wert sein, für das Vaterland zu streiten. Also dürft Ihr auch nicht traurig sein, wenn das Opfer angenommen wird, das Ihr doch nicht dem Arm des Zufalls anvertraut habt. So oft ich auch manchmal geglaubt habe, daß mein Leben von andern freundlichen Sternen geführt werden könnte, so wird doch dieser Tod nicht wie ein fremdes, zerstörendes Schicksal erscheinen, sondern die herrlichste Erfüllung unseres Daseins bedeuten, die wir nach kurzer Mühe erringen dürfen."

Tausendfach haben die deutschen Kriegsdichter in ihren Büchern ewigwacher Erinnerung den stillen und den stolzen, den heldenmütigen und den schicksalergebenen Soldatentod geschildert. Wer vergißt es je, wenn Walter Flex seinem gefallenen Freund Ernst Wurch eine Sonnenblume in die Hand drückt und mit einer stumm jubelnden Blütenfülle das Grab des fröhlichen Freundes schmückt. „Großen Seelen ist der Tod das größte Erleben . . ."

Hans Carossa nennt in seiner Todeshymne die Kameraden, die uns jäh verließen, die „Hinuntergeweihten". „Erglühend sinken sie. Dann flügeln schön über ihren Leichnamen letzte Gedanken, früher undenkbare . . ."

Als der junge Dichter und Hölderlinforscher Norbert von Hellingrath fällt, tröstet Rainer Maria Rilke seine Braut mit diesen Worten: „Es liegt in der Natur jeder endgültigen Liebe, daß sie früher oder später den Geliebten nur noch im Unendlichen erreichen mag. Möge die tiefe geistige Gemeinschaft mit Norbert und Ihre Jugend Ihnen helfen, in Ihrem Schicksal schließlich keinen Widerruf, sondern nur noch diese äußerste, größte —, diese unerschöpfliche Aufgabe zu sehen . . ."

So entfesselte der millionenfache Heldentod wirklich bis in die geheimsten Regungen der Seele hinein das bisher Undenkbare, das völlig Erneuernde und Befeuernde. Als wenn aus den erlöschenden Lebenslichtern der Fallenden ein letzter sprühender Funke auf die weiter Vorwärtsstürmenden überspränge, ein Funke, der seinen Flammengeist unmittelbar aus den Sternen holte.

Und die zu Tode Getroffenen ahnen es. Der in Rumänien 1916 gefallene Dichter Gustav Sack spricht:

„Ich nehm den Ruhm der Ewigkeit in Tausch,
wenn ich nur einmal eure Stumpfheit hoch
gejagt und ihr euch zitternd eingesteht:
Er hat uns wie ein Sturmwind fortgeweht!"

Ernst Wilhelm Lotz, der 1914 seine Todeswunde erhielt, jubelt in seinem Sturmlied: „Wir sind, die da kommen werden! Uns muß sich die Festung der Zukunft ergeben!"

Wenn die Besten fallen, ist das ungerecht? Ein Namenloser, der im Schützengraben darüber nachdenkt, verneint es in einem Brief aus dem Jahre 1915: „Ich sage es Euch, wenn das Schicksal die Besten trifft, daß es nicht ungerecht ist: Die Schlechten, die weiterleben, werden dadurch gebessert. Ihr wißt nicht, welche Lehre uns der gibt, der fällt. Ich aber weiß es."

Heute wissen wir es alle. Dem Millionenzug der Toten des Weltkrieges haben sich die von 1939 angereiht. Wir müssen mit diesen Toten nun zu wetteifern versuchen in der Preisgabe kleinlicher Ichsucht. Und das ist schwer. Aber immer sieglohnend.

Kleiner Streifzug

Von Hans Friedrich Blunck

Heute bin ich über die Hünengräber gewandert. Am Ende meiner Aecker hebt sich ein Waldstück, das, ein guter Buchen- und Dornschlag, noch zu meinem Bauernhof gehört. Vier Gräber liegen darin, Gräber von uralten Nachbarn, die ich aufsuche, wenn Unfrieden im Land herrscht, oder wenn ich mir dies oder jenes durch den Sinn gehen lassen will.

Wenn Freunde kommen und ich führe sie durch jenen Wald Dornhorst, fragen sie mich meist: „Hast du schon nachgegraben, was der Boden birgt?" Da ist so ein Schatzsuchergefühl in jedermann. Gewiß, wo Wege gebaut werden oder wo der Tiefenpflug fährt, hat man ein Recht zur Oeffnung; in unserer niedersächsischen Landschaft liegen so viele uralte Gräber, man käme sonst nicht mehr zum Pflügen und Säen. Aber meine vier Nachbarn sollen nicht gestört werden, solange ich am Leben bin. Viertausend oder fünftausend Jahre ruhen sie und sind von frommen Leuten beigesetzt, die auch von der unsterblichen Seele wußten, von Menschen, die Liebe und Ehrfurcht für ihre Toten hatten und sie gewaltiger betteten, als wir heute die unsern. Und gewiß ist auch, daß Blut vom Blut dieser vier in meinen Adern rollt; wie sollte ich da nicht ehrfürchtig vor ihren Gräbern sein?

Gern ruhe ich auf jenen Hügeln aus, spreche wie ratfragend mit den Alten und denke über unseres Landes Sorgen und Hoffen nach. Und wenn der Forstgehilfe vorbeikommt, berede ich mit ihm, wie wir den Wald schlagen müssen, damit man von den Hügeln der Alten einst wieder den Blick ins Weite schweifen lassen kann wie vormals. Denn sie haben damals vor viertausend Jahren ihre Gräber auf den Plätzen mit den köstlichsten Rundblicken gebaut; sie glaubten ja, wie auch unsere Sage es meint, daß die Toten noch lange zu ihren Stätten heimkehren, ehe das Los sie zu weiterem Werk ruft; sie glaubten, daß zwischen Gott und uns eine Zwischenschicht läg, in der die Alten wohnen, aus der sie für die Ihren und für ihr Volk sorgen dürfen, in der auch die Götter und Großen ihre Burgen haben, bis ein neues Wort des ewigen Vaters der Erde befiehlt und richtet oder zu Aufgaben ruft.

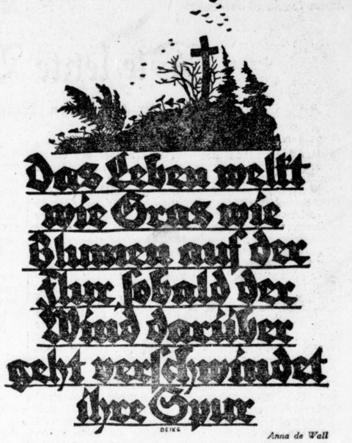
Ob ich nicht ängstlich sei, fragen die Freunde, wenn ich davon erzähle, und sehen mich mit einem rechten Gruselgesicht an. Sie denken an Spuk und blaßblaue Geister oder an Eulenschreie vorm Fenster.

Ich meine aber, daß diese Art Aberglauben ein rechtes Altweiberzeug ist. In der Linde vor meiner Schlafkammer haust ein Kauz; er schreit mir jede Mitternacht seine Klagen in das Fenster, aber Furcht vor Geistern und Gongern haben nur die Schwachen, die nicht wissen, wieviel stärker der Mensch ist, wenn er sein Leben nur richtet, wie Mut und Auftrag es ihm vorschreiben. Noch dümmer allerdings sind die anderen, die nichts zugeben und doch heimlich schaudern, wenn von diesen und jenen Gesichten die Rede ist, die plump die dümmsten Geschichten ernstnehmen oder, ebenso dumm, just in einer Zeit, wo wir Wunder um Wunder um uns, in Luft und Licht und Funk und Welle entdecken, gar nichts glauben und allen Weitblick verwerfen, weil sie ohne Segen sind.

Wenn man doch jedermann lehren könnte, daß dem rechten Menschen gegeben ist, kindhaft mit Gott und seinen Helfern zu empfinden und ehrfürchtig, statt in jagender Angst vor den Rätseln des Himmels und der Erde zu stehen.

Schön sind die stillen Stunden auf den alten Gräbern meines Waldes. Und doch sind mir jene Tage die liebsten, in denen ein harter Wind durch die Eschen und durch den krummen Dornhorst fährt, weil der Sturm die Gedanken rascher über den Alltag aufträgt. Wenn die Weih dann erschreckt durch die hohen Aeste streicht oder die Rohrdommel vom See ruft oder der Fuchs durch den roten Abend schnürt, ist's eine Lust, landauf, landab zu streifen und blutvoll des Lebens zu sein auf dieser Erde, die Gott uns zum Schaffen gab und zum Gärtnern — und um ihrer Herr zu sein.

Niemand aber ist Herr ohne Ehrfurcht vor der Vergangenheit, ohne Ehrfurcht vor den Gräbern derer, die das Leben aufbauten bis da, wo wir es empfingen. Die Alten unter den Hügeln meines Waldes sollen von Dank und Ehrfurcht wissen.



Anna de Wall

Auf die Sekunde kommt es an

von Franz Schauwecker

Im Anfang des großen Krieges, als man noch unbekümmert um das Feuer aller Art gegen den gut gesicherten Gegner losging und erst anfing, eine Ahnung zu bekommen, daß der Krieg — ohne daß die, welche ihn führten, es bemerkt hätten — seine Methoden inzwischen schon grundlegend geändert hatte, — in dieser Zeit des ersten überschwänglichen Ansturms gegen jeden Tod hatte ich zwischen zwei Vorsprüngen in einem Rübenfeld ein hastiges Gespräch mit meinem Kompanieführer. Ich war damals Unteroffizier und der Rangunterschied wirkte sehr dämpfend, und daß er das angesichts des Todes tat, war für mich ein erschütternder Beweis für das, was man „preußische Disziplin" nennt.

Während wir unter den breitblättrigen Rüben lagen und über und neben uns die Geschosse pfiffen, trillerten und fauchten, und die Granaten ihre unheilvolle Bahn zogen, sagte der neben mir liegende aktive Leutnant von Uhlstädt Knall und Fall zu mir: „Unteroffizier, Sie sind ein vernünftiger Kerl, und ich will verdammt sein, wenn ich mich irre. Wir haben nicht mehr viel Zeit, wenigstens ich nicht. Der Offiziersrang ist ein Scheck auf den Heldentod, der eines Tages mit tödlicher Sicherheit abgehoben werden wird."

Ich klappte im Liegen die Hacken zusammen — damals war das noch so — und lauschte neben seinen Worten den infernalischen Geräuschen der Schlacht. Meine Aufmerksamkeit war geteilt.

Der Leutnant legte seinen Kopf flach zu mir auf den Unterarm und sagte: „Wir haben vermutlich noch etwas Zeit, bis wir kopfübergehen. Ein paar Minuten genügen. Hören Sie zu."

Mit einem dumpfen Schlag klatschte ein Gewehrgeschoß zwischen uns in die Erde und warf schräg Erde zurück.

„Es meldet sich an", sagte er und lächelte. „Also rasch. Ich habe zu Hause ein Mädchen, das ich liebe. Mindestens bilde ich mir das ein. Jedenfalls ist das so. Ich stamme aus uralter preußischer Offiziersfamilie. Niemals hat irgendeiner von uns mit der Wimper gezuckt, wenn es drauf und dran ging, verstehen Sie mich."

Ich verstand, und die Geschosse zwitscherten dazu.

„Ihre Ansicht ist übrigens gleichgültig. Sie haben für alle Fälle dies alles nach Hause zu überbringen, falls Sie selber davonkommen sollten, was ich —" er wurde milder — „hoffe."

Indem er seinen Karabiner sorgfältig in Anschlag brachte, zielte und abdrückte, fuhr er fort: „Meine ganze Familie ist gegen das Mädchen. Ich aber —" er schoß — „halte zu ihr. Das geht Sie nichts an; es ist nur eine Mitteilung."

Ich antwortete: „Zu Befehl."

„Richtig!" sagte er. „Das Schlimme dabei ist, daß mich die... äh — mein Gefühl zu diesem Mädchen als Soldat beeinträchtigt. Mit andern Worten, ich bin" — er schoß — „kein so guter Soldat, wie ich das als Führer sein müßte. Ich gebe mir zwar Mühe —" er zielte und setzte ab, ohne zu schießen — „aber es gelingt mir nicht, wenigstens nicht immer. Nehmen Sie die Nase nach vorn, Unteroffizier! Sie schießen nicht. Fallen müssen wir alle. Es ist wichtig, daß wir vor unserem Tode wenigstens einen Mann da drüben umgelegt haben, aber Sie lassen sich ablenken."

Ich stieß eine Patrone in den Lauf und wandte mich dem Feind zu, während neben mir die gleiche gleichmütige Stimme ertönte: „Mich macht dies Mädel vorsichtiger, als das der Fall sein sollte. Frage: ist das die richtige Liebe oder nicht? Soll die Liebe einen nicht tapferer machen? Ist Liebe —" er schoß — „nicht ein herrlicher Stachel für den Ehrgeiz eines Mannes, sich richtig zu benehmen, auch wenn das betreffende" — er schoß — „Weib nicht dabei ist und es nicht sieht? Frage."

„Meine Meinung, Herr Leutnant", sagte ich und lud, „ist die —"

„Ihre Meinung behalten Sie bitte für sich. Ich —"

Das Folgende ging in einer schwer unmittelbar hinter uns einhauenden Artilleriesalve verloren. Gras und Erde regneten sekundenlang auf uns herab.

„Manchmal bin ich mir im Zweifel, ob meine Familie recht hat oder ich. Aber jedenfalls habe ich recht. Meine Familie sitzt zu Hause und trinkt Kaffee."

Rechts von uns schrieen Verwundete. Ein Sanitäter huschte gebückt vorbei. Das Feuer nahm zu.

„Unteroffizier, nehmen Sie die Nase nach vorn. — Was ich sagen wollte — gleich ist es soweit — verflucht!"

Ein schwerer Einschlag vor uns bewarf uns mit Gestank und Erde. Halb blind und verschmiert stierten wir geradeaus, wo jetzt die Salven unserer Artillerie einschlugen.

„Gut!" sagte der Leutnant. „Was meine Familie denkt, ist gleichgültig. Aber dies verdammte Frauenzimmer hat mich schon zweimal bewogen, eine Sekunde später aufzustehen und vorzugehen, als es nötig

Zum Totensonntag — Holzschnitt von Bodo Zimmermann (Deike, M.)

Dorffriedhof

Von Ferdinand Oppenberg

Hier liegen sie alle im hölzernen Schrein,
Gebettet in enge Truhen.
Ein Kreuz, ein behauener Quaderstein
Steht dort, wo sie ewig ruhen.

Nun schlafen sie alle: Bauer und Knecht,
Die über die Aecker gegangen.
Um bröckelnde Steine rankt das Geflecht
Des Efeus in wuchernden Schlangen.

Am Eingang steht ein verwittertes Mal,
Kein Name ist dort gewesen.
Nur eine verblaßte Jahreszahl
Ist schwach noch am Stein zu lesen . . .

Das ist der Ort, wo im Jahre der Pest
Der fremde Landsknecht begraben.
Im Dorfe hielt ihn das Fieber fest
Und die Kathrein mit seinem Knaben.

Und dicht an den Aeckern, von Gräsern umhegt,
Wo sommers die Dolden sich wiegen,
Da sind meine Ahnen zur Ruhe gelegt.
Dort werde auch ich einmal liegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0009

gewesen wäre. Diese Sekunde hat vielleicht genügt, mir das Leben zu retten, und dafür sind vielleicht zwei andere Kerle gefallen. Das ist nicht —. Da links, sehen Sie, Unteroffizier, da gehen die Kerle zurück, die Engländer, sehen Sie — stimmt doch?!"

Er hatte recht. Links gingen die Engländer zurück. Sie erhoben sich erst einzeln und dann in ganzen Gruppen.

„Aber vor uns schießen sie noch, Herr Leutnant!" schrie ich, und in der Tat kamen die Geschosse wie Mückenschwärme herüber.

„Es ist Zeit!" sagte der Leutnant. „Auf die Sekunde kommt es an! Los!"

Er sprang auf, und obwohl ich ihn kannte, wurde ich jetzt erst gewahr, wie schlank und braun er war, ein junger Achill in der preußischen Uniform. Er schwang seinen Karabiner und stürzte vor. Drei Schritte weiter, während ich mich aufraffte, wuchs seine Gestalt senkrecht empor, als wollte er mit gebreiteten Armen in den Himmel fahren. Mit zurückgeworfenem Kopf sich halb um sich selber drehend, schlug er vornüber und blieb liegen.

Während die gesamte deutsche Linie vorging, bückte ich mich zu ihm. Ein Herzschuß hatte seinem Leben sogleich ein Ende gemacht. Vielleicht irrte ich mich, aber er schien mir zu lächeln.

Die letzte Botschaft

Erzählung von Wolfgang Federau

Das Gesicht der jungen Frau war blaß. Tiefer schwarz schienen dadurch ihre Haare über der Stirn zu schatten. Sie bemühte sich, ruhig zu sein, und ihre schmalen Hände zitterten kaum.

„Dieser da", dachte sie, und ihre Blicke huschten sekundenschnell über die Gestalt des Besuchers, der in gestraffter Haltung, wie sie der Uniform ziemte, die er trug, vor ihr saß, „das ist Bosse. Hauptmann Bosse, jetzt, da er sein bürgerliches Kleid abgelegt hat. Er ist Willys guter Freund, sein einziger, sein bester Freund. Auch ich mag ihn gern — er hat viele, viele Male an unserm Tisch gesessen, in heiterer Unterhaltung, damals, als noch Frieden war. Ach, in Wahrheit war ja wohl niemals Friede, all die Jahre, ja Jahrzehnte. Wir haben es nur nicht so gewußt. Ich hatte Bosse gern, und er war mir vertraut. Aber jetzt ... so fremd schaut er aus, und es ist nicht nur die Uniform, die ihn so verändert hat. Es ist wohl der große Ernst, der sein Antlitz neu geprägt, es umgeprägt hat."

Ihre Hand strich über die Stirn, unwillig, abwendend. Wie töricht ihre Gedanken wanderten! Wollte sie Zeit gewinnen? Sie brauchte keine Zeit zu gewinnen. Sie war nicht feige — sie wußte, was dieser Besuch bedeutete, sie wußte es vom ersten Augenblick an, und sie wollte der Wahrheit ins Auge blicken, wie ein Soldat dem Feinde ins Auge schaut.

Sie gab sich einen kleinen Ruck und streckte die Hand nach dem Brief, den der Besucher ihr immer noch vorenthielt. Zögerte dann doch wieder, für den Bruchteil einer Sekunde. Und es war dieser Augenblick, in dem sich zum ersten Male die Blicke der beiden Menschen kreuzten, in dem sie wähnten, in der Seele des anderen lesen zu können.

„Lieber Gott", dachte Bosse, und eine Art Ehrfurcht rührte ihn an, „diese Frau! Man muß sie bewundern. Sie ahnt sicher, was ich ihr zu melden habe. Und wie hat sie sich in der Gewalt!"

Ihre Augen waren ihm jetzt sehr nahe. Sie ruhten auf ihm, sehr fest, beinahe gebieterisch.

Da gab er ihr den Brief.

„Ihr Mann", sagte er leise, „mein Kamerad, mein Freund, hat mich gebeten, Ihnen den Brief selbst zu überbringen, wenn ... wenn es notwendig werden sollte. Ich habe geglaubt, mich diesem Auftrag nicht entziehen zu dürfen. Gerade weil es ein schwerer Auftrag, ein bitterer Gang für mich sein mußte."

Mit einer abwehrenden Bewegung brachte die Frau ihn zum Schweigen.

Der Umschlag war offen. Er enthielt, auf einem aus einem Notizbuch herausgerissenen Zettel, nur ein paar Zeilen.

„Liebste", stand da, „wenn du diesen Brief erhältst, durch den, der mein Freund ist, dann bin ich nicht mehr. Ich war sehr glücklich, mit dir und für dich leben zu dürfen. Ich bin nun sehr glücklich, für ein Größeres, für uns alle, für mein Volk, sterben zu dürfen. Deshalb sollst du nicht weinen."

Die Frau las die wenigen Worte einmal, zweimal, dann sank ihre Hand auf den Schoß. Sie beugte ihr Haupt, ein Schatten fiel über ihr Gesicht, Bosse konnte nicht darin lesen. Es wurde sehr still. Nur der Atem der beiden wehte durch den Raum.

Endlich — und es schien ihm eine Ewigkeit vergangen zu sein in dieser vollkommenen Stille — öffnete Bosse den Mund. Die Worte kamen stockend, zögernd, als taste er nach dem rechten Ausdruck. „Ihr Mann", sagte er, und setzte dann gleich, fast stolz, hinzu: „mein Freund und Kamerad, hat sich freiwillig zu einem ehrenvollen Auftrag gemeldet ... Ich war der letzte, dessen Hand er geschüttelt hat. Er ist ... er war mehr als ein tapferer Soldat, wie wir alle es zu sein glauben. Er war ein Held."

„Ja", nickte die Frau, ohne den Kopf zu heben. „Ja", sagte sie zum zweiten Male, mit tonloser Stimme. Und dann, drängend, angstvoll: „Er war... er war sofort tot?"

„Ja", erwiderte der Besucher, und er war froh, dies so unbedingt sagen zu können.

Wieder Stille. „Ich möchte gehen", dachte Bosse unruhig und gepeinigt. „Ich ... das andere, da muß sie nun wohl schon selbst durch. Trösten? Was gelten hier schon Worte?"

Er suchte nach einem Wege, dieses Gegenüber zu beenden. Er hatte Mühe gehabt, sich diesen kurzen Urlaub zu erwirken, und sein Platz war jetzt an einer anderen Stelle.

Mit einem Male sah er, daß die Frau weinte. Lautlos, still. Kaum, daß ihre Schultern ein wenig zuckten. Aber ein paar große, klare Tropfen rannen über ihre Wangen.

„Du sollst nicht weinen", sagte er da, sehr langsam, und es kam ihm nicht in den Sinn, daß er du sagte zu dieser Frau. Er hätte nicht anders sprechen können in diesem Augenblick.

„Verzeihung!" Die Frau sah hoch, schaute ihn an. Sie betupfte ihr Gesicht mit dem Taschentuch. „Sie haben den Brief gelesen?" fragte sie.

Bosse nickte. „Ich kenne ihn, ja, es war der Wunsch Ihres Mannes, daß ich seine letzten Zeilen lesen sollte. Er meinte, daß es mir dann leichter fallen würde, Sie ... Sie zu unterrichten."

Sie stand auf, auch Bosse erhob sich schnell. Sie war kleiner als er, aber in diesem Augenblick erschien sie ihm groß.

„Sie haben das mißverstanden, vorhin", sagte die Frau, und ein Glanz brach aus ihrem Antlitz. „Ich war nur traurig, einen Augenblick, weil ich das Gefühl hatte, er könne mich für schwach und klein gehalten haben ... zu schwach, zu klein für eine solche Zeit. Aber wir waren wohl zu kurze Zeit verheiratet, als daß er mich ganz hätte kennenlernen können. Zu kurze Zeit auch, als daß ich ihn hätte lieben können, wie er es verdiente. Ich liebte ihn so sehr, aber ich habe ihn nie genug geliebt."

Ihr Besucher beugte sich über die Hand, die sie ihm entgegenstreckte. Aber schon entzog sie sie ihm, und er spürte ihre Lippen auf seiner Wange. Es war wie ein Hauch und flüchtiger als der Flügelschlag eines Schmetterlings.

Die Zigarre von Wörth

Eine Anekdote, erzählt von Christoph Walter Drey

Wie segensreich sogar das Tabakrauchen sich auswirken kann, das erhellt eine Begebenheit, die sich im deutsch-französischen Kriege vor und in der Schlacht bei Wörth zugetragen haben soll.

In der lieblichen Pfalz gedieh schon damals ein prächtiges Kraut, und zudem war das Jahr vor dem Kriege ein besonders segensreiches gewesen. Auf dem Tabakfelde eines Bauern war in der prächtigen Sonne eine Tabakstaude so ausnehmend groß geraten, daß sie alle andern weit überragte, und der Bauer beschloß, diese zum Andenken an das fruchtbare Erntejahr für alle Zeiten aufzubewahren. Er hing sie nach der Trocknung in seiner Stube neben dem Haussegen auf.

Im nächsten Jahre hingegen waren die Aussichten trübe und bedrückend. Die Pfalz mußte den Einbruch der Franzosen fürchten. Die vereinigten deutschen Truppen zogen durch die Ortschaften und erhielten von den Bewohnern alles, wessen sie bedurften, denn mit ihnen zog ja die Hoffnung der gesamten Bevölkerung dem Feinde entgegen. Da es besonders an Rauchwerk mangelte, nahm der Bauer seine Prachtstaude von der Wand und fertigte aus den ungewöhnlich großen Blättern in aller Hast für einen bei ihm in Quartier liegenden Grenadier eine Menge Zigarren an, die ebenfalls ausnehmend groß gerieten.

Die Schlacht bei Wörth fand den Grenadier auf dem Posten. Hin und her wogte der Kampf. Die Franzosen gaben nicht nach. So oft sie zurückgeworfen wurden, so oft griffen sie wieder an. Einzelne Truppenteile der Deutschen waren fast gänzlich aufgerieben, und so gab es inmitten der Reste eines Regiments nur noch einen einzigen blutjungen Leutnant, der nebenbei auch noch verwundet war. Sämtliche übrigen Offiziere waren auf dem Felde geblieben.

Der Leutnant, dem man das Pferd unter dem Sattel weggeschossen hatte, ließ halb verzweifelt zum Sammeln blasen. Links und rechts wichen die zermürbten Reihen der Preußen vor dem Kugelhagel des Feindes zurück.

Die Schlacht ist verloren! glaubte der Leutnant und blickte nach dem Rest seiner aus allen Richtungen auf das Signal trotz der über ihren Häuptern zerplatzenden Schrapnells herbeieilenden Leute um. Er bemerkte, wie ein baumlanger Grenadier das Gewehr zwischen die Beine stellte und aufrecht, unbekümmert um die todbringenden Geschosse, sich bemühte, eine überlebensgroße Zigarre in Brand zu setzen. Für den Mann schien es nichts zu geben, was ihn aus der Fassung bringen konnte! Das also, durchfuhr es den Leutnant mit mutgebender Gewißheit, ist der Kampfgeist meiner aufgeriebenen Truppe! Mitten in der Schlacht Zigarren rauchen!

Inzwischen waren an die hundert Mann aufgetaucht, und auf dem Schlachtfelde gruppierten sich im zögernden Rückzug auch andere Truppengattungen.

Der aus einer Schläfenwunde blutende Offizier hob den Degen. „Vorwärts", rief er, „zeigt es ihnen — wir werden siegen!"

„Zum ..." fluchte der Grenadier, warf die Zigarre weg, nahm das Gewehr in den Arm und lief mit seinen Kameraden dem Feind entgegen. Die Franzosen, von dem erneuten Angriff einer geschlagen geglaubten Truppe vollkommen überrascht und selbst durch den Kampf mehr als erschöpft, ergriffen die Flucht. Von dieser Stelle der Front aus kam eine neue Vorwärtsbewegung in die deutschen Reihen. Ueberall tauchten wieder vorwärtsstürmende Pickelhauben auf — und die Schlacht wurde gewonnen.

„Mir tat nur meine schöne Zigarre leid!" erzählte der baumlange Grenadier später am Stammtisch. „Kaum brannte sie — und dieser Pfälzer fängt nicht so leicht Feuer! —, mußte ich sie fortwerfen, in der Hitze des Gefechts. Der Bauer hatte sie eigens für mich gedreht und gesagt, ein solches Kraut sei noch nie auf seinem Felde gewachsen!"

Der Tapfere ahnte natürlich nicht, welche entscheidende Bedeutung seiner Zigarre beizumessen war — sonst wäre es ihm nicht leid gewesen.

Liebe in der S-Bahn

Kleines Bild von Christian Wiedersheim

Es war ein Morgen wie alle Morgen. Die gleichen Menschen warteten auf dem Vorortbahnhof zur gleichen Zeit auf den gleichen Zug, der sie zum gleichen Arbeitsplatz und zur gleichen Tätigkeit bringen sollte.

Der Zug sauste heran und hielt, und hinter dem gleichen Fenster im ersten Raucherabteil sah Liselotte wie immer das gleiche rundliche Gesicht, das zusammen mit der gleichen schwarzen Zigarre in die Zeitung blickte. Liselotte stieg in das noch recht leere Nichtraucherabteil. Sie setzte sich auf ihren Stammplatz in Fahrtrichtung, öffnete ihr Buch und las.

Als sie nach einiger Zeit beim Umblättern aufblickte, machte ihr kleines Frauenherz einen erstaunten, unhörbaren Japser. Schräg gegenüber saß er, die Ausnahme, der Einmalige, den sie nie gesehen. Jung, aber nicht zu jung, schon von männlicher Reife gekräftigt. Ein festes, klares Gesicht, schöne dichte Haare, in die man hineinfahren möchte, um ihn ein wenig wachzuschütteln. Ernsthafte Augen und ein voller, aber nicht weicher Mund. Er trug keinen Ring an seinen Händen...

Dann hob er den Kopf von dem Buche, in das er gleich ihr vertieft war, und sie blickte schleunigst in ihr Buch und fühlte, wie sie sehr schön verkehrsampelrot anlief beim bloßen Gedanken, er könnte sie bei ihrer Betrachtung erwischt haben. Er aber sah gar nicht hin, wie sie nebenbei bemerkte, denn Liselotte gehörte zu den Frauen, die mit einem sechsten oder siebenten Sinn bemerken können, ob sie angesehen werden oder nicht. Er las. Er war entschieden verwöhnt. Was kümmerten ihn Mädchen! Ein junger Mann mit so einem Filmheldengesicht mußte ja verwöhnt sein.

So dachte Liselotte von dem anderen, während sie halb unbewußt schon überlegte, daß sie ihn gern kennengelernt hätte und daß es doch eine scheußlich schwierige Sache war, sich mit Leuten bekannt zu machen, mit denen man bekannt sein möchte! Sie konnte ihn doch nicht einfach fragen: „Ach bitte, wo haben Sie den schönen Schlips her? Ich möchte meinem Bruder gern etwas Geschmackvolles schenken?" Im Film und in den Romanen war das alles so einfach.

Liselotte aber merkte erst jetzt, daß ihr so etwas ganz ungemein schwerfiel. Warum sah er auch nicht mal auf, erblickte sie, wurde hingerissen und versuchte seinerseits, das Problem praktisch zu lösen: wie macht man eine Bekanntschaft, die man machen möchte?!

Da sah er auf, sah sie an, und sie blickte rasch fort.

Nun aber begann der junge Mann zu denken. „Donnerwetter! Ungewöhnlich hübsches Mädchen!" dachte er und las weiter. Seine Augen aber machten sich selbständig und blickten am Buch vorbei auf ein Stückchen Schuh, das ihm gefiel. Und er schob das Buch etwas seitwärts und sah nun auch ein Stückchen Strumpf, der ihm nicht minder gefiel. Da hielt der Zug, und er hob seinen Blick und tat, als wolle er sehen, wo sie waren. Dann glitt sein Blick wieder zu ihr, und diesmal gefiel sie ihm sogar noch besser. Sie gefiel ihm erstaunlich gut.

Es machte ihn froh, zu wissen, daß es jemand gab, der so freundlich, so selbstverständlich gut und heiter aussah, jemand, der der Natur offenbar einmal richtig geglückt war. Sicher, unter tausend Mädchen gab es immer ein vollkommenes, das hübsch und gut und lieb zugleich aussah und helle war. Aber daß so etwas ihm jetzt ausgerechnet gegenübersitzen mußte, vielleicht sogar schon länger, und er hatte es nur nicht gesehen? Er hätte sie angesprochen; da sie ihm aber wirklich gefiel, fiel es ihm schwer, denn er wollte keinen falschen Eindruck machen. Es war ihm wichtig, es kam ihm darauf an, und da erschien alles so albern, wie etwa zu fragen: „Ach bitte, der Zug fährt doch nach Friedrichstraße?", oder „Ihre Handtasche ist offen", oder wie es neulich ein Bekannter gemacht: „Ach, Fräulein, darf ich eben mal diesen Fussel aus Ihrem Haar nehmen?" Natürlich war gar kein Fussel dagewesen, aber selbst ein nicht vorhandener, nur gedachter Fussel hatte die beiden zusammengebracht.

Je besser Liselotte dem jungen Mann von Blick zu Blick gefiel, je ernster und je schwerer wurde es ihm. Gleich kam seine Haltestelle. Er wollte, er mußte sie kennenlernen. Doch es war ihm einfach nicht möglich, vor allen Leuten den Mund aufzumachen. Die alte Frau neben ihr sah schon recht mißbilligend zu ihm hinüber. Noch nie hatte ihn ein junges Gesicht so gefesselt. Einen Zettel schreiben, sie um ein Wiedersehen bitten — zu spät, viel zu spät. Schon suchte sie ihre Monatskarte heraus. Vielleicht hatten sie den gleichen Weg? Wenn er neben ihr ging, dann bot sich wohl eher eine Gelegenheit.

Da erinnerte er sich erschrocken, daß er ausgerechnet heute zum Alexanderplatz fahren mußte zu einer ganz wichtigen Besprechung und daß er auf keinen Fall zu spät kommen durfte. Der Zug bremste. Eine Sekunde sah sie ihm in die Augen, es war wie ein Lächeln in beiden Gesichtern, als wollten beide sagen: „Warum redest du denn nicht?" Sie wußten, daß sie sich mochten, und doch fand keiner ein Wort. Sie trat an die Tür. Sie warf keinen Blick mehr zurück. Wenn, dann... Er sah ihr nach. Sollte er? Da draußen ging sie. Da sausten die beiden Türen auch schon mit einem entschiedenen, ungeduldigen Ruck zusammen wie eine Schere des Schicksals, die einen feinen Faden durchschnitt. Der Zug zog an und riß ihn von ihr fort.

Sie haben sich niemals wiedergesehen, wie es so geht im großen Berlin. Kein zweiter Zufall brachte sie nochmals zusammen. Vielleicht war es gut. Vielleicht hätte ihm ihre Stimme nicht gefallen. Vielleicht hätte sein Charakter sie gelähmt, sie unterdrückt. Wer weiß? Vielleicht war es auch sehr schade?

Für Rätselfreunde

Wer immer einen gut Tag lebt ...

Aus den Silben:

a — a — aat — bak — ber — chro — de — di — dom — e — e — en — es — gat — gau — ge — man — mant — me — me — ne — ner — no — no — nus — o — ra — ri — rin — ring — se — sei — sem — sen — sche — te — teln — ter — tu — u — u — vi — wand

sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (ch = 1 Buchstabe). Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Krankheitserreger, 2. festliches Gedicht, 3. Stadt an der Weser, 4. Kleidungsstück, 5. Laubbaum, 6. Mündungsarm der Weichsel, 7. pommersche Insel, 8. italienische Stadt, 9. Edelstein, 10. Paß in der Steiermark, 11. Zeitmesser, 12. italienische Stadt, 13. Schweizer Kanton, 14. Planet, 15. Fluß in Frankreich, 16. Stadt im Rheinland.

Wenn dein Gewissen spricht ...

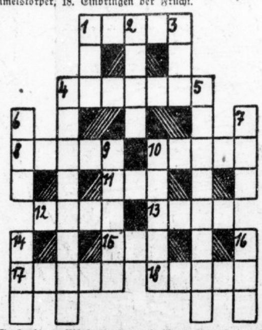
Den Wörtern:

Omen — Mark — Lear — Ufer — Dieb — Fest — Tier — Emma — Etat — Bier — Firn — Ende — Iran

sind je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen. Diese ergeben, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Hier wird zweimal geraten ...

Waagerecht: 1. weiblicher Vorname, 4. griechisches Fabelgeschöpf, 8. Zündfaden, 10. Nibelungenfigur, 11. Bad in Belgien, 12. Waldgewächs, 13. Haustier, 15. Schwur, 17. Himmelskörper, 18. Einbringen der Frucht.



Senkrecht: 1. Nibelungenfigur, 2. Wortgefüge, 3. der Löwe in der Fabel, 4. rote Farbe, 5. militärische Einheit, 6. Schwanzlurch, 7. Nebenfluß der Donau, 9. Stadt im Rheinland, 10. Kohlen-, Schuttlagerungsplatz, 14. Teil des Baumes, 16. germanisches Getränk.

Ist das Rätsel richtig geraten, ergeben die Buchstaben für die folgenden Zahlenreihen Wörter von der Bedeutung:

3 6 2 = Lotterieanteil
4 14 5 = ehemaliger russischer Herrscher
9 8 12 = Vorgebirge des Harzes
10 15 13 = nordische Göttin
16 1 11 = Fruchtbrei
18 7 17 = Gefrorenes

Dreimal beleuchtet

Die Buchstaben:

a — a — a — a — e — e — e — e — e — e — e — t — t — l — l — l — l — m — m — m — n — o — p — p — p — p — p — p — r — r — r — s — t

sind derart in die Figur des Ausfüllrätsels einzuordnen, daß die waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Beleuchtungskörper, 2. Beleuchtungskörper,

1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				

3. Edelstein, 4. männliche Ente, 5. Blütenstand, 6. Land im Himalaja, 7. Wasserbehälter. — Ist das Rätsel richtig geraten, benennt die erste senkrechte Reihe einen Beleuchtungskörper.

Wenn dir Fehler unterlaufen ...

hesteg' rid's blesst, nenw ud gehselt;
güf' tinch, nenw nietsich mak,
muz sachseln gew, ned ud weghält,
huca honc eid flasche machs.

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort von Grillparzer.

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 271

Zweimal „al" und zweimal „lm" abgezogen: (Mal—al) + (Elm—lm) + (Tal—al) + (Alm—lm) = Meta.

Unkraut nimmt überhand: Das Sprichwort lautet: Am meisten Unkraut trägt der fettste Boden.

Wer wagt, gewinnt: Das Sprichwort lautet: Nur Wagemut führt zu groß(ss)en Dingen.

Ein wenig amerikanisch: Senkrecht: 1. Kamerun, 2. Lorbeer, 3. Feodora, 4. Renette, 5. Isolani, 6. Napotha. — Waagerecht: Kalifornien — Nordamerika.

Wenn einem die Zeit lang wird: 1. Lorgnette, 2. Arminius, 3. Niagara, 4. Globetrotter, 5. Einbeck, 6. Wellensittich, 7. Eisenzeit, 8. Interesse, 9. Lagerlöf, 10. Engelsburg, 11. Italien, 12. Sellerie, 13. Tarantella. — Das Sprichwort lautet: Langeweile ist ein böses Kraut.

Ueber die Hilfe: Das Sprichwort von Schiller lautet: Greif' an mit Gott! Dem Nächsten muß(ss) man helfen; Es kann uns allen Gleiches ja begegnen.

Verdunklungs-Papier
Verdunklungs-Farbe
Puppenstuben-Tapeten
Farben-Kramer
Mittelwache 9
Ruf 21465 u. 21466

Hallische Spezialgeschäfte empfehlen sich!
Preiswerte
Gruden
Gasherde
Waschkessel
Meissner
Kachelöfen
Christian Glaser
Gr. Klausstraße 24

Bilder
Gemälde
Kunstblätter
Einrahmungen
Photorahmen
Ferd. Peisker Nachf.
Max Kranz
Bildereinrahmerei
Bilderhandlung
Barfüßerstraße 8
Alle
Drucksachen
die
empfehlend
wirken,
durch die
HN
Buchdruckerei
Gr. Ulrichstr. 16
Fernruf 27981

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0010

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt
Nikolai Knudsen
Unteroffizier in einem Kavallerie-Regiment
Anne Knudsen
geb. Knorscheldt
Torgau (Elbe) 25. Novbr. 1939 Merbitz (Saalkr.)

Nach kurzem Leiden starb am 23. Novbr., 18¾ Uhr, mein lieber Mann, unser treusorgender Pflege-, Schwieger- und Großvater, Schwager, Onkel und Großonkel, der Zimmermann
Louis Pasold
im Alter von 87 Jahren.
In tiefer Trauer
K. Pasold geb. Hofmann
Familie W. Jablonsky
Halle a. S. (Hospital), den 23. November 1939.
Beisetzung Montag, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Nach kurzem Krankenlager verschied plötzlich und unerwartet am 24. November meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Oma
Frau Frieda Jung
im 50. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Paul Jung
Halle (Saale), den 25. November 1939.
Hochstraße 10.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Gestern abend ½8 Uhr entschlief meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter u. Oma
Minna Marr
geb. Koch
im Alter von 64 Jahren.
In tiefer Trauer
Richard Marr
Kinder und Enkel.
Halle a. S., den 25. November 1939.
Marienstraße 23.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 27. November 1939, 12½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Von Kranzspenden bitten wir absehen zu wollen.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Frau
Ida Maschke
geb. Gittel
zuteil geworden sind, danken wir allen herzlich auf diesem Wege.
Geschwister Maschke
Kleinkugel, den 24. November 1939.

Pensionierter Beamter
vom Lande sucht eine Frau in 50er Jahren m. etwas Rente, habe eig. Grundstück. Ang. unter T 2037 HN-Ulrichstr. (a

Inserieren bringt Gewinn!

Ich kaufe
Altes Gold, zerbroch. Schmuck, Zahngold, Uhrgehäuse.
Altes Silber, Vorkriegssilbergeld, zerbroch. Löffel, Schalen und Körbe.
Alten Doublé-Schmuck, Ketten, zerbrochene Doublé-Brillen.
Juwelier Tittel
A+C 32810 Halle, Schmeerstr. 12

---

schon lange mit diesem **Husten.**
Er kennt sicher nicht die hervorragende **schleimlösende** Qualität des **Alpenkräuter-Bronchial-Tees**
Paket . . . RM 1.—
verstärkt . . RM 1.50
mit ätherisch. Oelen.
Autorisierte Verkaufsstelle:
Drogerie Krütgen, Halle, Königstr. 24/25 Ruf 263 19

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Ihr Kindchen fühlt sich wohl,
wenn es richtige und gute Pflege hat. Alles, was Sie dazu brauchen und was jede Mutter — zur Entbindung und in den Wochen nachher — nötig hat, führen wir als langjährige Spezialität.
Säuglings-Waagen, genau wiegend, auch leihweise. Telefonische Bestellungen (Nr. 265 45) besorgen wir gern durch unseren Boten.
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 36 Leipziger Str. 61

Inserieren heißt interessieren!

Bekanntmachungen

Bekanntmachung
über die Sonderzuteilungen von Reis und Hülsenfrüchten.

Auf die mit einem entsprechenden Aufdruck versehenen Einzelabschnitte der künftigen Nährmittelkarten können abgegeben werden:

a) an alle Versorgungsberechtigten und Selbstversorger in der Zeit vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 375 g Reis,

b) an alle Versorgungsberechtigten in der Zeit vom 15. Januar bis 11. Februar 1940 250 g Hülsenfrüchte,
und in der Zeit vom 12. Februar bis 10. März 1940 nochmals 250 g Hülsenfrüchte.

Damit die Verteiler in die Lage versetzt werden, sich für die Ausgabe dieser Lebensmittel die erforderlichen Vorräte zu beschaffen, ist es notwendig, daß jeder Bezugsberechtigte bereits vorher in den Ladengeschäften den Reis und die Hülsenfrüchte bestellt.
Hierzu ist folgendes erforderlich:

1. **Für den Reisbezug:**
Die Versorgungsberechtigten lassen sofort, spätestens aber bis zum 27. Nov. 1939, den Doppelabschnitt 33/34 der für die Zeit vom 20. November bis 17. Dezember 1939 geltenden Nährmittelkarte von ihrem Verteiler abtrennen. Die Verteiler reichen die gesammelten Doppelabschnitte 33/34 bis spätestens zum 30. November 1939 beim Ernährungs- und Wirtschaftsamt ein.

2. **Für den Bezug der Hülsenfrüchte:**
Die Versorgungsberechtigten lassen in der Zeit vom 30. November bis 4. Dezember 1939 den Doppelabschnitt 47/48 der in der Zeit vom 20. November bis 17. Dezember 1939 geltenden Nährmittelkarte von ihrem Verteiler abtrennen. Die Verteiler reichen die gesammelten Abschnitte bis zum 8. Dezember 1939 beim Ernährungs- und Wirtschaftsamt ein.
Eine besondere Bestellung für die in der Zeit vom 12. Februar bis 10. März 1940 zur Ausgabe gelangenden 250 g Hülsenfrüchte ist nicht erforderlich.
Die Doppelabschnitte 33/34 (Reis) und 47/48 (Hülsenfrüchte) der für die Zeit vom 20. November bis 17. Dezember 1939 geltenden Nährmittelkarte gelten nicht zum Bezuge der genannten Waren, sondern dienen nur als Bestellscheine für die in der oben angegebenen Zeit zu beziehenden Mengen an Reis und Hülsenfrüchten. Aus diesem Grunde hat der Verteiler den Stammabschnitt der Nährmittelkarte mit Firmenaufdruck oder -aufschrift sowie mit dem Zusatz „33/34" bzw. „47/48" oder „Reis" bzw. „Hülsenfrüchte" zu versehen, damit sichergestellt ist, daß die Ware später nur in dem Geschäft bezogen wird, in dem sie bestellt worden ist. Sie darf zur gegebenen Zeit nur gegen die Einzelabschnitte, die einen entsprechenden Aufdruck erhalten werden, bei gleichzeitiger Vorlage des vom Einzelhändler in der vorstehenden Weise gekennzeichneten Stammabschnitts der Nährmittelkarte ausgegeben werden. **Die Nährmittelkarten für die Zeit vom 20. November bis 17. Dezember 1939 müssen deshalb bis zur Abholung der Waren sorgfältig aufbewahrt werden.** (e28a

Halle, den 24. November 1939.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung
über die Abgabe von Waren durch die Verteiler (Bäcker, Fleischer, Einzelhändler, Milchverteiler usw.).

Es besteht Veranlassung, alle Verteiler erneut darauf hinzuweisen, daß Waren an die Verbraucher auf Lebensmittelbezugskarten, Sonderausweiskarten usw. erst dann abgegeben werden dürfen, wenn eine amtliche Bekanntmachung für die Stadt Halle ergangen ist. Jede vorzeitige Abgabe von Waren und jede vorzeitige Einlösung von Abschnitten, ohne daß hierzu eine amtliche Bekanntmachung der Stadt Halle vorliegt, wird strengstens bestraft und zieht unter Umständen die Ausschaltung von weiteren Zuteilungen zum Verkauf nach sich. (e28a

Halle, den 24. November 1939.
Der Oberbürgermeister.

…itteln Mit… gland …vingt, …t, vor …rklich… …riegs… Daß …häfen …dlich. …Sperr… …wer… …hicken. …tliche …Simon …orden, …n und …neu… …raten… …n die …schär…

…ber.

…apa… …ovem… …ei der …absich…

…Beteiligung ferner

Eigene Drahtmeld…

h. Rom, 27…

Mit der Besprechung, die der italieni… in London, Bastianini, mit dem engl… minister gehabt hat, ist die diplomatisch… liens gegen die englische Expo… planmäßig fortgesetzt worden, die mi… haltungen des italienischen Außenmi… Ciano mit dem englischen und französisch… in Rom ihren Anfang genommen hat.

Inzwischen hat allen denen, die in … Paris immer wieder meinen, Italien go… über die Alpen und über den Kanal ba… die bekannte diplomatisch-politische Zei… zioni Internazionali" in ihrer letzten … eindeutige Antwort erteilt, indem sie fes… artige Versuche weder dem neuen Geist … seiner Macht und seinem imperialen B… sprächen. Nach den letzten, vom Du… militärischen Maßnahmen, für die It… trag von 17 Milliarden Lire aufgebrach… sich immer klarer das kriegeris… Italiens ab. Es verstärke seine Krä… zu Monat und es sei entschlos… Lebensrechte zu verteidigen… natürlichen Ansprüche zu verwirklichen… Hervorhebung findet in Rom der japan… … die … fa… der… …er… in d… sehen… s e… …ten. …n dip… sich … ge be… Kosten… und …glische… ist in… …rent… erfucht… …ene zu… den in… …ng … die e… deutsche… …n hat. …sichtlich… …hunger… …il es zu… …nd zur … und in d…

Vollkommener Kontakt zu den Bühnenvorgängen durch ein handliches, elegantes Theaterglas! Optisch gut ausgestattete Theatergläser bekannter Qualitätswerke finden Sie auch schon in den mittleren Preislagen!
Fachmännische Beratung
Trothe-Optik
Große Steinstraße 16

Möbel-Hauptmann
DAS GROSSE AUSSTATTUNGSHAUS
Halle-S.
KLEINE ULRICHSTR. 36

Weihnachten, glückliche Gesichter machen alle Buben und Mädel im RITTER-SPIELZEUG-PARADIES.
Machen auch Sie Ihren Kleinen die große Freude!
RITTER
SPIELZEUG-KATALOG-KOSTENLOS

…us Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel einschließl. Zutaten 30—55 RM.,
…s meinen Stoffen
von 70 bis 110 RM. Ia. Sitz.
Meye, Große Märkerstr. 22, am Markt.

…. Wernecke
Dessauer Straße 1,
Ruf 242 79
…rabmalkunst — Lieferung …n Werkstein und Bauarbeit

…estattungs…nstitut
…dolf Brauer
…221 51, Gr. Märkerstr. 25

…bt für Eure Zeitung!

Gute **Reparaturen** aller Art Uhren-Böge, Geiststr. 17.

Preiswerte
Küchenuhren Tischuhren Weckuhren
vom Uhrmacher
Schindler
Das große Uhrengeschäft
Kl. Ulrichstraße 35

Altes **Silber, Gold,** Vorkriegsgeld kauft
R. Voss
Goldschmiedemstr.
Leipziger Str 1,
Gen.-K.-St. 15.

Wer übernimmt Schneebeseitigung
vor Privatgrundstück Röpzigerstr.? Angebote V. 1939 HN-Ulrichstr. *

Handwerker-Anzeigen

Malerarbeit.,
solid, geschmackv. u. preisw., führt aus Malermeister W. Walther, Kraufenstr. 19, Tel. 283 72.

Schlaf- Speise- Zimmer
Küchen sowie Polstermöbel aller Art, formschön und preiswert.
Hugo Mittelstaedt
Gr. Klausstr. 34, Kl. Klausstr. 4

Sofort mitzunehmen:
Paßbilder für Wehrpässe, Reisepässe, Amtl. Ausweise, Arbeitsdienst, Betriebs Ausweise, Führerscheine, Kennkarten, Truppen-Ausweise.
Photo-Waage, Rannische Str. 22, 1 Min. vom Markt.

Flechte
Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschl., offene Beine, innere u. seelische Leiden behandelt
A. Blankenburg
Halle (Saale), Große Steinstr. 29
Keine Spritzen. Keine Medizin
Bester Erfolg.

Altsilber Altgold Silbermünzen
kauft zu Tagespreisen
Georg Dunker, Juwelier
Leipziger Straße 16 Gen.-Obrst. A 29772

Werdet Mitglied der NSV.!

Augenpflege!
Alt u. häßlich machen Falten und Runzeln um die Aug., blaue Schatten, Tränensäcke, tränende Augen! Beseitigung mit Tiroler-Enzian-Franzbranntwein. Seit 40 Jahren bewährt! 1,30 RM. Stets vorrätig: **Ernst Jentzsch,** Leipziger Str. 31.

53jähriger
ohne Anhg. sucht gemeinsam. Haushalt. Ang. L. 1829 HN-Leipzigerstr.

2-Tonn. Lieferwagen
evtl. mit Anhäng., führt noch Fahrt. aus. **Ruf 324 15**

20jährige
sucht geb. Gleichaltrige, mögl. musikalisch, tanzfreudig, als Freundin. Angebote H. 1908 HN-Ulrichstr. (b

Kräftiger Einspänner,
mögl. m. Wagen f. Kohlenhdlg. ges. Angebote T. 2137 HN-Ulrichstr. (c

---

Gesunde, frische und zarte Haut ist schöner!

Junges, gepflegtes Aussehen — wieviel hängt davon im Leben ab! Darum ist die Schönheit, Spannkraft und Frische Ihrer **Haut** so besonders wichtig. Sie können Ihr gesundes und jugendliches Aussehen durch ein einfaches Mittel erhalten: Benutzen Sie als Tagescreme regelmäßig die weiße, fettfreie Creme Tokalon. Sie enthält wichtige, hautverbessernde Bestandteile, löst Mitesser, verengt erweiterte Poren, macht dunkle und spröde Haut geschmeidig, glatt und weich. Außerdem schützt Sie Ihre Haut, beugt dem Entstehen neuer Hautfehler vor und ist eine ausgezeichnete Puderunterlage. Die Hauptsache aber: Creme Tokalon verhindert das fettig glänzende Aussehen der Haut und gibt einen zarten, matten Teint. Für die Nacht nehmen Sie die rosafarbige Tokalon-Hautnahrung, die allein auf der ganzen Welt den wichtigen Hautextrakt „Biocel" enthält. Während Sie schlafen, beseitigt dieser Aufbaustoff Hautunreinheiten und läßt Runzeln und Falten verschwinden. Ihre Haut gewinnt Frische, Elastizität und gesundes, jugendliches Aussehen. Packungen beider Cremes von 45 Pfg. aufwärts.

Die Werbekraft der Hallischen Nachrichten
ausnützen, heißt Ihren Umsatz steigern!

Verloren Gefunden

Ersatzrad
für Opel-Lieferw. am 24. nachmitt. 16 Uhr von Otto-Küfner-Str. nach Lettin verloren. * Gegen Belohnung abzugeben Otto-Küfner-Straße 17 oder teleph. durch 291 92 zu benachrichtigen.

Goldenes Kettchen
m. Hirschgrandel verloren. Belohn. Wielandstr. 12, II

Fasanenhahn
zugeflogen. * Wittig, Ankerstraße 12.

Lebensmitt.-karten, Seifenkarten
(Name Wenger) verloren. Hohe Belohn. Abzugeb. Barfüßerstraße 5.

Trauring
verloren, gezeich. F. N. Ehrlicher Finder Belohng. Kantstraße 1, II. Zimmer 65.

Drahthaar-Foxterrier
zugelaufen, weiß-braun-schwarz. (Knauer, Ludwig-Wuchererstraße 2.

Verschiedenes

Ganze Namen
oder Vornamen läßt z. Zeichn. v. Wäsche rc. weben (r. Schr. a. w. Bd.) H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Wer vervielfältigt
ab und zu techn. Zeichnungen? Angeb. u. L. 1811 HN-Leipzigerstr. †

Babykörbe
garniert u. ungarn. einzelne Untergestelle 3.50, einzelne Himmelbettstangen 0.85, einzelne Laubenbügel 1.—, einzelne Körbe von 4.50 an
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr

Tischlermstr.
mit Maschinen sucht für zwei Mann **Arbeit.** Thiersmann, Talamtstr. 9.

Halle—Dresden.
Wer nimmt in d. Zeit v. 6.—14. 12. Möbel mit? Ang. D. 1924 HN-Ulrichstraße. *

Küchenabfälle
aus größer. Betrieb gesucht. * Lorbeer, Teutschenthal.

Klein-Schreibmasch.
gegen gute Bezahlung zu leihen gesucht. Angebote D. 1884 HN-Ulrichstraße. *

Jeder braucht einen
Lichtbild-Ausweis!
Vor[illegible]mäßige Paßbilder für die neue
Kennkarte
(5,2 × 7,4 cm)
empfehlen folgende Fach-Photographen:

Karl Ehrhardt Reideburg, Mühlweg 32 / Ruf 324 51
Oskar Molsberger Photographenmeister, Adolf-Hitler-Ring 1
Möllers Photo-Werkstätte Universitätsring 1 (zw. Stadttheat. u. Hauptp.)
Foto-Müller Ammendorf, Adolf-Hitler-Straße 3
A. Pieperhoff Inh. Franz Bethmann, Photographenmeister, Adolf-Hitler-Ring 15
Wald. Schilling Gr. Ulrichstr. 62
Max Strauch Foto-Werkstatt, Gr. Steinstr. 9

Weiß- und Wollwaren-Geschäft
welches Interesse für Färberei und chemische Reinigung als **Annahmestelle** hat, wird um Zuschriften gebeten. Angeb. unt. T. 1717 an HN-Ulrichstraße. (a

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Puppen-Doktor Krolow
Puppen und Reparaturen
Geiststraße 45, Ruf 23879

Helfer im Leid

Wenden Sie sich bitte an die nachstehenden Beerdigungs-Anstalten

Oskar Anders Brunoswarte 4, Ruf 228 55	**„Palme" Wilh. Jahnke** Rudolf-Haym-Straße 38, Merseburg. Str. 24, Ruf 251 54
Adolf Brauer Gr. Märkerstr. 25, Ruf 221 51	**Max Kömmpel Nchf.** Inh. Hermann Rost, Ammendorf, Ruf 412, Mittelstraße 3
„Pietät" M. Burkel Kleine Steinstr. 4, Ruf 263 93	**Willy Lutze** Krukenbergstr. 7, Ruf 259 20
Josef Drobig Gr. Brunnenstr. 20, Ruf 243 49	**Gustav Naue** Diemitz, Ruf 239 75
Karl Geduhn Böllbergerweg 13, Ruf 362 74	**Willy Rothe** Magdeburger Straße 75a
„Frieden" H. Gericke Fleischerstraße 11, Ruf 225 57	**Karl Schelhas** Steinweg 3, Ruf 253 49
„Heimkehr" Willi Badlati, Königstraße 18, Ruf 334 22	**Wilhelm Schmidt** Friedrichstraße 28, Ruf 238 33
Emil Himburg Breite Straße 19, Ruf 223 10	**Carl Thielicke** Gr. Steinstraße 63, Ruf 219 97
Hugo Hoffmann Dessauer Str. [illegible], Ruf 222 87	Vorstehende Beerdigungs-Anstalten übernehmen auch die Ausführung von Feuerbestattungen!

Ehret die Toten!

Bestellt bei nachstehenden Steinmetz-Geschäften für Eure verstorbenen Angehörigen **schon jetzt** Denkmäler aus Naturstein.

O. Becker Steinmetzmeister und Bildhauer, Halle-Cröllwitz, Talstraße 20, Ruf 342 68	**G. Friedland** Steinmetzmeister, Moderne Grabmalkunst, Beesener Straße 224, gegenüber Altersheim — Tel. 217 86	**Gottlob Röber** Dölau, Hermann-Göring-Str. 17 am Friedhof, Steinmetzarbeiten und Grabdenkmäler
Werkstätten für Grabmalkunst **F. Benndorf u. Sohn** Bildhauer, gegr. 1883, Ammendorf, Hallesche Str. 178	**M. Heyde** Steinmetzgeschäft u. Bildhauerei, Lauchstädter Straße 15b	**Heinrich Uebensee** vorm. Gustav Zimmermann, Grabsteingeschäft, Huttenstr. 88
Otto Bielig Merseburg, Weißenfelser Straße 20/22 — Tel. 2368, Grabdenkmäler — Bauarbeiten	**Otto Knortz** Seeben — Tel. 362 51, Steinmetzbauarbeiten und Bildhauerei	**Erich Verges** Steinmetzgeschäft, Ammendorf, Feldstraße 6, gegenüber Zentralfriedhof

Marmorwerk und Steinmetzbetrieb **Friedrich Schulze, Inh. A. & C. à Brassard**
Boelckestraße 194—197 / Sammel-Nr. 25728
Formschöne Grabdenkmäler in allen Gesteinsarten / Bauarbeiten in Sandstein, Muschelkalk, Granit u. Marmor

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0011
DFG

Theater · Konzerte · Lichtspiele · Unterhaltungen

Stadttheater Halle

Heute, Sonnabend, 20 bis nach 23
In neuer Inszenierung!
Arabella
Lyrische Komödie von Richard Strauß

Sonntag, 15 bis gegen 17½ Uhr
Freier Kartenverkauf zu ermäßigten Preisen
Madame Butterfly
Oper von G. Puccini

20 bis gegen 22¼ Uhr
Gastspiel **Friedrich Otto Fischer,** der Bismarck-Darsteller des Berliner Staatstheaters und im Robert-Koch-Film
Bismarcks Sturz
Ein Seherschicksal, 4 Bilder deutscher Geschichte, von Walter Lange

---

MUSIKALIEN
bei **Arno Rammelt**
Barfüßerstraße 12. (Ifd

Wintergarten

Heute Sonnabend und jeden Sonntag ab 19 Uhr
im Festsaal
der große
TANZ

HOFJÄGER
Gaststätten
Lindenstr. 78, Haltestelle Linie 6
Im neuhergerichteten Saal!
sonnabend u. sonntag
ab 19 Uhr
Tanzabend
Sonntag ab 16 Uhr
UNTERHALTUNGS KONZERT

C.T. Lichtspiele

Am Riebeckplatz
Ein Filmwerk von imponierendem Format!
2. Woche!
Morgen letzter Tag.
Die glänzende Komödie
von Stephan v. Kamare

Leinen aus Irland
mit
Irene v. Meyendorff
Rolf Wanka, Otto Treßler
Georg Alexander
Karl Skraup, Hans Olden

Hinter dem Aeußeren dieser Komödie tauchen ernste Probleme auf, die diesen Film so eindrucksvoll gestalten, weil sie mit Humor und Charm, mit Witz und Grazie, zuweilen aber auch mit beißendem Spott u. treffender Ironie aufwarten.

„Künstlerisch wertvoll"
Jugendliche zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. - S. 2, 4, 6, 8.20.

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

C.T. Lichtspiele

Gr. Ulrichstr. 51
Der unbeschreibliche
Riesen-Erfolg!
Ein hinreißend
schönes Filmwerk!
Ausgezeichnet mit d. Prädikat „Künstlerisch wertvoll".

Rivalin der Zarin
Das ergreifende Liebesschicksal zweier junger Menschen.
Katharina II. und Graf Orloff
in einem packenden Ränkespiel.
Ein Kunstwerk höchsten Ranges!
Selbstverständlich in deutscher Sprache!
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

C.T. Lichtspiele

Schauburg
Riesen-Erfolg!
Einer der stärksten u. schönsten Filme des Jahres!
Grenzfeuer
Ein wundervoller Film
der durch eine erregende Ereignisfülle und die mitreißende Kunst der Darsteller zu einem spannenden Erlebnis wird.
Mit:
Attila Hörbiger, Gerda Maurus,
Georgia Holl, Vera Hartegg, Hans A. von Schlettow
Jugendl. haben Zutritt!
W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

„Blaue Grotte"
am Hallmarkt.
Gemütlich. Verkehrslokal mit seiner einzigartigen neuen Dekoration mit feenhafter Beleuchtung bringt sich in empfehlende Erinnerung. (h
Gabriel Hock und Frau.

Hamburger Büfett
Volkstümliche Familien-Konzert-Gaststätte.
Täglich ab 16.30 Uhr,
morgen Sonntag, ab 19 Uhr
spielt die in vielen Großstädten Deutschlands mit großem Erfolg aufgetretene Kapelle
Hans Klein
mit ihren oberbayrischen Heimatklängen.
Sonntags sowie Mittwochs nachmittags das beliebte
Familien-Kaffee-Kränzchen

Ufa — Alte Promenade

Ein Ufa-Film
nach dem gleichnamigen Roman von **Ludwig Ganghofer**
mit **Hansl Knoteck, Paul Richter, Hedwig Bleibtreu, Eduard Köck, H. A. Schlettow, Erika Dannhoff u. a.**

Dieser Film, der von dem merkwürdigen und ergreifenden Erlebnis eines Heimkehrers berichtet, ist nach einem der schönsten und interessantesten Ganghofer-Romane gedreht worden.

Werktags: 4.00 6.10 8.15
Sonntags: 3.30 5.50 8.15
Für Jugendliche zugelassen!

Ufa — Alte Promenade

Heute Sonnabend 23 Uhr
Spätvorstellung
Morgen Sonntag 11 Uhr
Frühvorstellung
Voll mitreißender Spannung bis zur letzten Szene!

Willy Birgel
der russische Gouverneur
Willy Fritsch
der Revolutionär
Lilian Harvey
die Tänzerin
in
Schwarze Rosen
Im Schatten des russischen Doppeladlers

Unter dem Druck einer Fremdherrschaft leidet und duldet eine Nation, deren unbändiger Freiheitswille sich in heimlichen Verschwörungen entzündet. Inmitten dieser sich feindlich gegenüberstehenden Welten erfüllt sich die große tragisch umschattete Liebe zweier junger Menschen

Ufa-Woche
Zur Frühvorstellung für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Sonderauswertung Türck Düsseldorf

Rali

Auch in der **2.** Woche
ein großer Erfolg!
Hermann Sudermanns
berühmter Roman wurde ein Filmwerk von eindringlicher
Wucht und Größe
Regie: Veit Harlan

Frei nach Sudermanns gleichnamiger Novelle mit
Kristina Söderbaum
Frits van Dongen
Anna Dammann
Winterstein / Florath / Legal
Für Jugendl. nicht zugelassen
W. **3.45 6.05 8.30** Uhr
So. **2.00 3.45 5.45 8.30**

Landhaus-Saal
Merseburger Str. 95
Jed. Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag
TANZ

Gaststätte Radrennbahn
Heim der Sportfreunde
Sonntag, 26. 11. 1939, ab 7 Uhr:
TANZ
Es laden ein
Emma Ernst — Kurt Schatz

Leuchtturm
Heute Sonnabend **Hausball**
Morgen Sonntag **TANZ**
Eintritt und Tanzen frei!

Gasthaus **Reideburg**
Endstation d. Straßenbahnlinie 9,
Morgen **Sonntag,** 26. November ab 19 Uhr
Tanz Nachmittags **Unterhaltungs-Konzert**

Voranzeige

Kammersänger
Roswaenge
singt
im III. Städt. Sinfonie-Konzert
am Montag, dem 4. Dezember, im Stadtschützenhaus
unter Leitung von Generalmusikdirektor **R. Kraus**
Arien und Lieder von Donizetti, Verdi, S. Wagner, H. Wolf u. a.

Eintrittskarten zum Preise von RM. 2.05 bis 5.50 in den Musikalienhdlg. Rammelt, Barfüßerstr. 12, Stock, Universitätsring 7 sowie an der Kasse des Stadttheaters. Für Theaterring KdF.: Barfüßerstr. 7. Ermäßigte Karten für Wehrmacht-Angeh. a. d. Abendkasse. Vorverk. hat begonnen.

Wohin?

Bauers Gaststätten → **Täglich**
„Zum Fidelen" Rathausstraße 3
Konzert - Stimmung - Humor
Schrammel-Trio Sepp Schuster
Anstich von Doppelbock. Gutgepflegte Biere u. Speisen wie immer in bekannter Güte

---

Die gemütliche Gaststätte
Zum Faß
Sie verleben frohe Stunden durch die bayr. Stimmungs-Kapelle
Hans Götz
mit Kati von der Alm
Bestgepflegte Getränke
Inh. Peter Niesen
Am Riebeckplatz
Vorzügliche Küche

Gesellschaftshaus Diemitz
Morgen, sowie jeden Sonntag ab 19 Uhr
Gr. Tanz-Veranstaltung
Es spielt die beliebte Hauskapelle!

Schreberschlößchen
Am Galgenberge
Bequem zu erreichen mit Linie 3 u. 5
Heute Sonnabend der beliebte **Gesellschaftstanz**
Sonntag nachmittag
Kaffee-Kränzchen
anschließend der beliebte **Tanz**

Gasthof Wörmlitz
Jeden Sonnabend und Sonntag
Tanz
Flotte Musik!
Omnibus-Haltestelle

Weinberg Terrassen
Heute **Sonnabend** und morgen **Sonntag** ab 19 Uhr
TANZ
außerdem Mittwochs
Tanz-Abend

Gasthaus Büschdorf
Sonnabend ab 20.00 Uhr
Tanzabend
Sonntag ab 19 Uhr
Tanz

Reideburg
Nachtigall
Jeden ... Abend

...renEcke
...ches Eck,
...chauburg.
...fl. Tucher- und
...reisw. Speisen.
...lienaufenthalt.

...lekrug
...einschenke
...ag nachmittag
...e-Kränzchen
...b 19 Uhr

Wer küsst Madeleine?
Sie erfahren es in dem bezaubernden Terra-Lustspiel
ab Montag
C.T. Riebeckplatz

Heißmangel
Gardinenspannen, el rollen
I. Brecht, Krukenbergstraße 5.

„Awana"
Handwasch- und Reinigungsmittel für Industrie und Großverbraucher.
Vertrieb: **Kurt Geyer,** Halle, Wörmlitzer Straße 7. Telephon 356 06.

Werdet Mitglied der NSV.!

Hotel Hohenzollernhof
Hindenburgstraße 65, Nähe Riebeckplatz — Ruf 26810
Jeden Sonnabend u. Sonntag ab 19 Uhr **im roten Saal**
Gesellschaftstanz
Im Restaurant
Jeden Sonntag ab 19 Uhr
Künstler-Konzert

Barberina
Erdener Treppchen
Sonnabend und Sonntag
Das neue Programm

Deutsche Meister-Plastiken im Moritzburg-Museum zu Halle
Bilder von der Klimsch-Ausstellung in der heutigen Ausgabe der IHN
Außerdem:
Dom zu Halle
Jugendschloß Alsleben
Im Eisenhüttenwerk Mägdesprung
Bei unseren Soldaten u. a. m.
IHN — die interessante Heimatillustrierte

Inserieren heißt interessieren!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Berliner Straße. Dienstag, 28. November, 20.15 Uhr, öffentliche Versammlung in der Aula der Friedrich-Nietzsche-Schule. Es spricht Stoßtruppredner Pg. Haake, Leipzig.

NS.-Kriegsopferversorgung, Stadtkreis Halle. Heute, Sonnabend, den 25. November 1939, findet für die Kameradschaften Freiimfelde, Leipziger Turm, Ratshof und Wasserturm-Nord mit Abt. Berliner Straße, abends 20 Uhr, im Stadtschützenhaus, roter Saal, ein Mitgliederappell statt. Es spricht Kreisamtsleiter Pg. Siebecke.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Veranstaltungen

Sondervorstellung „Der Zarewitsch" im Stadttheater: Montag, 27. November, 20 Uhr verbilligte Eintrittskarten noch in der Kreisdienststelle, Große Ulrichstraße 26, erhältlich.

„Wir rufen die Freude", der 20. frohe Sonntag-Nachmittag, am 3. Dezember, 15 Uhr, im Thaliatheater. Das bekannte und beliebte Kabarett-Programm mit Kurzszenen von und mit Maxim Falcke. Eintrittskarten zu 0,80 RM. und 1,— RM. in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Volksbildungsstätte

Sprachkurse. Für den Kursus „schwieriger englischer Schriftverkehr" und Konversation werden noch einige Anmeldungen angenommen.

Musikschule. Männer und Frauen, die am Chorsingen Interesse haben, werden gebeten, ihre Anschrift in der Gr. Ulrichstraße 26, abzugeben.

Sport

Sonntag: Waldlauf: 9—10.30 Uhr: Treffpunkt Waldkater (Schulze).

Montag: Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen: 19.30—20.30 Uhr: Friedrich-Nietzsche-Schule, Friesenstraße (Espey).

Reichssportabzeichen für Männer und Frauen: 20 bis 21.30 Uhr: Moritzburg (Schulze).

Fechten für Fortgeschrittene: 19—21 Uhr, Henriettenstraße 26.

Grüne Tanne
Mansfelder Straße 58
Mittwochs, sonnabends Sonntags
Gesellschafts-Tanz

Bergschenke
Sonntag, 15.30 Uhr:
Kaffeekonzert
anschließ. **Tanz**
mit der Kapelle
Curt Franke

OLI Steinweg 12
ORPHEUM-LICHTSPIELE
Nur noch heute bis Montag 6 u. 8.30
Harry Piel und **Hilde Weißner**
in dem spannenden marokkanischen Abenteuerfilm
Der unmögliche Herr Pitt
Der Andrang ist groß. Rechtzeitig Plätze sichern. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.
Sonntag 1 u. 3 Uhr: Jugendvorstellg.
Der Reiter aus Deutsch-Ostafrika.

Suche Spediteur für Cementtransport
von Nienburg oder Nietleben nach Dresden.
Angebote unter T. 1617 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

---

2 Hörer für
Haustelephon
gesucht. Angeb. unt. K. 1850 an HN-Ulrichstraße.

Schuppenflechte
Kranke, selbst jahrzehntelange und ich, wurden durch ein leicht anzuwendendes Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Dankschreiben und Sie werden lesen, was mir viele über die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen keine Mittel, diese müssen Sie aus der Apotheke selbst beziehen.
Erdbeer-Plantage Edwin Müller, Hirschfelde / Amtsh. Zittau
Abt. Heilmittelvertrieb

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmg., Fensterglas etc. Spiegel
F. Adam, Glasermstr.
Gr. Klausstr., am Markt. Tel. 225 6?

Verglasungen u. Rep. jeder Art
Umdecken und Abdichten von Glasdächern
Sepp Mast, Glasermstr., Gommergasse 2

Kunstmaler
sucht einige Damen (Sportfigur) als Akt-Modelle. Angebote mit Bild (zurück) unter T. 1677 an HN-Ulrichstraße. (a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0012

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Verschärfter Handelskrieg

Halle, 25. November.

Nachdem England den deutschen Ueberseehandel zum Stillstand gebracht hat, legt sich, wie Staatsrat Helfferich im „Vierjahresplan" schreibt, der britische Griff würgend um die Gurgel der Neutralen. Wir stehen damit ohne Zweifel vor einer neuen Phase des Wirtschaftskrieges, die durch eine Verschärfung der Kampfmethoden gekennzeichnet sein wird. Der Versuch Englands, den deutschen Export nach neutralen Ländern und auf neutralen Schiffen zu verhindern, wird uns nur in geringem Maße treffen, es ist sogar die Frage, ob der dadurch gesteigerte Widerstand der Neutralen gegen die englische Seeräuberei nicht zu einer Entlastung und Verbesserung der deutschen Außenhandelssituation beitragen wird. Das eigentliche Opfer werden die Neutralen sein, deren Lage in diesem Kriege ungleich schwieriger ist als im Weltkrieg. Je totaler der Krieg der großen Mächte wird, d. h. je mehr er auf den wirtschaftlichen Sektor übergreift, desto mehr scheint der Begriff der Neutralität in Frage gestellt zu werden. Dies zeigt sich auch an den Auswirkungen einer anderen Maßnahme der Engländer und Franzosen, der Bestellung eines gemeinsamen Kriegswirtschaftsrats. Es mag den „Alliierten" unbenommen sein, sich um eine enge kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit zu bemühen. Die Formen und Methoden jedoch, die dabei angewandt oder ins Auge gefaßt werden, zeigen mit aller Klarheit, daß hier systematisch auf die wirtschaftliche und damit politische Beherrschung aller noch nicht in den Krieg verwickelten Völker hingearbeitet wird.

Es wäre falsch, in diesem englisch-französischen Versuch ein Symptom der Stärke zu erblicken. Er ist im Gegenteil als ein Zeichen dafür zu werten, daß die Blockadehoffnungen unserer Gegner heftig enttäuscht worden sind; denn man verstärkt seinen Einsatz nicht, wenn man davon überzeugt ist, daß es mit den bisherigen Methoden geht. Entscheidend aber ist, daß die Engländer und Franzosen offenbar erkennen mußten, daß ohne eine Vergewaltigung der übrigen Welt ihr Vorhaben völlig aussichtslos ist. Sie sind allein zu schwach und werden deshalb — davon können wir überzeugt sein — auch zu schwach sein, um weitere Völker vor ihren Wagen spannen zu können. Bis zu dem Zeitpunkt jedoch, an dem sich das praktisch gezeigt haben wird, werden wir die ungeheuerlichsten Versuche erleben, die kleinen Staaten der anglo-französischen Finanzdiktatur zu unterwerfen. Denn wohin geht die Absicht des „Obersten Kriegswirtschaftsrates"? Man will nach Beseitigung des deutschen Handels auf den Weltmärkten an jedem Punkt der Welt die Preise diktieren. Dort, wo unser Handel gesichert ist, wie z. B. im Südosten, bietet man Ueberpreise, um die Ware wegzukaufen. Was man dabei zusetzt, wird an anderen Märkten, wo keine deutsche Konkurrenz besteht, durch unerhörte Preisdrückerei wieder wettgemacht. Kämen die Briten und Franzosen wirklich dahin, wohin sie wollen, dann wären die kleinen Länder und vor allem die überseeischen Rohstofferzeuger auf Gedeih und Verderb den „Alliierten" ausgeliefert. Denn man kann sich leicht vorstellen, daß es nicht bei dem Preis- und Lieferungsdiktat bleiben würde. In kurzem würde man auch Kredite, den Ausbau bestimmter Produktionen und schließlich die politische Unterwerfung fordern. Glücklicherweise aber gibt es in diesem Kriege nicht nur kleine, sondern auch sehr große Neutrale. Von den sieben Großmächten sind sogar vier, also mehr als die Hälfte, neutral geblieben. Diese großen Neutralen werden dafür sorgen, daß die englisch-französische Wirtschaftsdiktatur ein Traum bleibt. Länder wie USA. und Rußland sind überdies finanziell und rohstoffmäßig völlig unabhängig, ihr Gewicht an den Weltmärkten kann durch London und Paris überhaupt nicht erschüttert werden. Das Monopol, das die Engländer und Franzosen auf den Weltmärkten errichten möchten, ist also von vornherein lückenhaft und brüchig.

Bei alledem bleibt es natürlich eine wichtige Aufgabe der deutschen Wirtschaft, ihre Ausfuhr unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, damit den Gegnern das Feld nicht überlassen wird. Der Export ist heute mehr denn je eine Waffe, und diese Waffe muß ausgenutzt werden. Es ist deshalb zu begrüßen, daß das Reich jetzt verstärkte Hilfe für den Ausfuhrhandel bereitstellt. Für Exportunternehmen, die infolge der Zeitverhältnisse kreditbedürftig geworden sind, ist unter Einschaltung der Oeffa oder einer Garantie des Reiches eine Kredithilfsaktion eingerichtet worden. Der deutsche Handel wird damit in die Lage versetzt, draußen noch wirksamer als bisher die deutschen Interessen zu vertreten. Zugleich wird auf diese Weise dafür gesorgt, daß der wertvolle Apparat der deutschen Exportwirtschaft über die Zeiten des Krieges hinweg für die großen Aufgaben erhalten bleibt, die sich im Frieden stellen werden. So sorgt die deutsche Wirtschaftsführung unablässig zugleich für die Erfordernisse der Kriegs- wie der Friedenswirtschaft. Denn es wäre, wie Mussolini kürzlich in einer Rede sagte, absurd, im heutigen Europa noch einen Unterschied zwischen Kriegs- und Friedenswirtschaft machen zu wollen. Dr. Geh.

Die privaten Bausparkassen

Erhebliche Leistungssteigerung

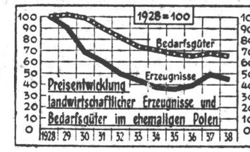
Im dritten Vierteljahr 1939 konnten die privaten Bausparkassen auf Grund ihres guten Geldeinganges sowie der Auswirkungen der im Altreich durchgeführten Bausparreform ihre Zuteilungsleistungen wiederum beträchtlich steigern. Lag die Zuteilungsleistung des ersten Halbjahres schon um rd. 80 Prozent über dem Ergebnis der entsprechenden Vorjahrszeit, so bedeutet die Zuteilung der privaten Bausparkassen im dritten Vierteljahr 1939 mit etwa 27 Mill. RM. gegenüber dem Ergebnis des dritten Vierteljahres 1938 eine Leistungssteigerung um rund 70 Prozent. Auch die innere Stärkung des Bausparwesens durch fortschreitende Zusammenschlüsse hat keine Beeinträchtigung infolge der Kriegsereignisse erfahren.

Die private Krankenversicherung konnte ihren Versichertenbestand seit 1932 nahezu verdoppeln. Die Beitragseinnahme stieg um weit über die Hälfte.

Verkürzung der Ladefristen in der Binnenschiffahrt. Der Reichsverkehrsminister hat eine Durchführungsverordnung erlassen, die eine Verkürzung der Lade- und Löschfristen in der Binnenschiffahrt einführt.

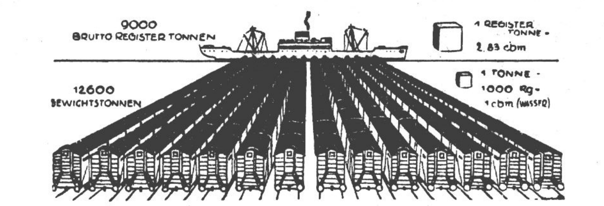
Das landwirtschaftliche Preisgefüge im ehemaligen Polen

Das Statistische Reichsamt hat Untersuchungen darüber angestellt, in welchem Verhältnis die Preise in den bisher polnischen Gebieten zu den Preisen in Deutschland stehen. Das Amt ist zu dem Ergebnis gelangt, daß in Polen die Preise für Industriewaren fast durchweg höher lagen als im Deutschen Reich.



Die Kaufkraft der Landwirtschaft war also in Polen erheblich geringer als in Deutschland. Das Schaubild zeigt, daß im Laufe der letzten Jahre die Preise der landwirtschaftlichen Bedarfsgüter, also derjenigen Industriewaren, die die Landwirtschaft kaufen muß, weniger stark gesunken sind als die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Daraus läßt sich schließen, daß sich die Kaufkraft der polnischen Landwirtschaft in den letzten Jahren stark verschlechtert hatte.

Eine Tonne ist nicht immer eine Tonne



Ein Meter ist immer ein Meter, eine Tonne muß aber nicht immer eine Tonne sein. Im normalen Sprachgebrauch ist eine Tonne ein räumlicher Begriff, mit dem der einer Gewichtstonne = 1000 Kilogramm bzw. = ein Kubikmeter nur bedingte Beziehung hat. In der Fachsprache indessen, wo man die Größenangaben der Handelsschiffe in Brutto- bzw. Nettoregistertonnen macht, ist eine dritte Begriffsform gegeben. Eine Registertonne entspricht als in der ganzen Welt übliches Einheitsmaß einer Größe von 2,83 Kubikmeter. Die Nutzladefähigkeit eines Schiffes, in Gewichtstonnen ausgedrückt, muß zwar größer sein als die Bruttoregistertonnage. Da jedoch ein Teil des Schiffsraumes durch Aufnahme der Maschinen, des Proviants und des Betriebsstoffs, sowie der Besatzung der Nutzladefähigkeit verlorengeht, kann man im allgemeinen die Ladefähigkeit eines Handelsschiffes mit 140 Prozent der Bruttoregistertonnage in Gewichtstonnen rechnen. Das auf unserer Zeichnung sichtbare Handelsschiff von 9000 BRT. kann also 12 600 Gewichstonnen Waren laden. Zum Transport dieser Waren wären 14 Güterzüge von je 60 Wagen Länge (Tragfähigkeit jedes Wagens 15 To.) notwendig. (Zeichn. von Zglinicki — Scherl-M.)

Deckung des Holzbedarfs gesichert

Auf einer am 23. d. M. in Mühlhausen in Thüringen abgehaltenen Beiratssitzung der Fachgruppe Holzhandel hielt Hauptgeschäftsführer W. Kniese-Berlin einen aufschlußreichen Vortrag über die deutsche Holzwirtschaft im Kriege. Er stellte einleitend fest, daß wir mit großen verarbeitungsfähigen Vorräten an die Erfüllung der kriegswirtschaftlichen Aufgaben herangehen konnten. Die Vorratsplanung gewährleistete, daß selbst die auf manchen Gebieten größeren Holzanforderungen während des Krieges reibungslos gedeckt werden könnten. Auch der berechtigte Zivilbedarf werde ohne Schwierigkeiten weitgehend zu berücksichtigen sein. Zur Frage der Holzeinfuhr übergehend, stellte er auch für den holzwirtschaftlichen Sektor das Scheitern der englischen Blockademaßnahmen fest. Die sich für die baltischen Staaten zwangsläufig ergebende Notwendigkeit, an Stelle des ausgefallenen Handels mit Westeuropa einen verstärkten Export nach Deutschland aufzunehmen, müsse sich für unsere holzwirtschaftliche Versorgung günstig auswirken. Wir können sowohl in Roh- und Schichtholz, als auch in Halbfabrikaten wie Sperrholz, Furniere usw. so starke Kontingente hereinnehmen, daß unser Bedarf gedeckt werden könne. Dabei sei an die Möglichkeiten, die sich aus deutsch-russischen Beziehungen ergeben, noch nicht einmal gedacht, vielmehr eröffnete sich hier eine zusätzliche Bedarfsdeckung, vor allem auch in den genannten Halbfabrikaten, die jede, auch die entfernteste, Mangellage während der Kriegsdauer ausschlösse.

Bezug und Verbrauch von Halbmaterial. Die Reichsstelle für Metalle veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 275 vom 23. 11. 1939 eine Bekanntmachung. Alle Betriebe, die als Verbraucher oder als Händler Halbmaterial bestimmter Metallklassen beziehen, haben danach innerhalb von drei Wochen ihre Bezugszahlen auf amtlichem Vordruck an die Reichsstelle für Metalle zu melden.

Devisenfragen in Polen. Laut Verordnung des Generalgouverneurs ist das Generalgouvernement eigenes Devisengebiet mit genauer Abgrenzung gegenüber dem Gebiet des Deutschen Reiches, in dem als inländisches Zahlungsmittel ausschließlich der polnische Zloty gilt.

Die türkisch-rumänischen Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag wurden beendet. Nach Erklärungen des türkischen Handelsministers beabsichtigt die Türkei, ihren Erdölbedarf künftig in Rumänien statt wie bisher in den Vereinigten Staaten zu decken.

Versetzung von Akkordarbeitern

innerhalb des Betriebes

Ein Mechaniker, der bisher im Stücklohn beschäftigt war, wurde etwa ein Jahr nach seiner Einstellung in eine andere Abteilung des Werkes versetzt, da man ihn seiner Vorbildung nach für die hier zu leistende Arbeit besonders geeignet hielt. In den ersten Wochen wurde indes im Zeitlohn gearbeitet, dann aber im Stücklohn. Die neue Beschäftigung brachte also für den Versetzten zunächst eine Minderung seines bisherigen Verdienstes, doch hatte ihm die Firma für die Uebergangszeit als Ausgleich dafür einen übertariflichen Lohn gewährt. Der Mechaniker hingegen war mit seiner Versetzung nicht einverstanden und wandte sich gegen sie. Als er keinen Erfolg damit hatte, verließ er ohne Kündigung den Arbeitsplatz. Das Arbeitsgericht sollte nunmehr feststellen, daß seinerseits ein wichtiger Grund zur fristlosen Lösung des Arbeitsverhältnisses vorgelegen hätte. Das Landesarbeitsgericht Stuttgart entschied indes in zweiter Instanz zuungunsten des Mechanikers. Grundsätzlich dürfe zwar der Unternehmer sein Bestimmungsrecht nicht mißbrauchen. Wenn die Betriebsverhältnisse es aber erforderten, dürfe der Arbeiter jederzeit an einen anderen Arbeitsplatz versetzt oder ihm andere Stücklohnarbeit übertragen werden. Die Versetzung wäre hier durchaus zumutbar und gerechtfertigt. Der Kläger hätte sich durch Nichtbefolgung der Anordnung ins Unrecht gesetzt.

Hallischer Getreidegroßmarkt

Halle, 25. November. Preise für 1000 Kilo in Reichsmark. Weizen 197, Roggen 189, gute Braugerste 220, mehrzeilige Industriegerste 192, zweizeilige Industriegerste 192, Futtergerste 172, Futterhafer 172; für 100 Kilo: Viktoriaerbsen 40, Futtererbsen 18,50—19,50, Weizenkleie 11,85, Roggenkleie (Mühlenhandelspreis) 10,70, do. Großhandelspreis 11, Malzkeime 13,40, Zuckerschnitzel Fabrikpreis 11,40, do. Großhandelspreis 11,80, Wiesenheu 6,20—6,40, Luzerneheu 8,20—8,60, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 2,20—2,30, do. Hafer- und Gerstenstroh 1,80—2, drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 2,40 bis 2,50, do. Hafer- und Gerstenstroh 1,90—2.

Bei starker Nachfrage blieb das Geschäft im allgemeinen ruhig. Bindfadengepreßtes Stroh wurde wieder notiert, da noch einzelne Partien im Handel sind.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr

Berlin, 25. November. In Anbetracht des Wochenschlusses hielten sich die Aufträge bei den Banken vorbörslich wieder in engen Grenzen, doch blieb die Grundstimmung angesichts der bereits im Vortage einsetzenden Erholung am Aktienmarkt freundlicher und in Renten fest.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 24. November. Glattstellungen fanden nur noch in geringem Maße statt. Im Verlauf erfolgten Rückkäufe und weitere Anlagekäufe, so daß die Kurserhöhungen schon anfangs überwogen und später noch zahlreicher wurden. Das Geschäft blieb ruhig.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 24. Oktober. Am Leipziger Aktienmarkt war die Grundstimmung freundlich bei regen Umsätzen. Schönherr Webstuhl verloren bei 6000 RM. Umsatz 1, Görlitzer Waggon Vorzugsaktien 1,75, während Seidel & Naumann 2,25, Schubert & Salzer 1,75 und Unionwerke Radebeul 1,5 anzogen. Am Rentenmarkt stiegen Reichsanleihe-Altbesitz bei regen Umsätzen auf 136,87.

Vermietungen — Möbl. Zimmer

Fortsetzg. v. S. 4

Gut möbliert. Zimm. 1. 12. frei. Eichendorffstr. 13, II. links. •

Zimmer, gut möbliert. • Forsterstraße 43, I. rechts. •

Bahnnähe gut möbl. Zimm. 1. 12. zu vermiet. Forsterstraße 56, II. links. •

Zentrum elegant möbliert. Zim. (Bad) frei. Kuhl, Marthastraße 13, III. •

Theaternähe. Elegant möbliert. Zimm., Bad, für einzelnen Herrn. Marthastr. 13, III

Gut möbliert. Zimmer 1. 12. (Herrn). • Gr. Berlin 2, II. l.

Heizbares möbliert. Zimmer mit oder ob. Verpflegung sofort. • Am Bauhof 6, pt.

Zentrum. Gut möbl., heizb. Zimm. 1. 12. frei. Brandes, Gr. Steinstr. 23.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimm., mit zwei Betten frei. († Merseburgerstraße 15, II. links.

Riebeckplatznähe gut möbl. Zimm. an Herrn zu vermieten. Thomasiusstr. 8, II. r. †

Deutliche Schrift [illegible]

Vermietungen — Läden, Magazine

2 Büroräume am Steintor zum 1. 1. 1940, eventl. früher zu vermiet. Telephon 212 96.

Werkstatt mit Wohng., zwei Stub., 2 Kamm., Küche und Bad (Stadtmitte) zum 1. 1. 40 zu verm. Angebote T. 2097 HN-Ulrichstr. (b

3 schöne Büroräume, Eingang direkt v. der Straße, geeignet für Versicherung, Geschäftsstelle oder ähnliches, in best. Lage, Zinksgartenstr. 15, Ecke Gr. Steinstr., sofort zu vermieten. Zu erfragen bei (b Rechtsanwalt Zschockelt, Steinweg 45.

Garage frei Mittelstr. 5.

Laden mit Nebenräume, auch Wohnung, in guter Lage, Nähe Riebeckplatz billig zu vermieten. Angeb. L. 834 HN-Leipzigerstr. (b

Keller am Anschlußgleis zu vermieten. (b **Kaufmanns Hof,** Hindenburgstr. 57

Laden obere Leipzigerstraße zu vermiet. Angebote L. 1813 HN-Leipzigerstr. †

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Lagerplätze mit Bahnanschluß in Bahnnähe Grenze Halle, in Büschdorf günstig zu vermiet. Angeb. erbeten unter T. 9297 an HN-Ulrichstraße.

Großer, heller Büroraum abgeschlossen, I. Etage, in Geschäftshaus der Hindenburgstr. per sofort od. 1. 1. 1940 zu verm. Angebote erbeten unter T. 2177 an HN-Ulrichstraße. (b

Laden mit Wohnung sofort zu vermieten. Zu erfragen Geiststraße 25.

Büroräume 10 Zimmer, 1. und 2. Etage, Nähe Leipziger Turm, ab 1. Januar 1940 **zu vermieten.** Angebote erbeten unter T. 1497 an HN-Ulrichstraße.

Miet-Gesuche — Wohnungen

Beamter sucht 3-Zimmer-Wohng. u. Küche Angebote L. 1818 HN-Leipzigerstr. †

Suche sofort oder später 3—4-Zimmer-Wohnung, auch im Tausch gegen 5-Zimm.-Wohng. Angebote St. 2250 HN-Steintor. (

Aelteres Ehepaar ohne Anh., sucht 2 leere Zimmer od. Stube, Kam. und Küche sofort od. 1. Jan. 1940 Nord. bevorzugt. Angebote E. 1845 HN-Ulrichstr. •

Tausch! Aeltere Dame bietet 3-Zimmer-Wohng., Paulusviertel, sucht gute 2-Zimm.-Wohng. Preisang. K. 1890 HN-Ulrichstr. •

Stube, Kammer und Küche gesucht von jung. Ehepaar sof. od. später, Baukostenzuschuß kann gezahlt werden. Angeb. F. 1846 HN-Ulrichstraße. •

Junges Ehepaar (Reichsbahnbeamter) sucht sofort oder später 2- bis 2½-Zim.-Wohnung. Angebote L. 1807 HN-Leipzigerstr. (†

3-4-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. O. 1874 an HN-Ulrichstraße.

3½ Zim.-Wohnung in Berlin-Wilmersdorf gegen entsprechende Wohnung in Halle baldmögl. zu tauschen gesucht. Angebote unter T. 277 an HN-Ulrichstraße. (b

Wohnung 4 bis 5 Zimmer, von Ingenieur-Ehepaar für sofort oder später gesucht. Angebote unter B. 1862 erbeten an HN-Ulrichstraße. •

Wohnungstausch Erfurt—Halle Biete in Erfurt schöne 3-Zimmer-Wohnung, mit Bad u. Warmwasserheizung, Monatsmiete 85 RM., geg. gleiche oder größere Wohnung in Halle od. Umg. per sofort od. spät. Angeb. unter W. 277 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

4-5-Zim.-Wohnung mit Küche, Bad und Zubehör, bis 100 RM. Monatsmiete, in ruhiger Wohngegend in Halle oder Umgeg. sof. oder später gesucht. Angebote unter V. 276 an Anzeigen-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

4—6-Zimmer-Wohnung in Halle od. Umgegend gesucht, evtl. mit Garage. Angebote unt. T. 1797 an HN-Ulrichstraße. (a

Nähe Rannischer Platz 2—3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angeb. u. P. 1955 HN-Ulrichstr. •

Suche 5—6-Zimmer-Wohnung, eventl. mit Garage zum 1. 4. 1940. Angeb. L. 1788 HN-Leipzigerstraße. †

Tausche kleine Wohnung geg. größere, auch Hausmannswohnung. Angeb. unt. E. 1865 HN-Ulrichstraße. •

Tausche 1. Dezbr. 2 große Stuben (20,—) gegen Stube, Ka., Küche, Korridor (40,— bis 45,—). Angebote N. 1953 HN-Ulrichstr. •

Für einen von Magdeburg nach Halle versetzten Angestellten suchen wir eine **passende Wohnung**

Geboten wird in Magdeburg 4½-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör. **Gesucht** wird in Halle 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör. Zuschriften erbeten an (hs

A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft Halle a. S., Merseburger Straße 155—157.

Wohnung, 1 oder 2 Zimmer mit Küche v. jg. Ehepaar bis zu 30 Mk. dringend ges. Ang. L. 1804 HN-Leipzigerstr. †

Tausche 2 Zimmer, Küche, Zubehör, Bahnnähe, Miete 25,— Mark, geg. gleiche od. 1 Zim. mehr. Angebote L. 1795 HN-Leipzigerstr. †

2—3-Zimm.-Wohnung von jg. Ehepaar ges. (Miete bis 55,—). Angebote H. 1888 HN-Ulrichstraße. •

Berufstätige Dame sucht kleine Wohnung bis 60 Mk. Angebote J. 1849 HN-Ulrichstr. •

2—3-Zimm.-Wohnung sofort oder später gesucht. Angebote unt. A. 1921 HN-Ulrichstraße. •

Schöne 2- bis 3-Zimmer-Wohnung bis 45 M. gesucht, Süden bevorzugt. Angeb. u. L. 1841 HN-Leipzigerstr.

2 oder 3 Zimmer und Küche von jg. Ehepaar gesucht. Angebote H. 1868 HN-Ulrichstr. •

Suche sofort oder später 4—5-Zimm.-Wohnung mit Innenklof. u. Bad. Ang. L. 1816 HN-Leipzigerstr. †

Suche sofort od. später 2½—3-Zimm.-Wohnung mit Innenklof. u. Bad. Ang. L. 1815 HN-Leipzigerstr. †

3-Zimmer-Wohnung, Korridor, Kochküche, kl. Garten, Artilleriestraße (gegenüber der Kaserne) geg. Altwohn. zu tausch ges., Lage gleich. Nur an städtische Arbeiter od. Beamte. Angebote T. 1857 HN-Ulrichstraße. (b

Tausch! Abgeschlossene 2-Zimm.-Wohng. m. Bad u. Speisekam., Miete 43,—, in Halle gegen 3-Zimm.-Wohng. bis zu 60,— zu tauschen ges., es kann auch eine 2-Zimm.-Wohng. auf dem Lande mit groß. Garten getauscht werden. Angeb. u. B. 1903 HN-Ulrichstr. (b

Reichsangestellter sucht bald oder später 3-Zimmer-Wohn. bis 70,—. Angeb. u. T. 1837 HN-Ulrichstr. (b

Junges Ehepaar sucht 2—3-Zimm.- od. Hausmanns-Wohn. z. 1. 12. 39. Miete pünktlich. † Angebote L. 1819 HN-Leipzigerstr.

Wehrmacht-Angehöriger sucht 2—3-Zimm.-Wohnung sof. od später. Angebote unt. N. 1893 HN-Ulrichstraße. •

Junges Ehepaar sucht sof. od. spät. 2—3-Zimmer-Wohnung. Angebote O. 2074 HN-Ulrichstraße. •

5—6-Zimm.-Wohnung Nähe Hauptbahnhof per sofort od. 1. 4. 1940 gesucht. Preisangeb. unt. T. 1937 HN-Ulrichstraße. (b

Schöne Wohnung, 2—3 Zim., Bad, für sofort oder später gesucht. Angeb. u. T. 2157 HN-Ulrichstr.

Tausch! Leunawohnung Halle, Stube, Kammer, Küche, Bad, Balkon, 40,— gegen Altwohng., 3 Zimm. mit Zubehör bis 60,—. Halle. Angebote B. 1802 HN-Ulrichstraße. •

Miet-Gesuche — Zimmer

Herr sucht 1—2 leere Zimm. Stadtmitte. Ang. S. 1756 HN-Ulrichstraße. •

Jung. Mann sucht sofort 1—2 leere Zimmer. Angebote C. 1883 HN-Ulrichstr. •

2 leere Zimmer oder kl. Wohnung für sofort von jg. Ehepaar gesucht. Angebote M. 1872 HN-Ulrichstr. •

Arbeitsame Frau mit 15j. Tochter, sucht 1—2 kleine Zimmer. Angeb. M. 1932 HN-Ulrichstraße. •

1—2 leere Zimmer ges. 1. od. 15. Dezbr. Preisang. K. 1950 HN-Ulrichstr. •

Leeres od. möbl. Zimm. mit Kochofen sof. gesucht, evtl. auch zwei. Angebote L. 1828 HN-Leipzigerstraße. †

Miet Gesuche — Möbl. Zimmer

Jg. Ehepaar, Dr. phil., sucht ein od. zwei möblierte Zimm. mit Küchenbenutz. zum 1. Dezember. Angeb. u. T. 1477 HN-Ulrichstr. (b

Junges Ehepaar sucht per sofort oder später zwei möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. Angebote D. 1784 HN-Ulrichstr. •

Einfach möbliert. Zimmer von berufstätig. Fräulein gesucht. Nähe Böllberger-weg—Böllberg. † Angebote L. 1809 HN-Leipzigerstr.

Möbliertes oder leeres Zim. mit Kochgelegenh. v. Dame gesucht Angebote L. 1810 HN-Leipzigerstr. †

Möblierte ruhige 2 Zimmer mit Küche oder Küchenbenutz. von Ehepaar m. Kind gesucht. sof. oder 1. Januar. Angeb. L. 1812 HN-Leipzigerstr (†

Sonniges Komfort-Zimmer, ruhig, evtl. sep., per 1. 12. gesucht von Reichsb.-Beamt. (kein Frühkaffee). Preisangebot und Näher. unt. L. 1824 HN-Leipzigerstr. (†

Rheuma-Beschwerden

Herr Fritz Stetefeld, Konzertsänger, Nürnberg, Goethestr. 44, schreibt am 16. 10. 39: „Immer wieder leide ich, besonders in der Uebergangszeit, an rheumatischen Beschwerden, die ich mir im Weltkrieg zugezogen habe. Die Trineral-Ovaltabletten wirken bei mir hervorragend. Schon wenige Tabletten machen mich schmerz- und beschwerdefrei. Aus Dankbarkeit teile ich Ihnen dies gerne mit."

Bei allen Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten nur 79 Pfg. In einschl. Apoth. erhältlich oder durch Trineral GmbH. München 27.

Möbl. Zimmer möglichst Nähe Riebeckplatz-Schlachthof, f. berufstät. Dame sofort zu mieten gesucht. Angebote erbeten an (h Paul Schreck K.-G., Halle/S., Delitzscher Straße 65. (h

Gut möbliert. Wohn- und Schlafzimm. von jg. Ehepaar zum 1. 12. gesucht. Angebote S. 1736 HN-Ulrichstr. •

Freundlich möbliertes Zimmer gesucht. Ausführl. Angebote K. 1790 HN-Ulrichstr. (b

Junge Frau mit Kind sucht einf. möbl. Zim., Bett ohne Federbett und Wäsche. Angebote St. 2251 HN-Steintor. (

Filial-Leiter sucht gutes möbl. Zimm. per 1. 12. 1939 Nähe Geiststraße. Ang. unt. M. 1952 HN-Ulrichstraße. •

Weitere Mietgesuche Seite 14

Für eine große Anzahl unserer Gefolgschaftsmitglieder im Lohnverhältnis suchen wir laufend **einfach möbl. Zimmer u. saubere Schlafstellen.** Wir bitten um entsprechende Angebote, auch in solchen Fällen, in denen die Unterbringung mehrerer Gefolgschaftsmitglieder in einem Raum möglich ist. Bei den Angeboten bitten wir die Größe der Räume und die Ausstattung, die Nebenleistung (Wäsche, Kaffee usw.), sowie den Preis anzugeben (h

Siebel Flugzeugwerke Halle K.-G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0013

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer

Fortsetz. v. S. 13.

Junge Dame sucht möbl. Zim., mögl. Nähe Leipzigerstraße. Angeb. unt. S. 1896 HN-Ulrichstr. *

Zwei gut möbl. Zimm. mit Kochgelegenh. von jg. Ehepaar ges. Ang. L. 1801 HN-Leipzigerstr. †

Jung. Mann sucht einf. möbl. Zimmer Nähe Merseburgerstr. + Angebote L. 1806 HN-Leipzigerstr.

Student sucht zum 1. 1. freundl. möbliert. Zimmer. Angeb. unt. K. 1930 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer, mögl. Nähe Neuwerk, gesucht. Angebote u. D. 1864 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer gesucht. Preisang. D. 1904 HN-Ulrichstr. (b

Gew.-Lehr. sucht möbl. Zim. mit Kochgelegenh. Evtl. Mithilfe i. Haushalt. Angeb. C. 1903 HN-Ulrichstraße. (a

Möbliertes Zimmer Nähe Steintor von jung. Mann ges. Ang. St. 2255 HN-Steintor. (

Miet-Gesuche
Läden, Magazine

2 bis 3 Büroräume mit Zentralheizg. im Zentrum, sucht Gummi-Bieder, Ruf 247 46. (e

Garage, Hof oder Lagerplatz, eventl. mit Wohng. z. Unterstellen für zwei Lastzüge zu pacht. oder kaufen ges. Angebote L. 1835 HN-Leipzigerstr. †

2 mod. Büroräume
Nähe Reileck-Mühlweg, für bald **gesucht.** Angebote an
Borsig-Büro
Viktoriastraße 10.

Opel P 4 zu verkaufen Wörthstr. 29. *

Autoscheiben aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sof. Sachgem. Einbau. Moebius, Dessauerst. 5

Gebrauchter Personenwg.-Anhänger verkfl. Korbetha Nr. 32, b. Schkopau

DKW-Limousine, evtl. m. Anhängevorrichtg., zu verkaufen nur Sonntag zwischen 10 bis 11 Schimmelstraße, Tankstelle.

Hanomag-Limousine 6/35, Bauj. 1938, wie neu, sof. geg. Kasse zu verkauf. Forsterstr. 41, II. r., Ruf 329 51.

Pritschen-anhänger für DKW., 350×160 cm Ladefläche (speziell f. Möbel geeignet) zu verk. Angeb. u. T. 1077 HN-Ulrichstr. *

Opel-Kapitän mit eingebautem Rundfunk für 4000 Mk. zu verkaufen. Angeb. H. 1788 HN-Ulrichstraße. *

Zündapp tauscht gegen Akkordeon. Angeb. HN-Fil. in Döllnitz. (a

Fahrzeuge
Kaufgesuche

Stillgelegter 6–7sitz. Personenwagen, auch steuerpflichtig, in gut erhalten. Zustand, gegen Kasse zu kaufen gesucht. (b Angebote F. 1706 HN-Ulrichstr.

Dreirad-Lieferwag., ¾ To., od. Personenwag. zum Umbauen zu kaufen gesucht. Peter, Streiberstr. 27.

Fahrzeuge
Verkäufe

1,5 Ltr. Adler-Cabriolet, sehr gut erhalten, 50 000 km, billig. Krukenbergstr. 26, Karosseriebau.

Personenw.-Anhänger sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. U. 1938 HN-Ulrichstraße. *

Anhänger, 3–5 To., zu kaufen gesucht. Lehmann & Härzer Ruf 282 56/57.

1,2 Ltr. Opel
Sonder-Limousine, mit Schiebedach, groß. Koffer, Maschine, Lack und Bereifung in sehr gutem Zustande, steuerfrei, gegen bar zu verkaufen. Angeb. unter E. 1685 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Alle Führerscheine
anerkannt gute Ausbildg., Ruf 36360, Nähe Riebeckpl.
Fahrlehrer Ing. Opitz, Merseburger Str. 8

Neuer gummibereifter **Pferdezugwagen**
50–60 Ztr. Tragfähigk., gebraucht. Einachser-Personenwagen-Anhänger, pass. für Lebensmittel, verkauft †
W. Schmidt, Halle a. S., Kirchnerstr. 5. Tel. 228 11.

Wo lernt man Autofahren?

BMW-Rensch, Adolf-Hitler-Ring 4	Ruf	**267 83**
Büssing-NAG, Delitzscher Straße 41	Ruf	**292 74**
Engelmann, Grünstr. 31	Ruf	**213 05**
Gittel, Zwintschöna	Ruf	**334 76**
Hagendorf, Reilstraße 23	Ruf	**330 59**
Moye, Alter Markt 20	Ruf	**249 84**
Neutzschmann, Parkstr. 9,	Ruf	**331 83**
Pranz, Yorckstraße 67	Ruf	**333 94**
Reichstein, Dohlenweg 6d,	Ruf	**334 71**
Roland-Fahrschule, Huttenstr. 92/93		**342 19**
Schwiefert, Talamtstr. 4	Ruf	**259 55**
Semmler, Nietleben	Ruf	**334 11**
Apel, Dessauer Straße 11	Ruf	**316 83**

Autoverwertung Schnorr & Co.
Halle (Saale), Kanenaer Weg 2, Telefon 342 04
Ankauf gebrauchter u. defekter Autos
Ersatzteillager / Untergestelle für Pferdewagen

Gebrauchte
Automobile
zum Verschrotten kauft laufend gegen bare Kasse
Auto-Löffler,
Kleine Brauhausstraße 10.
Ruf 337 45. (h

Zugmaschinen
Diesel oder Glühkopf, kauft laufend gegen Kasse
Hans Schwertfeger
Berliner Str. 4, Tel. 226 91.
Spezialwerkstatt für Motorpflüge, Zugmaschinen.

Verkäufe

Schreibmaschinen auch leihweise!!! Rabka-Vertrieb Leipziger Str. 70–71 II

Einige gebrauchte **Blüthner-Flügel** zu verkaufen
B. Döll
Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33/34

HOHNER schon ab **18.50** mit Stahlstimmen. Leichte Zahlungsweise. Fachgeschäft
Wiebach
Merseburger Str. 8, 3 Min. vom Bahnhof

Schreibmaschinen verleiht
Genge
Friedrichstr. 52

1 Wohnwag., ca. 2×4 Mtr., ab Bahnhof Nienberg sofort preisw. zu verkaufen. (a Täubner & Co., G. m. b. H., Naumburg/S.

Schreibmaschinen Adler, Conti, Ideal, Mercedes und andere, gebraucht, in tadellosem Zustand
Max Schultz,
Leipziger Straße 56, am Riebeckplatz

Schreibtische, Kleiderschränke, Bücherschränke, große Auswahl. W. Rusche, Gr. Klausstr. **7.**

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3, neb. Elisab.-Krankh.
Bedarfsdeckungssch.
Lieferung frei!

Elektr. Eisenbahn, Spur 0, zu verk. Müller, * Beesenerstr. 219, II.

Sammlung, 30 Kriegsbilder-Originalzeichnungen, dokumentar. sehr wertvoll, verkauft geschl. od. einzeln. Angeb. u. T. 1197 HN-Ulrichstr. (b

Küchenschrank und Küchentisch zu verk. Ludwig-Wuchererstr. 69, IV.

Singer-Nähmaschine 60,—, Damen-Gabardinemant., hell, Größe 44, Dam.-Schuhe Größe 36, gut erhalt., verk. Hardenbergstr. 4, I. rechts. (

Bücher-Schränke
Schreibtische
Schreib-Schränke
Büfetts, al'. Größen
Flurgarderoben
Kleinmöbel
in reicher Auswahl und allen Größen zu billigen Preisen
Ausstellung in 4 Stockwerken
Möbelhaus Schirioth
Kl. Ulrichstr. 34
Ehestandsdarlehn.

Christbaumschmuck
Baumkerzen
Lichthalter
Lametta
Feenhaar
Wunderkerzen
nur an Wiederverkäufer
Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung
Freund & Müller
Inh. Fritz Müller
Leipziger Str. 54, am Riebeckplatz.

Gaskocher, 2flammig, gut erhalten, preiswert, Könnecke, Reilstr. 16, pt.

Ihr Wohnzimmer
in Eiche, Rüster, Nußbaum oder auch Kirschbaum kaufen Sie preiswert und gediegen bei
Haake & Söhne
Sternstraße 2.
Annahme aller Darlehnsscheine.

Zick-Zack-Nähmaschine
(fabrikneu), für Schneider, zu verk. Angeb. unt. F. 965 Leipzig C 1, Universitätsstr. 18/20. (i

Schlafzimmer
Küchen
Bernh. Schormann
Universitätsring 11
Ecke Große Ulrichstraße.
Annahme all. Darlehnsscheine

Luftschutz-Handspritzen
R. A. L. — 2/39 — 5 m Schlauch. Lieferung sofort.
Feuerlösch- u. Luftschutzgeräte
Phylax
Feuerlöscher- und Apparatebau, Halle a. S., Hindenburgstr. 13a. Telephon 238 92.

Lagerschuppen
ca. 160 qm, massiv, ca. 1500 dz Tragfähigkeit, mit ebenso großem, trock. Keller, Gleisanschluß, Ia. Zustand, sofort zu verk. Angeb. unt. L. 1897 an HN-Leipziger Straße. (†

Angebot
Gemälde
Gute Geschenke, bleibende Werte: Werke I. Meister, wie: Prof. Rich. Kaiser, Ernst Liebermann, Prof. Angelo Jank †, Carl Spitzweg, Bürkel, Baisch, Anselm Feuerbach, Hans Thomas u. a. m. sind preiswert zu erreichen. Interessenten wollen sich unt. L. 1808 an HN-Leipziger Str. (Händler) melden. (†

1 Schneider-Nähmaschine, 2 Schneidertische zu verk. Gröbers bei Halle a. Saale, Schwoitscherstr. 1.

Rollschreibtisch verk. Kleemann, Tischlermeister, Steinweg 5.

Abbruch Magdeburgerstr. 78 Eingang Mößlicher Str., zu verkaufen: Dachziegel, Mauersteine, Bauhölzer, Latten, Türen, Fenster, Kochöfen, Brennholz. Lindner & Richter Ruf 352 67.

Ulster, gut erhalten, verk. Gr. Ulrichstr. 18, III. links. *

Hausrat, Einzelmöbel, eleg. Samtmantel Blumenstr. 6, pt.

Kl. Tänzer-Grude, gebr., verk. Horn, Streiberstr. 40.

Weihnachtsgeschenk! ½ Dutzend 4teil. Bestecke, 90 g, modern, verk. Angeb. A. 1881 HN-Ulrichstraße. *

Wintermantel f. Herrn, schwarz, wie neu, kleine Größe, schwarze Hose, Geige mit Kasten u. Bogen zu verkaufen * Hermannstr. 17, p.

Gebr. Küchenherd billig zu verkauf. Osmünde Nr. 78.

Chromatische Knopf-Harmonika, Schörig, 96 Bässe, 120,—, zu verkf. Anzusehen Sonnabend und Sonntag 14–15 bei * Paschke, Annenstr. 14.

Kinderwagen sow. Kindersitz zu verkaufen (b Roßbachstr. 15, I. links.

Volksempfänger, wenig gespielt, zu verk. Sonnabend nachm. ab 16 Uhr Reilstr. 38, II. l.

Fahrpelz, Lammfellfutt., fast neu, preisw. abzugeben. Besichtig. bei Kürschner Hellwig, Bergstraße 1.

Preiswert zu verkaufen: gutes Klavier, Geige, Kleiderschr., Vertiko, Bettstelle mit Matratze, Spiegelschrank. (b Krüger, Marienstr. 24.

Klavier aus Privathand zu verkaufen. Angebote V. 1899 HN-Ulrichstr. (b

Wintermantel f. Mädch. (10 J.) verkauft Müller, Kanenaer Weg 2.

Zu verkaufen 1 Läufer, 1 echte Brücke, 1 Reiterstatue auf Marmorsock., 1 Lederreisekoff., 1 Obsthordenschrank (b L.-Wuchererstr. 30 I. links.

Volksempfänger 25.—. Finke, * Westliche Ladenbergstraße 47.

Heizplatte, 120 V., Heizkissen, 110 V., oval. Tisch verk. Ammendorf-Rosengarten, Buchenweg 11.

Geldschrank, kleinen, verkauft Bräutigam, Krukenbergstr. 14a.

Kompl. Hanomag-motor, 4/20 PS, sow. verschied. Ersatzteile dazu hat abzugeb. Erich Peters, Kraftfahrzeug-Spezialwerkstatt, Turmstr. 117.

Krankenfahrstuhl, luftbereift, wenig gefahr., verkäufl. Angeb. St. 2257 HN-Steintor. (

Herren-Wintermant., Lodenmantel Gr. 1,70. Ludw.-Wuchererstr. 86, II.

Eisenbahn (Uhrwerk) m. Gelände, Tunnels u. reichlich Zubehör, große Burg, 300 Plastolin-Soldat. Ludw.-Wuchererstraße 86, II.

Kochkiste Heinzelmännchen, Geschäftsfahrrad mit Korb, Dam.-Schreibtisch (Mahagoni), Tisch, Eisschrank. Ldw.-Wuchererstr. 86, II.

Elektrischer Transformator zu verkaufen. Angebote T. 1997 HN-Ulrichstr. (b

Stubenofen, kleiner, eiserner * Weidenplan 9, pt.

Dauerbrand-Herd Vesta, fast fabrikneu, besonder. Umstände halber zu verkauf. Angeb. u. P. 1935 HN-Ulrichstr. *

Chaiselongue fast neu, 25 Mk., zu verkaufen (b Kopernikusstr. 12.

Einige **Büfetts** echt Eiche mit Nußbaum hat noch preisw. abzugeben
Möbel-Bürger
Gr. Steinstr. 53, Nähe Feuerwehr.

Kaufgesuche

Federbetten, Nähmasch. kauft Fa. Stropp, Geiststr. 32. (b

Elektromotoren. Unger, Hindenburgstr. 67.

Herde, Oefen kft Günther, Rob.-Fr.-Ring

Ankauf von mod. Küchen, Speise-, Schlafz., Kleiderschr., Tisch., Stühl., Federbett., Bekleidungsstück., Schuhwerk. **Mettin,** Gr. Klausstr. 11.

Weinflaschen kauft Hoppe, Schwetschkestr. 14, Tel. 241 87.

Federbetten Nähmaschinen Gut erh. **Möbel** kauft
O. Weiße 1
Grasewe*g*

Gutes Oelgemälde mittler. Größe u. einige Aquarelle kauft. Tel. 335 25.

Herren-Anzug, gut erh., Gr. 50, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. S. 1956 HN-Ulrichstr. *

Russen-Ueberstiefel, gut erh., schwarz, Gr. 37/38, z. kauf. gesucht. Angebote C. 1843 HN-Ulrichstraße. *

Verdunkelungspapier
und Papier-Rollos
Arnold & Troitzsch, Große Ulrichstraße 1

Klavier, gute Klangfülle, pa. Zustand, verkauft Schmidt, Am br. Pfuhl 23.

Kinderwagen zu verkaufen Dieskauerstr. 8, Vorderh. II. r. (†

Klavier, gut erhalten, zu verk. Bartels, Leipzigerstr. 64, I. Sonnabend von 3–4 Uhr.

Radio, 5 R., für Wechselstrom, 110/220 V., Mende, 100 Mk., zu verkaufen († Augustastr. 18, I. rechts.

Ladentisch, Glasaufsätze, Ausstellschränke usw. († Franz Cielontko, Augustastr. 14.

Brauner Fohlenmant. m. Opossumkrag., neu, umständeh. zu verkaufen. Zu bes. bei Hellwig, Bergstr. 1, II., Ecke Kl. Ulrichstr.

Moderner Puppenwag., fast neues Bubirad zu verkaufen Röpzigerstr. 6, III r., nur Sonntag.

Gebr. Abwaschtisch verk. Planenaer Weg 38. *

Flüss. Waschmittel f. Seifenspend. in Gastwirtschaft. u. Betrieben 10 kg M. 8,50, 25 kg M. 20,—. W. Moosdorf, Chem. Fbr., Leipzig S 3, Brandvorwerkstraße 52.

Geige, Gitarre, Grammophon, Flurgard., Fahrradrahmen, Stühle verkauft * Wielandstr. 25, II. rechts.

Kinderwagen billig zu verkauf. Hoffmann, Falkenweg 6, Erdgesch.

Fahrräder gebraucht u. neu, **Reparaturen, Ersatzteile** gut u. preiswert. Fahrzeughandlg. Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57 Ruf 313 03.

Flügeldecke, alte Klosterarbeit, Filetstick. um 1680, alte Oelbilder (Holländ.), Biedermeier-Hausrat verkauft nur an Privat. Ludwig-Wuchererstr. 86, II.

Wegen Auflösung gr. Kronleuchter (Kristall) u. and. Beleuchtung., ält. Damenzimmer, Eisschrank, Bett m. Matr., Waschtisch, Nachttisch, Spiegelkommode, Spiegel, Bilder, Figur (Büste), Schreibsekretär, Kleiderschrank u. diverses. Greil, Henriettenstr. 21a, Tel. 228 90.

Herrensportschuhe, 42, neuwertig. **Kofferschreibmasch.** (Erika), Damen-**Lackschuhe 38** verkauft Nagel, Jachowstr. 2, I.

Schreibschrank, echt Eiche mit Nußb., seitlich mit Wäscheschr., Büfetts, Kredenzen, Waschkommoden, Nachtschrke., Sessel, Dielengarnituren, Blumenkrippen preiswert.
Möbel-Myzyk
Böllberger Weg 4 u. 12.
Zugelassen f. alle Darlehnsscheine

Schaufenstervorbau billig zu verkauf. Gebr. Herrmann, Steinweg 31.

Moderne, gebr. **Klaviere** verkauft billig Erich Pietsch, Klaviertechniker, Merseburgerstr. 8.

Möbel, gebraucht, verk. * Göbenstr. 4, I. r.

Schülerschreibpult, Schleiflack, z. verk. Angebote F. 1906 HN-Ulrichstr. (b

Zinkbadewanne, Holzbettstelle verk. Planenaerweg 10.

Verkaufe Kommode, Waschtisch. Ang. O. 1934 HN-Ulrichstr. *

Vertiko, Kommode mit Glasaufsatz verk. Lampe, Mansfelderstr. 11, II. r.

Puppenwag. kauft Angebote unt. J. 1949 HN-Ulrichstraße. *

Harmonium, gebraucht, kauft * Richard Leiberich, Merbitz, Saalkr. *

Nußbaum-Schreibtischstuhl, kleinerer, gut erh., kauft. Preisangeb. N. 1793 HN-Ulrichstraße.

Konfirmand.-anzug, dunkelbl., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an die HN-Fil. Radewell I in Ammendorf.

Kontrollkasse gesucht. Näh. Angaben und Preisangabe unter L. A. 333 an die HN-Ulrichstraße.

Gebr. Schneiderkleiderständ. zu kaufen gesucht. Karl Eberdorfer, Landwehrstr. 63.

Elektrische Eisenbahn, Spur 00 oder 0, und elektr. Herd zu kaufen gesucht. Angeb. u. F. 1866 HN-Ulrichstr. *

Shaping-Bank, gebraucht, auch reparaturbed., kauft sofort G. Albrecht, Auto-Reparatur, Halle a. S., Magdeburger straße 22, Tel. 34588, 33352.

Leicht. Herr.-Sportpelz zu kaufen gesucht. Angebote T. 1737 HN-Ulrichstr. *

Gebrauchte Dachziegelform (Handbetr.) kauft Fr. Brendel, Wansleben a. S.

Puppensportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote U. 1958 HN-Ulrichstr. *

Spinnrad zu kaufen gesucht. Angeb. u. M. 1852 HN-Ulrichstr. *

Kinderzimm.-Schrank, elfenbeinfarb., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote L. 1802 HN-Leipzigerstraße. (†

Nähmaschine, versenkbar, mögl. Schränkchen, best. Zust., gegen Kasse gesucht. Angebote St. 2253 HN-Fil. Steintor. (

Brillanten
Ring, Kollier, Ohrringe, auch größere Objekte, suche von Privat im Auftrag für Privat gegen sofort Bargeld **zu kaufen.**
Pfandscheine löse evtl. ein. Hausbesuch unverbindlich. Preisangebot erbittet unter Mü. 94136 an Ala, Berlin W 35.

Gebr. Geldschrank
mittl. Größe zu kaufen gesucht. Angebote unter T. 1637 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

Alte Schallplatten
auch zerbrochen, kauft
X **Prophete**
Barfüßerstr. 15-16

Elektromotore kauft
Pawleck, Leipzig N. 45

Wilhelm Telzner & Sohn
Rohprodukte, Eisen, Metalle, Papier, Flaschen und Glasscherben.
Reideburger Str. 26 - Ruf 24261
Zugelassen unter Nr. 688.

Teppich zu kaufen gesucht. Angeb. u. O. 1894 HN-Ulrichstr. *

Eisenbahn, elektr., zu kaufen gesucht. Walter, Ofendorferstr. 6. †

Klein. Büroschreibtisch zu kaufen gesucht. Günther, Hindenburgstr. 1.

2 Bettstellen mit Aufleger, Ankleideschrank od. Schlafzimmer kauft. Angebote K. 2070 HN-Ulrichstraße. *

Hebelpumpe zu kaufen gesucht. Arndt, Raffineriestr. 3.

Nähmaschine, gebr., gut nähend. Angebote E. 1905 HN-Ulrichstr. (b

Gebrauchter Ofen, in gut. Zustande, preiswert z. verk. Gebr. Gruneberg, Geiststr. 41. *

Klubsessel, bestens erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe T. 2017 HN-Ulrichstr. (a

Drehbank, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote L. 1830 HN-Leipzigerstr. †

Schmalfilm-Kino, 8 od. 16 mm, ges. Preisangeb. L. 1783 HN-Leipzigerstraße. (†

HJ.-Mantel, gut erhalten, für große Figur zu kaufen gesucht. Angebote N. 1853 HN-Ulrichstr. *

Koffer, größerer, gut erhalten, in Rohrplatte oder Leder ges. Preisangeb. mit Größenang. L. 1817 HN-Leipzigerstraße. (†

Oelgemälde aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote L. 1822 HN-Leipzigerstr. †

Ganghofers Werke, gut erh., gesucht. Preisang. T. 1917 HN-Ulrichstr. (b

Nähmaschine, neu od. gebraucht, versenkbar oder Schrank, zu kauf. gesucht. Angebote unt. J. 1929 HN-Ulrichstraße. (†

Tiermarkt

Ein starker, kräftig. Esel, zugfest, nicht scheuend, gesund, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe von Alter und Preis unt. T. 1437 HN-Ulrichstraße. (a

Schäferhund, 8 Monate, verk. (Knöchel, Boelckestr. 8.

Junger Schäferhund zu kaufen gesucht Osmünde Nr. 78.

Drahthaarfox, Jungrüde, billig zu verk. Becker, (Gabelsbergerstr. 19

Absatz-Ferkel aus den bekannten Zuchtgebiet. Westfalen, Hannover, die bestgeeignetst. zur Mast, liefere ich jede Stückzahl zu folgenden Preisen: 20–25 Pfd. 9–11 RM., 25–30 Pfd. 11–14 RM., 30–40 Pfd. 14–19 RM., 40–50 Pfd. 19–25 RM. Tiere sind amtstierärztlich untersucht. Attest wird dem Frachtbrief beigefügt. Fracht, sowie Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Verpackung bis 8 Ferkel 2.— RM. Tiere sind glatthaarig, breitbucklig, lang und gestreckt. Garantie für frohwüchsige Tiere und beste Fresser, sowie gesunde Ankunft der Tiere noch 10 Tage nach Empf. Nichtgef. Tiere nehme ich auf meine Kosten unter Nachnahme innerhalb dieser Zeit zurück. (Ex
Heinrich Beckemeyer,
Winkelsetten 35 über Bad Rothenfelde (Bez. Osnabrück).

Ferkel, Läuferschweine, tragd. Sauen sowie Zuchtvieh direkt ab Züchterstall, d. schw. hann., oldbg., veredelt. westf. Rasse lief. wir o. Nachn. zu Großhandelspreisen (bei Preisschwankungen richten wir uns hiernach): Ferkel, 15–20 Pfd., 7–10 RM.; 20–30 Pfd. 10–15 RM.; 30–40 Pfd. 15–19 RM.; 40–50 Pfd., 19–24 RM.; Läuferschweine von 60–100 Pfd. 50 Pfg. pro Pfund. Tragende Zuchtsauen, 170–230 Pfd. 110–140 RM., extra schwere, ausges. Zuchttiere bis 165 RM. Preise ab hier. Tiere 5 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang. Nichtgef. Tiere nehmen wir innerh. dies. Frist auf unsere Kosten zurück. Sämtl. Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Gewichtsverlust geht zu Lasten d. Käufers. Kiste 3 RM. Vers. erfolgt tägl.
Westfälischer Viehvertrieb, Wettringen 11, Krs. Steinfurt i. W., Ruf 119.

Achtung! Hundefreund trimmt und schert alle rauhhaarigen Hunderassen. * R. Radig, Langestr. 7, H. I.

Körzucht. 4 Schäferhundrüd. (schwarz-gelb), ½ Jahr alt, mit Stammb. gibt ab H. Kresse, Große Brauhausstr. 30, Tel. 31133.

Goldfasanhahn zu verkaufen Ammendorf, Wiesenstr. 4.

Mittelschweres bis schweres **Arbeitspferd** zu kaufen gesucht. Glückauf-Kohlenkontor, verängl. Königstr.

Kanarienhähne verkauft P. Brechmacher, Petersbergstr. 4.

Rasseechter Neufundländ. u. 2 Lämmer preiswert z. verk. Angebote T. 1977 HN-Ulrichstr. (b

Hochtragende Erstlingssauen der schw., hann., oldenb. Rasse veredeltes westf. Landschwein, zur Zucht bestgeeignete Tiere, sichtbar tragend, je Stück 120 bis 140 RM. Besonders ausges. schw. hochtrag. Zuchttiere 150 bis 170 RM. je Stück. **Absatz-Ferkel** d. schw. hannov., oldenb. und veredelten westf. Rasse, kerngesund und breitbucklig, mit Schlappohren, beste Fresser, die bestgeeignetsten zur Mast, liefere ich unter Nachnahme zum heutigen Tagespreis: 20–25 Pfd. 9–11 RM., 25–30 Pfd. 11–14 RM., 30–40 Pfd. 14–19 RM., 40–50 Pfd. 19–23 RM. Läuferschweine 60–100 Pfd. 55 bis 60 Pfg. pr. Pfd. Bahntransportgewichtsverlust und Fracht gehen zu Lasten des Käufers. Kiste leihweise. Für leb. u. ges. Ankunft garantiere ich 8 Tage. Nichtgefall. Tiere nehme innerhalb dieser Frist auf meine Kosten zurück. Tiere sind amtstierärztlich untersucht u. gegen Seuche schutzgeimpft. Genauen Beruf angeben. (Ex
Jos. Westerwalbesloh, Ferkelversand, Schloß Holte 43 i. Westf. Fernruf 137.

Habe mehrere tragende **Erstlingssauen** der schw. hann., oldenbg. Rassen, veredeltes westfäl. Landschwein, zur Zucht bestgeeignete Tiere, sichtbar tragend, je Stück 120.- bis 130.- RM. Besonders ausges. schw. hochtr. Zuchttiere, in 2–5 Wochen ferkelnd, je Stück 149.- bis 160.- RM. **Absatz-Ferkel** obiger Rassen im Gewicht von: 15–20 Pfd. 7–9 RM., 20–25 Pfd. 9–11 RM., 25–30 Pfd. 11–14 RM., 30–40 Pfd. 14–19 RM., 40–50 Pfd. 19–23 RM. Läufer von 60–140 Pfd. 50–55 Pfg. pr. Pfd. Versand per Nachn. Garantie für lebende u. ges. Ank. 8 Tage nach Empfang. Nichtgefall. Tiere nehme ich innerhalb dies. Frist auf meine Kosten zurück. Tiere sind der Jahreszeit entsprech. warm verpackt. Käfige zum Selbstkostenpreis. Sämtliche Tiere werden vor dem Versand amtstierärztlich untersucht. Attest wird beigefügt.
Heinr. Justus, Viehversand, Schloß Holte 65 i. W. Tel. 153.

Heiraten

Fräulein, 31 J., 1,62 groß, s. Herrenbekanntschaft zw. Kinobes. u. Spazierg., evtl. spät. Heirat. Nur ernstgem. Angebote u. P. 1495 HN-Ulrichstr. *

Junggeselle, ohne Anhang, des Alleinseins müde, 38 Jahre, sucht pass. Lebensgefährtin, Witwe mit Kind angenehm. Angebote L. 1751 HN-Leipzigerstraße. (†

Höh. Beamter, Oberrechnungsrat, 50er, stattl. Erschein., beste Verhältn., Witwer, sucht harmonische Zweitehe. Näh. unt. D. F. 164 DEB.

Reichsb.-Beamt. 38 J., gute Erschein., g. Char., hat d. Wunsch, m. gebild. Dame eine Ehe einzugeh. Näh. unt. D. F. 165 DEB.

Hauptlehrer, 46 J., gt. Ersch., sucht Heir. Nur Zuneig. u. tief innig. Versteh. sind bei seiner Wahl ausschlag. Näh. D. F. 166 DEB.

29jähr., höh. Beamter, Assessor flott. Erschein., angen. Wesen, sucht liebe Lebenskameradin. Näh. u. D. F. 167 DEB.

Dipl.-Kaufmann 43 J., ideale Lebenseinst., gut. Aeuß., sehnt sich nach ein. treuen Gattin. Hausfr. Eigenschaft. Beding. Näh. u. D. F. 168 DEB. Näheres: (Er
Deutscher Ehe-Bund, Leipzig C 1, Wettinerstraße 36, I. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

2 Damen, Anfang 40, suchen bessere Handwerk. od. Beamten bis 50 J., evtl. spät. Heirat. Angebote M. 1612 HN-Ulrichstraße. *

Eisenbahner, Nichttänz., 24 J., 1,78, wünscht Bekanntschaft eines Mädels zw. bald. Heirat. Angebote unt. P. 1895 HN-Ulrichstraße. *

Fräulein, 35jährig, solid, 1,70 groß, nicht mittellos, wünscht passende Herrenbekanntschaft bei Zuneig. Heirat. Angebote N. 1833 HN-Ulrichstr.

Vierzigerin, brünett, sympathische, repräsentable Erscheinung (Fabrikantentochter) sucht Bekanntschaft mit geb. Herrn zw. späterer Ehe durch **Frau Horstmann,** Halle a. S., Merseburger Straße 8. (†

Herr, 43, möchte aufrichtige Witwe bis 36 J., mit Kind (ohne Anhang) zwecks spät. Heirat kennenlernen. Bildangeb. unt. E. 1885 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Mann, 29 J., schuldl. gesch., sucht Mädel od. jg. Witwe zw. spät. Heirat. Angebote u. A. 1781 HN-Ulrichstr. *

Welche Dame, 20–30 Jahre, w. Neigungsehe mit gut aussehendem Herrn in gehob. Stellung, mittler. Größe? Angebote U. 1818 HN-Ulrichstraße. *

Staatsbeamter mit gutem Einkommen, in den Dreißigern, 1,70 gr., schl., häusl., schuldl. geschieden, mit Kind (5 J.) sucht sol. Lebensgefährtin. Diskr. Ehrensache. Ang. erbet. u. P. 1835 HN-Ulrichstr. *

Solide, anständ. Frau (Ende 40) sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines Herrn zw. Heirat. Angebote J. 1809 HN-Ulrichstraße. *

2 dunkelblde. Herren, Alt. 28 u. 25 J., suchen zwei ehrl., junge Mädels kennen zu lernen zw. spät. Heirat. Nur ernstgem. Angebote, möglichst mit Bild, B. 1842 HN-Ulrichstr. *

Treuhelf ermöglicht baldig. Eheglück. Kleiner Beitrag. Ueberall gut eingeführt. Arbeitsproben 14 gegen 12 Pf., auch postlagernd. (lfd **Bund Treuhelf, Meerane, Sa.**

Zwei junge Herren w. nette Damenbekanntschaft (bis 21 J.) zwecks gemeinsam. Spaziergänge, Theater- bzw. Kinobesuche (getr. Kasse) evtl. Heirat. Bild erw. (zurück). Angebote L. 1803 HN-Leipzigerstraße. (†

Handwerker, 27 Jahre, guter Charakter, sucht die Bekanntschaft eines nett. Mädels (Witwe mit Kind nicht ausgeschloss.) zw. bald. Heirat. Angebote M. 631 HN-Zweigstelle Merseburg.

Ehrliche, solide Frau, Anfang 40, sucht Stellg. in frauenlosen Haushalt evtl. Heirat. Angeb. L. 1821 HN-Leipzigerstr. (†

Fräulein, 39 J., 1,70 gr., angen. Aeußere, sehr häuslich u. kinderlieb, sucht solide, aufrichtige Herrenbekanntschaft zw. Heirat. Möbel- u. Wäscheaussteuer vorhd. Zuschriften erbet. C. 1923 HN-Ulrichstraße. *

Arbeiter, 35 J. alt, sucht Mädel von 25 bis 30 Jahren zwecks sp. Heirat. Witwe mit Kind auch angenehm. Angebote K. 1610 HN-Ulrichstraße. *

Kaufmann, 34 Jahre, 1,78, schlank, in guten Verhältnissen, sucht Bekanntschaft mit einfacher, solider jung. Dame, bis 29 J., entsprech. Größe. Bei Neig. Heirat. Angebote unt. A. 1961 HN-Ulrichstraße. *

Facharbeiter, 26 J., 1,80 groß, solid, gut. Char., vielseitig interess., wünscht ordentl., gut aussehendes Mädel im Alter von 19–26 Jahr. kennen zu lernen zwecks evtl. spät. Heirat. Angebote eventl. mit Bild unt. B. 1922 HN-Ulrichstraße.

Jung. Mann einfach und solid, 25 Jahre alt, 1,70 groß, dunkelbld., kleiner Gehfehler, sucht nettes häusliches Mädel kennen zu lernen zwecks Heirat. Bildzuschrift. u. O. 1854 HN-Ulrichstr.

Handwerker, 38 Jahre, sehr kinderlieb, möchte Witwe oder geschied. Frau bis 35 J. zw. Heirat kenn. lern., volle Figur erwünscht. Angebote B. 1882 HN-Ulrichstr. *

Berufst. Frau Anfg. 40, m. 13j. Sohn, schuldl. gescheid., wünscht Bekanntsch. m. gut gebild. Herrn, evtl. Heirat. Whg. vorh. Zuschr. erb. unt. 1412 beförd. Ann.-Koch, Leipz. Str. 14.

Liebes Mädel, 35 Jahre alt, aus guter Familie, ev., gebild. u. v. angen. Aeußeren, wirtschaftl. u. sparsam, sucht anst. Herrn zw. Ehe kennenzulernen. Witw. mit Kind angenehm. Zuschrift. J. 2069 HN-Ulrichstr. *

Behörden-Angestellter, 25 Jahre, 1,69 gr., schlank, wünscht nettes Mädel zw. spät. Heirat kennenzulernen. Bildofferten (Diskretion) u. St. 2256 HN-Steintor. (

19jähriger Nichttänzer wünscht die Bekanntschaft eines Mädels bis 19 J. zw. Kino, Theaterbesuche u. sp. Heirat. Bild-Angeb. St. 2254 HN-Steintor. (

Staatlich Angestellte, 40, 1,58, schlank, gesund, häuslich und wirtschaftlich, sucht Briefwechsel mit einem Mann in guter Stellung (ungefähr 45–50 Jahre) zw. Heir. Ang. u. H. 1948 HN-Ulrichstr. *

36erin, tadellose Vergangenh., wünscht gebildet. Lebenskameraden. Angebote F. 1786 HN-Ulrichstraße. (b

Drucksachen aller Art liefert die **Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten**

Die richtige Kleidung
für Herbst u. Winter
finden Sie in großer Auswahl!
Ein Besuch wird Sie überzeugen!
Gustav Reinsch
Herren-, Knaben-, Sport- u. Berufs-Bekleidung
Halle-S., Schmeerstraße 28
Am Markt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0014

Pflug im Acker

ROMAN VON HEINRICH LUHMANN

Copyright 1933 by L. Staackmann, Verlag, G. m. b. H., Leipzig — Alle Rechte, besonders das der Uebersetzung, vorbehalten

(24. Fortsetzung)

11. Kapitel

Nach dem Brand des Sommers kam ein schneller Herbst, der das Laub auf den Bäumen und das Gras auf den Feldern schon müde und verwelkt fand. Die Ernte war gut und reich gewesen von der ersten Aehre bis zum letzten Halm Nachmahd. Die Bauern saßen an den Sonntagen im Wirtshaus, spielten Solo und tranken Alten Klaren. Manche, die aus dem Kirchspiel, blieben vom Hochamt her hängen bis Mitternacht. Sie aßen zu mitgebrachtem Stuten von Zeit zu Zeit eine heiße Rinderwurst, trumpften, stritten, verhandelten dazwischen ihr Korn und versprachen ihre Kinder, tranken, wurden wieder nüchtern und halfen sich die Nächte zu zweien und dreien heim.

Witthoeft fehlte selten. Die erste Zeit, nachdem es bekannt wurde, daß die Magd im Fährhause sein Kind erwartete, hatte er Kirche und Wirtshaus gemieden. Da erzählte einer zwischen Geben und Nehmen, ihm sei er beim letzten Heimgang begegnet, mitten in der Nacht, auf dem Gaul sitzend, stracks über die Aecker sei er gesetzt wie wild. Ein anderer wollte ihn gesehen haben, als er beim Mondschein vom Jagen im Gräflichen zurückkam — da ist er ums Schleusenhaus gegangen, immer stur und stumm die Runde, hat aber drinnen kein Fenster geschlagen! Noch einer wollte ihn in der Ostermarsch gesehen haben, abends bei halbem Licht, und in seinem Schatten schlich finster und schwarz der Einäugige — immer, wenn der Bauer gehorcht hat, nach dem Tritt hinter sich, hat der Knecht sich geduckt wie eine Katze, ist aber gleich wieder hinter ihm drein gewesen. So erzählten sie, schwiegen aber, wenn sein Tritt draußen klang und Witthoeft selber kam. Meist ging es dann schon gegen Mitternacht an. Er saß zwischen ihnen, hagerer als sonst, auch ein wenig gealtert, aber frisch vom Reiten und Laufen. Er gab für alle aus, trank selber eine Kanne, genug, um zwei Jungkerle von den Beinen zu bringen — aber er blieb schweigsam und nüchtern und lief stracks und ohne Schaden im grauenden Morgen nach Haus.

Zu Michaelis hatte der neue Burrichter die Schnadreiter zum Ratstag in die Schenke geladen. Es war immer so, zu Winterbeginn kam die freie Bauernschaft am Wasser zusammen, um über Wichtigkeiten und Notwendigkeiten Meinung und Wort zu hören. Der Burbote, ein Tagelöhner, hatte die Höfe abgelaufen und jedem der freien Bauern eine volle Weizenähre zugetragen — Witthoeft hatte eine ausgedroschene, leere erhalten. Anna hatte geweint, als sie die auf dem Tisch in der Deele liegend fand und war am hellen Mittag in die Kammer hinaufgelaufen. Der Bauer hatte grimmig gelacht und den Burboten mit Schnaps vollgebörnt, daß er anderthalb Tage im Schweinestall lag und sich nicht regte und rührte.

Der Ratstag hub nach der Michaelisvesper an. Der Pfarrer, der über Sommer ausgetrocknet war wie ein überzeitiger Winterapfel, saß klein und verhutzelt unter den Elfen, hüstelte sich durch seine im Predigtton gegebenen Ermahnungen, sprach von unbestechlicher Gerechtigkeit und Bauernehre, sah dabei Witthoeft mit fast bittender Traurigkeit an und verließ, als die dritte Buttel Branntwein am Wirtshaustische umging und die Gesichter rot malte, mit heimlichem Seufzen die Stube.

Hob sich der Schleddebauer, Burrichter seit Teintshofs, des Weißbartes, Tod, hielt die volle Weizenähre über sich und sprach:

„Reif und rein muß jeder sein zu Ritt und Rat in der heiligen Schnad — bin ich's, Bauern?"

Sie standen polternd auf, hielten die Aehren zum Kranz zusammen und antworteten ihm:

„Nichts zu sagen, nichts zu klagen, sind zu folgen dir bereit, führ uns nach Gerechtigkeit!"

Witthoeft saß mit verbissenem Groll stumm und unbeteiligt da — er wußte, was kommen würde! Ehe er aber feige fortgeblieben wäre, eher hätte er seinen Kopf hingehalten. Neben ihm mit leeren Händen zwei neu aufzunehmende Jungbauern mit Kindergesichtern.

„Bauern", hub der Kaspar zur Schledde wieder an, „letztes Schnadjahr hat uns arges Mißgeschick getroffen, indem daß unser Burrichter durch vierzig Maizüge, Teinthof, von uns gegangen ist in die Ewigkeit. Und so frag ich nach Recht und Sitte, wie unsere Väter es uns vermacht, die freie Bauernschaft: Ist einer da, der Klage zu führen hat gegen ihn, daß er ihm Unrecht ließ werden in Wort oder Tat, an Aeckern, Wiesen, Wäldern, Weiden, in Haus oder Stall, an Gut und Ehre, noch sonstwo — so gebe er es kund, daß wir es ihm nachrufen in die Ewigkeit!"

Sie standen wieder auf, hielten ihre Aehren zum Kranz zusammen und sagten im Chor:

„Nichts zu sagen, nichts zu klagen. Er wahrte das Recht bei Herr und Knecht!"

„So ist ihm nichts nachzurufen in die Ewigkeit, Bauern, und seine Seele soll freigesprochen sein von uns."

„Amen", sagten die zehn und setzten sich wieder am weißgescheuerten Eichentisch nieder. Nachdem sie stillschweigend eine neue Kanne Klaren herumgereicht und ausgetrunken hatten, brachte der Burrichter die Ratssachen vor, daß sie Meinung gäben und Beschluß faßten über das, was Not war in der Schnad. Nach alter Pflicht hatten die zwölf, die ersten an Besitz und Ehre, nicht bloß ihr Bauernrecht zu bedenken, sondern auch Sorge zu tragen, daß Witwen und Waisen, Kleinen und Geringen Schutz und Hilfe werde an Seele und Leib. Hob sich der Burrichter, Kaspar zur Schledde, und trug ihnen, die nun die Pfeifen anschlugen, vor:

„Der Kripper Rohe, ihr wißt's selber, Bauern, ließ seine Witfrau mit sechs Kindern allein, hat der freien Bauernschaft treulich gedient zwanzig Jahre am Wasser. Es ist Schnadpflicht, meine ich, daß wir Weib und Kinder frei wohnen lassen. Was habt ihr zu sagen?"

„Soll sein, Burrichter", scholl es ihm entgegen.

Nur der Hermen zum Sand mit dem ewig nuckenden Gichtkopf meinte:

„Es wäre zu sparen, wenn der Aelteste es abverdienen könnte auf den Höfen."

„Und sich großessen an deinem Pfannkuchen", gnägelte der Steffen zu den Eichen und hatte die Lacher auf seiner Seite.

„Soll so bleiben", riefen sie dem Burrichter zu, der den Beschluß mit Bedank hinnahm.

„Da ist weiter der Schuhmacher Tigges im Erley, liegt krank drei Jahre."

„Vom eigenen Saufen", nuckte der Hermen zum Sand, der noch an dem Pfannkuchen würgte. Er fand aber keine Beachtung.

„Liegt krank drei Jahre", fuhr der Kaspar zur Schledde fort, „und ohne Weib mit vier unerwachsenen Kindern. Sind zwei Fuhren Winterholz nötig, Brotkorn und ein volles Pökelfaß —"

„Nehme Holz, Brotkorn und Fleisch auf mich, Burrichter", meldete sich Witthoeft kurz und herrisch.

Sie saßen still, dann aber lief Unruhe durch die Reihe am Tisch um.

„Deine Aehre ist leer, Witthoeft", sagte der Schledde-

8 Paßbilder und 1 Postkarte 1.—
und jeder ist begeistert
Foto-Schulz Große Ulrichstraße 51 (CT.-Passage) Leipziger Straße 12
4 Paßbilder zum Mitnehmen 0.50

Trauer-Hüte / Erler Große Steinstraße 11 Tel. 237 62

Stellen-Anzeigen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige
Schlosser, Klempner, Mechaniker und Werkzeugmacher
Vorzustellen v. 8-11 Uhr im Einstellbüro der
Siebel Flugzeugwerke Halle K.-G.
Boelckestraße 70

Für den Verkauf von **Fotokopierapparaten** leicht verkäuflicher Artikel, suchen wir einen **fleißigen, befähigten Herrn** für Halle a. S. u. Anhalt. Schriftliche Bewerbungen erbeten: **Gebr. Götze,** Leipzig C 1, Postschließfach 601. (ha

Treckerführer für leichte Zugmaschine sofort gesucht. Angebote unter A. 1901 an HN-Ulrichstraße. (h

Suche sofort **Pförtner- oder Bürobotenstelle** Bin 32 J. alt, körperlich nicht behindert. Angebote unter K. 2030 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Im Büro unserer Maschinenfabr. findet Sohn achtbarer Eltern, m. abgeschloss. Mittelschulbildung, Ostern 1940 Aufnahme als **kaufm. Lehrling** Schriftliche Bewerbungen mit kurzem selbstgeschrieb. Lebenslauf erbeten an: Maschinenfabrik **Heime & Hans Herzfeld,** Halle (Saale), Aeußere Delitzscher Straße 10. (h

Former-Lehrlinge für Ostern 1940 stellt noch ein **Herbert Steinmann** Eisengießerei, Halle a. S., Aeuß. Delitzscher Str. 14. (h

Zu Ostern 1940 stellen wir ein: **Maschinenschlosser-Lehrling Eisendreher-Lehrling.** Zunächst nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Abschrift des letzten Schulzeugnisses erbeten an: (h **Maschinenfabrik Heime & Hans Herzfeld,** Halle (Saale), Aeußere Delitzscher Straße 10.

Schofför für Büssing L. K. W. zum sofortigen Antritt gesucht. (a **Otto Kläre & Co.,** Medewitz bei Wiesenburg/Mark.

Direktions-Verwaltungs-Stelle Halle angesehener Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht Ostern 1940 **männlichen Lehrling.** Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten unt. K. 1870 an HN-Ulrichstraße.

Hiesige **Kolonialwarengroßhandlung** sucht per 1. 4. 1940 kaufmännischen männlichen **Lehrling** mit guter Schulbildung. Angebote unter T. 1817 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Wir stellen ab 1. 4. 1940 wieder eine größere Anzahl **Anlernburschen** im Alter von 15 bis 17 Jahren zur 2jährigen Anlernung an Revolverdrehbänken und Schleifmaschinen ein. Bewerbungen unter dem Kennwort „DFDA" umgehend an die **PITTLER Werkzeugmaschinenfabrik** Aktiengesellschaft Leipzig-Wahren

Für unsere Kleinlebenswerbung in Halle suchen wir tüchtige **Mitarbeiter** Tatkräftige Einarbeitung und laufende Unterstützung durch unsere Spezialorganisation. Neuzeitliche Beitragsspareinrichtungen. Wir gewähren Direktionsvertrag. Bei Eignung feste Bezüge. Bewerbungen an: **Karlsruher Lebensversicherung AG.** S-Spezialorganisation Halle a. Saale, Grünstraße 30.

Buchhalter erfahrener, zuverlässiger Statistiker, für die Buchhaltung einer Lebensmittel-Großhandlung in Halle a. S. gesucht. Angebote unter T. 1757 an HN-Ulrichstraße.

Ingenieur oder Ingenieur-Kaufmann von bedeutender Isolierfirma für selbständige Niederlassung in Sachsen gesucht. Einarbeitung findet im Stammhaus statt. Es kommen nur Herren in Frage, die in der Branche bereits tätig waren. Angebote mit Lichtbild und Lebenslauf erbeten an (a **„ISO-GE"** Isolier-Gesellschaft für Wärme-, Kälte- und Schallschutz m. b. H., Leipzig C 1, Ludendorffstraße 40.

Mehrere **Dreher** und **1 Werkselektriker** gesucht. **G. L. Eberhardt** Maschinenfabrik, Reideburger Straße 16—20.

Anzeigenvertreter gesucht! Für den Bezirk Halle—Dessau—Magdeburg suchen wir einen bei der exportierenden Industrie bestens eingeführten fachkundigen Herrn für unsere führende Export- und Wirtschafts-Zeitung für Südost-Europa. Herren, die den gestellten Ansprüchen genügen können, werden um umgehende Zuschrift gebeten an (hs **Südost-Echo, Anzeigen-Abteilung** Kurt K. Doerry, Berlin-Zehlendorf, Gutzmannstr. 34.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen geeigneten **älteren Techniker** zur Unterstützung des Werkluftschutzleiters. Erfahrung im Luftschutz erwünscht. (a **Th. Goldschmidt A.-G.** Elektrochemische Werke, Ammendorf (Saalkreis).

Großhandlung sucht zum sofortigen Eintritt einen jüngeren, branchekundigen **kaufmännischen Angestellten.** Vorzustellen täglich von 17 bis 18 Uhr. (h **Karius & Kahle,** Automobil-Zubehör-Großhdlg., Germarstraße 2.

Autogen- und Elektro-Schweißer Blech-Schlosser und Konstruktions-Schlosser stellen ein (h **Allgem. Elektro-Schweißerei Wegner & Reinhardt K.-G.** Reideburger Straße 23.

Für Halle suche bei Behörden und Industrie gut eingeführten **Generalvertreter** für den Verkauf (Provis.-Basis) **selbsttät. Alarmfeuerlöscher** Direktor A. Schmid, Schl.-Wolmirstädt (Bez. Magdeburg). (Ex

Kraftfahrer (Schlosser) für Lastwagen mit Anhänger gesucht. (a **Otto Hoffmann** Baugeschäft und Sandgruben, Könnern (Saale).

Zuverl. junger Mann mit Kenntnissen in Buchhaltung und Maschineschreiben u. guter Einführungsgabe, für mittleres Unternehmen gesucht. Ang. unt. T. 1597 an HN-Ulrichstraße. (h

Grubenarbeiter für Abraum und Ton, bei Halle, werden eingestellt. Geräum. Werkswohnungen vorhanden. (ko **Kaolinwerk Morl** Inh. Dr.-Ing. H. & W. Bode, Halle (Saale), Reilstraße 89.

Ein durchaus solid., gewissenh. **Restaurant-Kellner** für abwechselnden Tag- und Nachtdienst gesucht. Zuschrift., mit Zeugnisabschriften, Bild und Altersangabe an **Bahnhofsgaststätte Weißenfels.** (a

Buchhalter (in) Kenntnis im Maschinenschreiben erforderlich, für sofort, **kaufm. Lehrling** mit Mittelschulreife, für 1. 4. 1940 für unsere Verwalt. in Ammendorf **gesucht.** Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an (a **Merseburger Ueberlandbahnen A.-G.,** Ammendorf.

Lehrlinge männliche und weibliche stellt ein **Gummi Bieder**

Werk der Schwerindustrie Nähe Merseburg sucht für sofort eventl. auch später **mehrere jüngere Kaufleute** mit guten Allgemeinkenntnissen, Stenographie und Schreibmaschine. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter T. 1577 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

Hiesiges Fabrikunternehmen sucht kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung, zum Eintritt am 1. 4. 1940. Bewerbungen mit Schulzeugnisabschriften und Lebenslauf unter T. 1337 an HN-Ulrichstraße. (h

Suchen für sofort **Hilfsarbeiter** (auch älter). **Hotel Stadt Hamburg** Halle (Saale). (h

Zeugnisabschriften preiswert **Vormeyer** Kirchnerstr. 21.

Jungen Burschen, 16—18 J., welch. Lust hat, den Melkerberuf zu erlernen, stellt sofort ein. (Kost gut und reichlich.) (a Lehrmelkermeister Fr. Bärtschi, Rittergut Amt Gerbstedt.

Solider, kräftiger **Arbeitsbursche** zirka 15—17 Jahre alt, sofort gesucht. Vorzustell. 14—16 Uhr Chemisches Laboratorium — Chemische Versuchs-Fabrik **H. S. Schmidt,** Halle (Saale), Friesenstraße 11.

Abbruch-Arbeiter werden eingestellt Baustelle, Merseburgerstr. 78 Lindner & Richter

Großhandlung sucht zum sofortigen Eintritt **zwei tüchtige Lehrlinge (männlich)** mit guter Schulbildung. Vorzustellen täglich von 17—18 Uhr. **Karius & Kahle,** Kraftfahrzeug-Zubehör-Großhandlung, Germarstraße 2. (h

Jg. Radfahrer sauber, gewissenhaft, stellt sofort ein. Graph. Kunstanstalt **Paul Säuberlich,** Königstr. 71/72.

Autobegleiter in Dauerstellung sofort gesucht. (h Hallesches Kohlen- und Brikettkontor, Schmiedstraße 4.

Aufgeweckter Arbeitsbursche oder auch 14jähr. Schuljungen für die Nachmittagsstunden gesucht. Auto-Licht Walter Roßkoden Halle a. S., Königstraße 59.

Kraftfahrer gesucht für Klasse II und III. (h Ostermann, Mansfelderstr. 29

Suche sofort Bäckergesellen. R. Dorgerloh, Gr. Brunnenstr. 29

Nebenverdienst durch Ausfahr. v. Zeitschriften in Halle vergibt (h Günther, Hindenburgstr. 1.

Mechanikerlehrling sucht Weber, Anhalterstr. 16. (†

Buchhalter (in) gesucht. Zu erfr. Restaurant, Rathausstraße 3.

Lehrling f. Kraftfahrzeug-Rep. sof. gesucht. Angebote L. 1836 HN-Leipzigerstr. †

Mitfahrer kräftig., stellt ein **Spediteur Kaufmann,** Hindenburgstr. 57

Tüchtiger Bäckergeselle gesucht. (h Bäckermeister W. Kolb, Schillerstraße 23.

1 Graveur- u. Stempelsetzer-Lehrling findet Ostern 1940 Lehrstätte. R. Holle, Taubenstraße 25.

Tüchtiger Bäckergeselle für sofort gesucht. Ernst Groschupp, Gr. Steinstr. 59.

Zinsser Allsat Knoblauchsaft
ein bewährtes Mittel bei **Altersbeschwerden**
Flasche 95 Pfg. und 2.85 Mk. in Apotheken u. Drogerien
Geruchlos in Tabl. u. Kapseln Packung 95 Pfg. u. 2.85 Mk. in Apotheken
Ich leide an Herzschwäche, Atemnot u. arteriosklerotischen Beschwerden, verbunden mit Schwindelanfällen usw. Seit einiger Zeit benutze ich Ihren Allsat. Schon nach der ersten Flasche ließ der Blutandrang zum Kopf fast ganz nach und die Schwindelanfälle treten nur noch selten auf. Ihr Allsat brauche ich weiter und empfehle es weiter.
Albert Müller, Gendarmerie-Meister a. D., Lügde/Westf. Krähenbrink 531. (feS) 5. 7. 39.
(Eine von vielen Anerkennungen.)
Zinsser Leipzig 43

Männliche und weibliche **Lehrlinge** mit guter Schulbildung. werd. jetzt oder später eingestellt. **W. F. Wollmer** Posamenten Sämtl. Schneidereiartikel, Woll- und Manufakturwaren, Handarbeiten.

Herrenfriseur stellt ein Müller, Steintor 16.

Tüchtigen Friseur-Gehilfen sucht Friseurmeister Werner, Heeresnachrichtenschule.

Lehrling für Bäckerei und Konditorei ges. Rich. Barthel, Halle (S.), Landwehrstr. 20.

Inserieren heißt interessieren

Offene Stellen
Weibliche

Jüngere **Kontoristin** für Buchhaltung zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an: (h **Paul Schreck K.-G.,** Halle a. S., Delitzscher Straße 65.

Für Ostern 1940 werden aufgeweckte **junge Mädchen** eingestellt als **Lehrlinge**
Verlangt werden: Gute Schulzeugnisse, Lust u. Liebe zur Verkäuferinnentätigkeit, Gesundheit, Sauberkeit.
Geboten werden: Gründliche praktische und theoretische Ausbildung, Vermittlung der Branchekenntnisse, Verkäuferinnen-Schulung bis zur Handelskammerprüfung für Kaufmanns-Gehilfinnen im Einzelhandel.
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Photo erbeten an (e
F. H. Krause Halle (Saale), Landsberger Straße 13/15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0015

bauer, und seine Stimme bebte, „du weißt, was das zu bedeuten hat! Nach Satz und Recht hast du nichts in die Schnad zu geben — der Wulshof und der Bröker teilen sich die Pflicht und liefern, was nötig ist — seid bedankt, Bauern!"

Witthoeft glomm böse Glut in den Augen. Aber er zwang sie nieder — war er nicht schuldig, daß sie ihn für ein Nichts behandelten? Die leere Aehre lag vor ihm auf dem Tisch, elend und ausgedroschen, unwert, wie er selber hier in der freien Bauernschaft.

„Das Haus des Linnwebers auf dem Tigge ist baufällig und stürzt eines Tages zusammen. Der Mann verdient Bauernhilfe — hat seinen lahmen Vater und zwei Schwestern, die Krüppel gewesen sind, wie bekannt ist, bis zum Tod bei sich gehalten unter seinen vielen Kindern. Zum Frühjahr muß er neu richten, ich geb's zum Rat, ob die Schnadgemeinschaft ihm nicht Holz und Bretter frei gewähren soll und Gespann zum Anfahren des Nötigen."

Witthoeft biß die Wut — das ganze Haus hätte er dem armen Teufel richten wollen, aber er saß schweigend da, gedemütigt und klein.

„Soll so sein, Burrichter — die noch keinen Teil haben, sollen's nach der Gerechtigkeit übernehmen", entgegnete Mundt, das Einbein, Zweiter im Alter.

„Wenn kein Bauer wider uns ist, will ich Holz und Bretter und Fuhrarbeit messen und durch den Burboten jedem Hof seinen Teil zutragen lassen. Seid ihr so eins und willens, Schnadmänner?"

„Wohl, wohl, soll so sein", bestimmte die Mehrheit und ließ die Kanne umgehen.

Manches noch gab es zu raten und aufzuteilen. Sie nahmen es hin mit dem stolzen Wissen: wir können es, wie unsere Väter es konnten, wir, die Bauern von der Schnad, die Besten im Land ... und wir haben die Ehre gewahrt, schenken zu dürfen. Witthoeft durfte keine Kanne Milch hergeben, und wenn alle Kleinen und Geringen verhungert wären. Das war Schnadstrafe gegen den, der Freveltat begangen, und noch anders strafte die Schnad den Träger der leeren Aehre. Als die Ratssachen zu Ende gebracht waren, mußte über jeden einzelnen Schnadmann losgesagt werden vom vergangenen Jahr. Da hob sich der Burrichter wiederum und stand hoch da:

„Sankt Michel unser Schutzherr ist", sagte er, „daß recht wir tun zu dieser Frist."

Dann hielt er die Aehre über sich, hieß Mundt, das Einbein, als ersten, der losgesagt wurde, aufstehen. Sprach die Losfrage, die er zu Beginn an sich selbst hatte richten müssen:

„Reif und rein muß jeder sein zu Ritt und Rat in der heiligen Schnad — ist er's gewesen allzeit und immer, Sommer und Winter, das Jahr?"

Sie standen schwer auf, hielten die Aehren zum Kranz zusammen und sagten, nun schon vom Trinken rascher:

„Nichts zu sagen, nichts zu klagen. Er wahrte das Recht bei Herr und Knecht."

„So sprech ich ihn frei vom Jahr", sagte der Burrichter, „und nehme ihn ins neue auf", gab ihm des zum Zeichen die Hand und hieß ihn gehen.

Wie der Mundt, so mußte jeder der zehn vortreten, der junge Bröker, der krummrückige Brinkbauer, Jan Hinnerk Wulfshof mit Grützbeuteln vor der Stirne wie Ochsenhörner, der Hermen zum Sand mit dem nuckenden Gichtkopf, der halbgesichtige Steffen zu den Eichen und die andern. Bei jedem kamen die Weizenähren zum Kranz zusammen, und jeden entließ der Burrichter mit den Worten:

„So sprech ich ihn frei vom Jahr und nehm ihn ins neue auf!"

Saß nur noch Witthoeft, und als er endlich vor dem Burrichter zwischen den andern stand, war er um Kopfesgröße über ihnen allen.

„Reif und rein muß jeder sein", sagte der Schleddebauer zum letzten, und seine Stimme grollte dunkel. „Zu Ritt und Rat in der heiligen Schnad — ist er's gewesen allzeit und immer, Sommer und Winter, das Jahr?"

Ehe er noch ausgesprochen hatte, schlug die Klage der andern schwer und hart ein, indes die Aehren gesenkt, wie vom Sturm geschlagen, niederhingen:

„Ist Uebles zu sagen, Unrecht zu klagen!"

„Wer aus der freien Bauernschaft nennt seine Schuld beim Namen?" fragte der Burrichter.

Der zweite im Alter, Mundt, hub an und sah nicht zu Witthoeft auf: „Schwere Schuld ist ihm nachzusagen, Bauern der Schnad, was seit Väterzeit nicht gehört worden ist. Er hat die Magd für sein Weib genommen, indes sie selbst noch lebte und an ihn gebunden war durch Sakrament und Mannsversprüch! So nenn ich's mit Namen, Gott helfe mir, Amen!"

Warf seine Aehre fort und trat finster zur Seite. Witthoeft stand groß da, aber weiß wie der Tod, ein Beben schlug den starken Mann.

„Bauer am Wasser, was hast du zu sagen?" fragte ihn der Burrichter.

Witthoeft schwieg. Abermals fragte der Burrichter:

„Was hast du zu sagen?"

Da schlug Trotz den Bauern, Glut umflammte ihn, sprang in seine Augen, lohte in seiner Stirne.

„Daß ich sie liebte und liebe", stieß er hervor, „und daß ich zu tragen weiß, was ich tat für jetzt und immer —"

Er brach aber ab und schwieg, stand mit verbissenem Mund und sagte doch nicht mehr — es war ihm, als ständen in den Zehn Väter und Urväter vom Witthof um ihn mit drohenden, finstern und harten Gesichtern, die ganze lange Reihe bis hin zu Kaspar Jodokus Witthoeft, der den Pflug ins Gebälk über der Deelentür geschnitten hatte. Standen da, hatten die Gesichter der Lebendigen und riefen ihm aus ihren Augen Zorn zu, daß er Hofes- und Mannesehre mit Füßen getreten hatte — so schwieg Witthoeft und zwang seinen Trotz nieder.

„Bist du am End und fertig mit deinem Wort, das dir nach Gerechtigkeit zusteht?" fragte der Burrichter und stieß ihn zurück in die Wirklichkeit.

Witthoeft nickte stumm, stand aber wieder aufrecht da. So wollte er tragen, was sie ihm für sein Fehlen an Schmach antun würden.

„Da du schweigst und zugibst, was offen ist vor Weib und Mann, Herrn und Knecht am Wasser, so frag ich die freie Bauernschaft, ist einer da, der die volle Aehre über ihn hebt und ihm fürsprechen will, so trete er vor —"

Aus dem finstern Schweigen der andern trat der Steffen zu den Eichen vor. Seine aufgerissene halbe Backe glühte seltsam rot, das Lachen seines Gesichtes war weggewischt. Er wollte die Aehre über ihn halten, reichte aber nur bis an seine Schulter hin und ließ sie wieder sinken, indem er sagte:

„Bauern, höret den Notnachbarn, mich, und sehet meine Aehre! Wie ich einmal klagen mußte um ihn, ihr wißt es selber vom letzten Maireiten, so will ich jetzt fürsprechen um seiner Väter, seines Weibes, seiner Schwester willen. Der da im Schnadgericht steht, ist ohne Vater groß geworden und vom wildem Blut. Fünfmal hat er den Hoferben begraben müssen. Für immer, heißt's, soll ihm sein Ehstand leer bleiben und irr, in dunklen Sinnen das Weib. Ich vermeine, das macht sein Vergehen leichter, Bauern, bedenkt's nach Gerechtigkeit und gebt milde Strafe. So hab ich fürgesprochen, ich Steffen zu den Eichen, des Schnadgeklagten Not- und Todnachbar von den Vätern her."

Er gab seine Aehre dem Witthoeft und trat zur Seite.

„Hab Bedank für deine Freiheit", sprach der Burrichter und wandte sich den andern zu.

„Ist noch einer, der ihm fürspricht?"

Die Reihe der Stehenden blieb still. Keiner trat vor. Noch einmal fragte der Burrichter, fast bittend:

„Ist noch einer für ihn, Bauern — so trete er vor!"

Auch jetzt finsteres Schweigen. Witthoeft stieß es an, daß er hätte lachen mögen, grimmig — aber er stand stumm, die Augen geschlossen.

Da hieß ihn der Burrichter zur Seite treten.

„Bauern", sagte er, kurz und hart. „Nach dem Recht der Schnad, das uns von den Vätern gegeben ist, hat der Witthoeft am Wasser sich unwert gemacht zu Ritt und Rat in der Schnad. Er darf nicht mehr von unserer Gemeinschaft sein! Wer es so meint, erfülle den Brauch."

Er trat vor, warf seine Aehre zu der Klagähre, die am Boden lag, und sprach dabei:

„Sankt Michel unser Schutzherr ist, daß recht wir tun zu dieser Frist." (Fortsetzung folgt.)

Verdunkelungsrollos • SOMMER Leipziger Straße 32

Regenumhänge Deuka-Film vorrätig Gummi-Bieder

Most
Wir suchen für unsere Verkaufsstellen junge
Verkäuferinnen
im Alter bis zu 25 Jahren, erfahren im Verkauf feinster Qualitätswaren. — Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
MOST
Kakao- und Schokoladenfabriken
Halle-Saale Gegründet 1859

Größeres Industrieunternehmen Nähe Merseburg stellt sofort eventl. auch später ein: je eine
Kontoristin
und
Stenotypistin
eventl. auch gute Anfängerinnen mit Stenographie- und Schreibmaschinenkenntnissen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen unt. T. 1557 an HN-Ulrichstraße. (a

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine
Stenotypistin
möglichst aus der Versicherungsbranche, firm in Stenographie und Schreibmaschine. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an (i
Deutscher Herold
Volks- und Lebensversicherungs-A.-G., Bezirksdirektion Halle, Leipziger Str. 61/62.

Kaufm. Lehrlinge
(weiblich) für Büro u. Verkauf sofort oder Ostern 1940 gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen an
Elektro-Rundfunk-Fachgeschäft
An der Hauptpost
H. Ernst Tyrroff jun.

Junge unabhängige Frau
f. ¼ Tage als Bürohilfe ges. Gute Handschr., flott im Rechn. Bewerbg. unt. L. 1832 an HN-Leipziger Str. (h

Jg. Anfängerin
für Versicherungsbüro per sof. oder 1. 1. 1940 gesucht. Gute Fortbildungsmöglichkeit. Schriftliche Bewerbungen unter T. 2197 an HN-Ulrichstraße. (h

Für Bürohilfsarbeiten, Wege besorg. u. ähnl. junge Frau, mögl. m. Rad, gesucht, evtl. f. einige Tage in der Woche. Meldg. unt. L. 1831 erbeten an HN-Leipziger Straße. (h

Kaufm. Lehrling
(weibl.), mögl. pflichtjahr- u. berufsschulfrei, sof. evtl. 1. 1. 1940 gesucht. Bew. m. Lebensl. u. Zeugnisabschr. unt. L. 1833 an HN-Leipziger Str. (†

Sauberes, anständiges Mädchen,
18—20 Jahre alt, für Privathaush. z. 1. 12. gesucht. Starke, Hindenburgstr. 31

Jüngere Anlegerin
für Schnellpresse stellen sofort ein Friedrich & Bauer Bernburgerstr. 23

Weißnäherin
für Oberhemden gesucht. Angebote N. 1933 HN-Ulrichstraße. *

Aufwartung
für vormitt. ges. Frau Gertr. Kraft, Amselweg 58.

Großes mitteldeutsches Industrie-Unternehmen, Sitz Halle a. S., sucht mehrere jüngere, gewandte
Stenotypistinnen
Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines Lichtbildes, von Zeugnisabschriften und unter Nennung der Gehaltsansprüche erbeten unter T. 1777 an HN-Ulrichstraße. (hs

Direktions-Verwalt.-Stelle Halle angesehener Lebens - Versicherungs-Gesellschaft sucht sofort
jüngere
Stenotypistin
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf unter J. 1869 erbeten an HN-Ulrichstraße. †

Gewandte
Stenotypistin
mit guter Vorbildung f. Dauerstellung gesucht. Angebote erbeten unter S. 273 durch Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

Kontoristin
mit sicheren Kenntnissen in Kontokorrent und Journal, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, für bald gesucht.
Ausführliche Bewerbungen erbeten unter J. 1789 an HN-Ulrichstraße. (h

Gewandte
Kontoristin
sichere Rechnerin, mit guter Handschrift, für sofort oder 2. Januar 1940 bei durchgehender Arbeitszeit gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche u. T. 2117 an HN-Ulrichstraße. (h

Tüchtige, jüngere
Verkäuferin
der Lebensmittelbranche sofort oder 1. 12. gesucht. *
A. Schwendmayr, Feinkosthandlung, Große Ulrichstr. 46.

Tüchtige Verkäuferin
f. Fleischerei baldmögl. gesucht.
Fr. Kolb, Fleischermeister, Elsa-Brändström-Straße 181. Telephon 297 31. *

Näherinnen u. Büglerinnen
auch Weißnäherinnen, stellt sofort ein (h
Fritz Freitag,
Geiststraße 29.

Ehrl. Botin (Bote)
Radf., z. Austragen von Zeitschr. a. Wochenende f. Halle sofort ges. Dauernder Nebenverdienst. Angebote an U. Frank, Leipzig W 33, Kuhturmstraße 33. (a

Saubere, kinderliebe
Hausgehilfin
in gepflegt. Haushalt per sofort gesucht. *
Frau Walter, Fuchsbergstraße 7c.

Anfängerin
für Büro gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten. (h
Lehmann & Härzer,
Spediteure, Halle-Trotha.

Hand-Näherinnen
für Militärhosen sofort gesucht Königstraße 67—70, (h
Mittelgebäude, bei Müller.

Straßenbahn
stellt noch
Schaffnerinnen
im Alter von 25—45 Jahren ein.
Halle, den 16. 11. 1939.
Werke der Stadt Halle, A. G.

Hausangestellte
nicht zu jung, als Ersatz für meine langjährige, kürzlich verheiratete Stütze zum 1. Januar 1940 gesucht.
Fabrikbesitzer Krebs
Zietenstraße 7. (h

Suchen für sofort
2 Haus- u. 2 Küchenmädchen
Hotel Stadt Hamburg
Halle (Saale). (h

Verwaltungsbetrieb sucht für 1. April 1940
weibl. Bürolehrling
mit gut. Schulzeugnissen. Handschriftliche Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Lichtbild erbeten unter T. 1957 an HN-Ulrichstraße. (h

Saubere und zuverlässige
Zeitungs-Trägerinnen
evtl. mit Rad, werden noch eingestellt
Hallische Nachrichten
Vertriebsabteilung

Junges Mädchen oder junge Frau
z. Milchaustrag. gesucht. Born, Südstr. 11.

Saubere, ehrl. Aufwartung
für einige Stund. vormittags sofort ges. Frau Prof. Menzer, Fehrbellinstr. 2.

30 Hilfsarbeiterinnen
stellt sofort ein (h
Hallesche Papierwaren-Fabrik Walter Kersten
Halle a. S., Thomasiusstraße 33. (h

Zeugnisabschriften
Genge, Friedrichstr. 52

Gratis
48 Verdienstvorschläge P. Hoiffer, Breslau 1 VD

Suche für Guts-haushalt
zum 1. oder 15. Dezember sauber. Hausmädchen, nicht unter 17 J. Frau (a
Friedrich Wege, Wansleben (See) Bezirk Halle, Weges Hof.

Jg. Mädchen
nicht u. 20 J. alt, für Arzthaus bei Halle f. Mitarbeit in der Praxis u. im Haushalt gesucht. Angeb. mit Zeugnissen erbet. unt. T. 1037 HN-Ulrichstraße. (a

Hausgehilfin
gewandt und erfahren, Kochkenntnisse erwünscht, für sofort oder später gesucht. (h
Straßburger Weg 3.

Tagesmädch. oder Aufwartung
gesucht. Frau E. Hesse, Tanzschule, Mühlweg 43, Ruf 352 66.

Hausschneiderin
und Weißnäherin nach einem Ort in Umgebung Halles gesucht. Angebote S. 1836 HN-Ulrichstraße. *

Aufwartung
oder ¾-Tagesmädchen z. 1. 12. gesucht. *
Fr. Borchert, Reilstr. 98b, II.

Aufwartung
zum 1. 12. 39 für Geschäftshaushalt im Süden von 7½ bis 13½ Uhr ges. Angebote T. 1877 HN-Ulrichstr. (h

Saubere Aufwartung
ein- bis zweimal wöchentl. gesucht. Angeb. u. L. 1823 HN-Leipzigerstr. *

Aufwartung
für Sonnabends vorm. Artilleriestr. gesucht. Angebote unt. C. 1863 HN-Ulrichstraße. *

Saubere Aufwartung
zweimal wöchentlich Nähe Karlstr. gesucht. Angebote unt. A. 1841 HN-Ulrichstraße. *

Aufwartung
gesucht. Adler-Drogerie, Königstr. 14.

Hausgehilfin
17—18 Jahre alt, zuverl. u. sauber, in Privathaush. zum 1. 12. oder später gesucht. (a
O. Trommer, Wansleben a. See

Tüchtige Friseurin, 2 Herren-Friseure
stellt sofort oder später ein. *
Haar-Pflege-Salon Kokot, Salzgrafenstr. 3, Ruf 333 96.

Tagesmädch.,
zuverlässig u. ehrlich, sofort oder 1. Dezember gesucht. Mennicke, Fischerplan 5.

Sauberes Mädchen
m. Kochkenntniss., nicht unter 20 J., sof. in 3-Kinder-Haushalt gesucht. Hoher Weg 21, Tel. 3 43 25. (b

Vertreterin
ges. für Wäscheartikel, unentb. f. j. Dame, hoher Verdienst, sofort bar. Gefl. Angeb. unt. T. 2057 HN-Ulrichstraße. (b

Für Fleischerei
z. Hilfe im Laden u. Haush. saub., ehrliches Mädchen sofort oder später f. Leipzig gesucht. Anfragen an (i
E. Mellinger, Leipzig, Gießerstr. 45.

Frau
zum Büroreinig. gesucht. Grün, (b
Rathausstr. 7.

Flotte Stenotypistin
per 1. Dezember gesucht. Angebote M. 1912 HN-Ulrichstraße. (b

Weg. Verheir. der jetzigen, suche zum 1. 12 (b
Stütze
(Familienanschl.), kinderlb., i. Haushalt bewand., mit Kochkenntniss., in 5-Personenhaush. Vorstellung oder Bewerbung mit Zeugnissen Mühlweg 48, pt.

Haushalt-hilfe
¾ Tag. Frau od. Mädchen gesucht Königstr. 3, II.

Tüchtige Hausgehilfin
f. Geschäftshaush. bei freier Kost u. Logis gesucht. (b
Rich. Sparenberg, Heeres-nachrichtenschule.

Jüng. Halbtagsmädchen
in gute Stellung gesucht. Angebote J. 2029 HN-Ulrichstraße. (a

Stenotypistin (perfekt)
sucht Großhandlg. Nähe Riebeckplatz. Angebote m. Gehaltsangabe und Lebensalter unter N. 2073 HN-Ulrichstraße. *

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Tüchtige Friseuse
od. Damenfriseur (auch als stiller Teilhaber) sofort gesucht. Angebote H. 2028 HN-Ulrichstraße.

Hausmädchen
nicht unter 18 J., gesund, für sofort ges. Teils Hilfe vorhanden. (fo
Tiergartenstr. 1.

Schuhmacher-Lehrling
zum 1. 4. 40 ges. A. Ebert, (Orthop. Schuhmachermeister, Halle, Humboldtstr. 19, Tel. 328 98.

Aelteres Mädchen oder Stütze
mit guten Zeugnissen, selbständ. Arbeit gewöhnt, Kochkenntn., für 3-Personen-Haushalt mit Zentralheizg. per 1. 1. 40 ges. Ang. T. 1537 HN-Ulrichstr. (b

Erstklassige Hausschneiderin
gesucht. Angebote mit näh. Angab. unt. T. 1517 HN-Ulrichstraße. (b

Hausmädchen
gesucht. (†
Bäckerei König, Walter-Leinbach-Straße 46.

Tagesmädel
f. Geschäftshaush. zum 1. 12. 39 ges. Angebote T. 1897 HN-Ulrichstr. (b

Tüchtige Stütze
und ein Hausmädchen, nicht u. 20 Jahren, für sof. gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften an Konditorei Hering Seebenerstr. 20.

Tages-mädchen oder Aufwartung
sofort oder 1. 12. gesucht. Angebote unt. E. 1925 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Männliche

Gärtner und Heizer
sucht Dauerstellg. Angeb. u. S. 1876 HN-Ulrichstr. *

Kaufmann
31 Jahre, ledig, bisher in der Getreide-, Dünger-, Kartoffel- und Kohlenbranche tätig gewesen, Führerschein III, wünscht sich zu verändern. Angebote unter St. 2249 an HN-Steintor.

Mineralöl-
VERTRETER
einer der ersten deutschen Firmen, technisch geschult, gut eingeführt, mit Auto, will sich verändern.
Angebote unter H. 2068 erbeten an HN-Ulrichstraße. •

Biete Ihnen kaufmännische Hilfe
durch selbst. Schriftwechsel, Masch.-Schrb., Werbemaßn., geschäftl. Erledigungen, Eink., Reisen, Gerichtsvertretg. usw. tage- od. stundenw. Bin Bankkfm., 44J., m. eig. Schrbm., Auto, Führersch. Gefl. Angeb. unt. T. 2077 an HN-Ulrichstraße. (a

Kaufmänn. Angestellter,
31 Jahre, sucht Stellung, Buchhaltungskenntn. vorhanden, evtl. Elektro- oder Maschinenbranche Angeb. u. J. 1729 HN-Ulrichstr. *

Schriftliche Arbeiten
aller Art erledigt älterer, erfahren. Geschäftsmann. Halle 2, Postfach 280.

Kaufmann,
selbständig, sucht für Montag bis Donnerstag Nebenbeschäftigung. Halle 2, * Postfach 5.

Hilfs-beamter,
31 Jahre, firm im Buchungs- u. Rechnungswesen, sowie Maschinenschreiben, sucht ab 17 Uhr Beschäft., gleich welch. Art. Ang. u. H. 1848 HN-Ulrichstr. *

Buchhalter,
älterer, abschlußsicher, sucht Stell., eventl. auch halbtagsweise. Angebote D. 1844 HN-Ulrichstraße. *

Suche
für vormittags Nebenbeschäftig., auch Schreibarb. Zuschr. u. U. 1878 HN-Ulrichstr. *

Wo fehlt
für sofort oder später energischer Geschäftsführer, Filialleiter oder Buchhalter. Zuschrift. u. N. 1873 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Pflichtjahr-stelle
gesucht. Kuhnert, Gr. Wallstr. 29. *

Junge Frau
sucht für abends Laden- od. Büroreinigung. Angeb. E. 1945 HN-Ulrichstraße. *

Kontoristin
(Anfängerin), gute Rechnerin, sucht sofort Stellung. Angeb. u. F. 1946 HN-Ulrichstr. *

15jähr. Mädel
sucht Stellung in Haushalt. Angeb. F. 1926 HN-Ulrichstraße. *

An gut eingerichtete
Lohnhärterei
laufend Arbeiten größeren Umfangs zu vergeben.
Angebote erbeten unter T. 1697 an HN-Ulrichstraße. (a

Vertrauensstellung
irgendw. Art suchen 2 intelligente Damen, Mitte Vierzig, auch halbtags. Angebote unter T. 1657 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

Gewissenhafte Kassiererin
sucht Stellg. zum 1. 1. 40. Angebote mit Gehaltsang. unt. L. 1805 HN-Leipzigerstr. (†

Beschäftigung
sucht für nachmitt. saub. Frau. Beste Zeugnisse. Angeb. U. 1898 HN-Ulrichstraße. *

Aeltere Frau,
ehrl., fleiß., sucht Beschäftigung in Haushalt. Angeb. H. 1928 HN-Ulrichstraße. *

Kontoristin,
sicher im Rechnen, Lohnbuchh., Statistik, Kasse, sucht Halbtagsbeschäftigung. Angebote L. 1825 HN-Leipziger Str.

Dame,
43 J., sucht tagsüber leichte Beschäftigung. Ang. L. 827 HN-Leipziger Straße.

Photo-graphin
(Gesellenprüfung) sucht ab sofort Aushilfsstellung bis Januar 1940. Angebote St. 2258 HN-Steintor. (

Unterricht

ENGLISCH
Französisch.
L. W. Mueller, Friedrichstr. 11a.
24 J. Auslds.-Prax.

Privat-Unterricht i. Damenschneidern
an eig. Garderobe i. Tag.- u. Abendkr.
Frau E. Ebert
Schneidermeisterin Albrechtstr. 16, I. Nähe Friedrichpl.

Nachhilfe
für Mittel- und Oberschül., Stunde 0,90 Mk. Angeb. V. 1879 HN-Ulrichstraße. *

Mathematik-Nachhilfe erteilt *
Merseburgerstraße 159, III., Nähe Riebeckplatz.

Maschineschreiben Kurzschr. Buchf.
Genge
Friedrichstr. 52

Maschinen-schreiben
Kurzschrift. Buchführung
Beginn jederzeit
Walter Benner
Beesener Str. 1, II
Fernsprech. 3572

Erteile Unterricht
in Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Rechnen. *
Schneider, Sternstraße 9, bei Pabst.

Einzelunterricht. Schönschr., Kurzschrift, Maschinenschreiben. Wehmer, Brandenbg. Str. 12

Klavier-, Violine-, Akkordeon-, Mandoline-.
Einzel- und Gruppen-Unterricht.
Kurt Donner,
Otto-Küfner-Straße 7

Ober-primaner
sucht Nachhilfe in Mathematik. Angeb. L. 1826 HN-Leipzigerstr. (

Wer erteilt Schüler
d. Obersch. Kl. III Nachhilfe i. Latein und Englisch? Angebote St. 2252 HN-Steintor. (

Die Zinzendorf-Schulen
1724
erziehen die Jugend zum Dienst an Volk und Reich. Sorgfältige christliche Charakterbildung + Ernsthafte Schularbeit Sport · 14 Heimschulen

Herrnhut (Sachsen)
Höhere Abt. für Mädchen. Berecht. Abschlußzeugnis der Mittelschule. Uebergang auf höh. Schulen. Schülerinnenheim. Private Mädchenberufsschule. Töchterheim. Heim für grundschulpfl. Jungen.
Kleinwelka (b. Bautzen
Schulheim für Knaben. Private höhere Schule, Oberschulklassen 1—5, Mittelschulklassen 3—6. Schulheim für Mädchen. Private Mädchen-Mittelschule. Klassen 1—6. Private Berufs- und Haushaltungsschule.
Niesky (Oberlausitz)
Pädagogium
Oberschule u. Gymnasium mit eigener Reifeprüfung. Internat (4 Heime). Die Schule Schleiermachers und von Schlieffens.
Der Schauplatz v. H. A. Krügers Erziehungsroman „Gottfried Kämpfer".
Auskunftschriften durch die Leitung der Zinzendorfschulen-Herrnhut-Sachsen.

Tanzschule R. A. Hesse
Halle-Saale, Mühlweg 43 — Ruf 35266
Zu den jetzt beginnenden neuen Kursen werden noch weitere Anmeldungen angenommen. Einzelstunden — Eigene Unterrichtsräume!

Tanzschule Eichelmann
Friedrichstr. 65, gegenüb. Stadttheat., Ruf 21125
Einzel-Unterricht und kleine Zirkel zu jeder Tageszeit in eigenen Räumen.
Beginn neuer Kurse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193911250/fragment/page=0016
DFG